Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

• Anzeigen • in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 5. März 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang—Nr. 54

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Naturgas-Explosion.

Ein Gesammtverlust von $300,000.

Anderson, Ind., 5. März. Der Terhune'sche Geschäftsblock wurde heute durch eine Naturgas-Explosion, deren Veranlassung ein Geheimniß ist, völlig vernichtet; Alles wurde in Fetzen gerissen, und der Inhalt der Läden u.s.w. weithin umhergeschleudert. Auf die Explosion folgte ein Brand, aber die Flammen fanden wenig mehr zu verzehren. Außer jenem Geschäftsblock wurden auch das Courthaus und andere Gebäude durch die Trümmerstücke, welche gegen sie flogen, bedeutend beschädigt. Man glaubt nicht, daß Jemand umgekommen ist; denn die Geschäfte waren noch nicht geöffnet, und soviel man weiß, schlief Niemand in dem Gebäude. Finanzieller Gesammtverlust etwa $300,000, Versicherung nur $200,000.

(Nach einer Darstellung aus anderer Quelle beträgt der Verlust sogar $400,000. Die Explosion wurde wie ein Erdbeben gefühlt. Obwohl die Feuerwehr, die in voller Stärke aufgeboten wurde, für die zerstörten Gebäude nichts mehr thun konnte, verhinderte sie, daß das Feuer sich auf das Courthaus verbreitete. Es stellte sich zu später Stunde auch heraus, daß zwei Personen, nämlich der Anwalt Ballard und der Countykommissär Metcalf, in dem Geschäftsblock auch Schlafzimmer gehabt hatten, und man befürchtet, daß die Beiden umgekommen sind.)

Anderson, Ind., 5. März. Die beiden Männer, von denen man glaubte, daß sie bei der Naturgas-Explosion umgekommen seien, hatten sich doch nicht im Gebäude befunden, und sind jetzt wohlbehalten aufgetaucht. Ein Feuerwehrmann aber wurde durch eine einstürzende Mauer verletzt.

In Verbindung mit dieser Naturgas-Explosion macht auch Folgendes viel von sich reden: Vor einer Woche war ein spiritualistisches Medium, Frau Wilson-Porter, aus Chicago hierher gekommen und hatte psychometrische Sitzungen gegeben. Dabei hatte sie auch vorausgesagt, daß nächstdem das Geschäfts-Zentrum der Stadt von einer großen Explosion nebst Feuersbrunst werde heimgesucht werden, und erklärte, sie sehe Schuhe u.s.w. in den Flammen herumfliegen. Diese Prophezeiung ist nunmehr buchstäblich eingetroffen.

Präsident Cleveland verreist.

Washington, D. C., 5. März. Der Präsident ist heute Vormittag in Begleitung seines Arztes Dr. O'Reilly und Anderer mit dem Leuchtthurm-Boot „Violet" von hier abgefahren, um sich etwa zehn Tage lang zu erholen und auf den Binnengewässern von Nord-Carolina sich mit Geflügeljagd zu vergnügen.

Neuer Kohlengräber-Streik.

Pittsburg, 5. März. Abermals ist ein Generalstreik unter den Grubenarbeitern des Pittsburger Distrikts im Gange. Etwa 1000 Mann sind bis jetzt zum Streik beordert; sie weigern sich, für weniger, als 69 Cents die Tonne zu arbeiten, wie es früher auch vereinbart worden war. Die Grubenbesitzer haben einen Ausschuß ernannt, um mit den Arbeiterführern zu verhandeln.

Pittsburg, 5. März. Im Ganzen sind etwa 10,000 Mann von dem neuen Grubenarbeiter-Ausstand direkt betroffen.

Dynamit-Explosion.

Uniontown, Pa., 5. März. Neun junge Bursche wurden bei einer Dynamit-Explosion sehr schlimm verletzt. Sie verfolgten ein Erdschweinchen, das im Boden steckte, und entschlossen sich endlich, es mit Dynamit herauszusprengen. Die Sprengladung wurde in das Loch eingesetzt, und eine Zündschnur daran befestigt. Wie in so vielen Fällen, erfolgte die Explosion nicht zu der erwarteten Zeit, die Bursche wollten die Sprengladung wieder herausholen, und plötzlich ging dieselbe los. Zwei der Verletzten, die Brüder John und James Mellon, werden schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Massachusetts von London; Suevia von Neapel u.s.w. (Rettete den Kapitän und die Bemannung des gescheiterten amerikanischen Bretterholz-Schooners „Mary E. Amsden".) Anchoria von Glasgow (Rettete den Kapitän und die Bemannung des leckgewordenen britischen Brigantine „Confederate", welche, mit Fischthran beladen, von St. Johns, N. F., nach Bristol abgegangen war.) France von London (mit den geretteten 14 Insassen der deutschen Barke „Mercator".)

Konstantinopel: Augusta Victoria von New York.

Antwerpen: Westernland von New York; Bremerhaven von New York.

Liverpool: St. Pancras von Port Royal (versah unterwegs die Bemannung des amerikanischen Schooners „Aetna", welche, nach schwerer Beschädigung dieses Schooners durch einen Sturm, dem Verhungern nahe war, mit neuen Lebensmitteln.)

Glasgow: Furnessia von New York.

Abgegangen:

Southampton: Phoenicia, von Hamburg nach New York.

Illinoiser Legislatur.

Die Chicagoer Budelsensationen.

Springfield, Ill., 5. März. Senator Johnson, vom County Cook, rief heute eine Sensation hervor, indem er im Staatssenat eine Resolution einbrachte, worin die Stadt- und Countybehörden Chicagos der gröblichsten „Budelei" beschuldigt werden, und die Einsetzung eines gemeinsamen Untersuchungs-Ausschusses beider Häuser verlangt wird.

Die Resolution sprechen von groben Unregelmäßigkeiten im Chicagoer Polizeidepartement, von der Verschacherung und dem Verkauf werthvoller Privilegien durch den Stadtrath, ohne irgendwelche Rücksicht auf die Rechte der Stadt, von der Vergebung von Stellen beim Großgeschworenen-Kollegium zur Bezahlung politischer Schulden, und von beharrlichen betrügerischen Einschätzungen der Town-Assessoren, wodurch die Haupt-Steuerlast auf die Armen abgewälzt worden sei, während die Reichen sich das Vorrecht erkauft hätten, sich um ihre Steuerverpflichtungen zu drücken.

Eis und Hochwasser.

Port Deposit, Md., 5. März. Der Verlust, welcher unsern Holzhändlern, Fischern und Grundeigenthums-Besitzern an der Flußfront entlang durch das Brechen der Eisstauung und die Ueberschwemmung bis jetzt entstanden ist, wird auf $30,000 geschätzt. Die Pökelgeschäfte von J. N. McCullough und E. P. Buckley wurden vollständig weggerissen und fortgeschwemmt.

Das Schlimmste ist jetzt vorüber, und der Fluß fällt wieder.

Auch aus andern Städten lauten die Nachrichten wieder beruhigender.

Pittsburg, 5. März. Ausgenommen am oberen Allegheny, sind sonst allenthalben die Wasser wieder im Zurückweichen, wohl hauptsächlich infolge der kalten Luftwelle. Wo noch kein Fallen des Hochwassers zu bemerken ist, befürchtet man wenigstens auch kein weiteres Steigen, sodaß die Gefahr als überstanden gilt. Die Verheerungen sind nicht so groß, wie Viele erwartet hatten.

Der Ging-Mordprozeß.

Minneapolis, 5. März. In dem großen Mordprozeß gegen Harry Hayward, welcher den Maschinisten Claus Blixt durch hypnotischen Einfluß dazu gebracht haben soll, die Näherin Frl. Ging zu erschießen, begannen heute die Plaidoyers. Der Staatsanwalt Nye hielt in feierlichem Tone sein Plaidoyer, welches tiefen Eindruck gemacht zu haben scheint. Harry Hayword sah bloß und angegriffen aus, obwohl er versicherte, daß er sich in seinem ganzen Leben nie wohler gefühlt habe.

Vor Eröffnung der Verhandlungen bot sich dem zahlreichen Publikum ein sehr seltenes Schauspiel. Einer der Geschworenen nämlich, der leidende Dyer, wurde mit der Ambulanz nach nem Gerichtsgebäude gebracht und von seinen Kollegen die Treppe heraufgetragen.

Scheidung für Frau Vanderbilt.

New York, 5. März. Richter Barrett vom Staatsobergericht hat Frau Alva E. Vanderbilt eine absolute Scheidung von ihrem Gatten W. K. Vanderbilt gewährt.

Gefangenen-Ausbruch.

Atchinson, Kans., 5. März. Fünf Gefangene sind gegen 11 Uhr Nachts aus dem Stadtgefängniß ausgebrochen, nachdem sie die eisernen Gitterstangen eines Fensters durchgesägt hatten. Drei der Ausbrecher, sämmtlich Farbige, sind nach einem kurzen Gefecht, wobei Ed Moore eine tödtliche Schußwunde erhielt, wieder eingefangen worden. Die beiden Anderen, welche Weiße sind, befinden sich noch immer auf freiem Fuß.

Die Revolution in Colombia.

Washington, D. C., 5. März. Im Flotten-Departement sind sehr beunruhigende Nachrichten über die Sachlage in der Republik Colombia eingetroffen. Es scheint wirklich, daß die dortige Regierung nicht mehr imstande ist, mit der Revolution fertig zu werden, und der Schutz der amerikanischen Interessen ausschließlich von der amerikanischen Flotte abhängt. Doch will man mit der Absendung weiterer Kriegsschiffe noch ein wenig warten. „Alert" und „Atlanta" können rasch zur Stelle sein.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. März. Bei der Fortsetzung der Debatte über das Heeresbudget im Reichstage hielt der Sozialdemokrat Liebknecht wieder eine Rede über seinen Antrag, die deutsche Armee in eine Volksmiliz umzuwandeln. Der Nationalliberale Enneccerus bekämpfte die Liebknecht'schen Ausführungen. Der Sozialdemokrat Bebel griff die in der Armee noch immer verbreitete Duellwuth an und kritisirte die kriegsamtlichen Erlasse, durch welche die Beschäftigung von Sozialdemokraten bei militärischen Bauten u.s.w. verboten wird. Kriegsminister Bronsart von Schellendorf wandte sich gegen Bebel und behauptete, das Duelliren in der deutschen Armee sei im Aussterben begriffen, und es kämen durchschnittlich nur noch 11 Duelle jährlich vor. Dann äußerte er sich sehr heftig über die Gepflogenheit der sozialdemokratischen Presse, vertrauliche amtliche Erlasse abzudrucken, und über diejenigen Regierungsbeamten, welche solche Schriftstücke entwendeten und sozialistischen Blättern zustellten.

Schließlich wurde der erwähnte Liebknecht'sche Antrag, an dessen Annahme natürlich auch der Antragsteller keinen Augenblick gedacht hatte, unter einem Heiterkeits-Ausbruch abgelehnt.

Die Absicht des Reichstags-Präsidenten, Freiherrn v. Levetzow, daß der Reichstag als solcher von dem 80. Geburtstage des Ex-Kanzlers Bismarck Kenntniß nehmen solle, ist infolge der Opposition der Zentrumsmitglieder und eines Theiles der Deutschfreisinnigen vereitelt worden.

Sitzung des Landwirthschaftsrathes.

Berlin, 5. März. Der deutsche Landwirthschaftsrath hielt heute eine wichtige Sitzung ab. Nach einer Rede vom Minister v. Hammerstein wurde der Antrag des Freiherrn v. Erfaß erörtert, die herrschende landwirthschaftliche Nothlage dadurch zu lindern, daß man den außer-europäischen konkurrirenden Ländern die Zoll-Klausel betreffs der meistbegünstigten Nationen verweigere, und zugleich die Vereinigung der europäischen Länder behufs Schaffung eines Zollvereins und einer Währungs-Reform vorschlage.

Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag der sorgfältigen Erwägung des Landwirthschafts-Ministeriums empfohlen.

Vom Kaiser Wilhelm.

Berlin, 5. März. Heute Vormittag ist der Kaiser in Wilhelmshaven eingetroffen. Er wird morgen nach Helgoland und von dort am Freitag nach Bremerhaven fahren.

Majestätsbeleidigungs-Seuche!

Berlin, 5. März. Die Majestätsbeleidigungs-Fälle häufen sich. Innerhalb einer Woche sind von der Staatsanwaltschaft dem Moabit-Untersuchungsrichter nicht weniger, als 68 Anträge auf Erhebung der Anklage wegen Erhebung der Anklage wegen Majestätsbeleidigung unterbreitet worden.

Und die Mehrzahl der Fälle? Diesem oder Jenem hat das kaiserliche Singen an „Aegir" nicht imponirt, Dieser oder Jener hat es sich nicht versagen können, Anklänge an „berühmte Muster" zu finden, an einen Kaiser, welcher die Laute schlug, einen römischen Kaiser, der die Welt regierte und es übel nahm, wenn man den angeblichen Wohllaut seiner Stimme in Zweifel zog, u.s.w.

„Die Aera der Majestätsbeleidigungs-Prozesse beginnt schon vor Annahme der Umsturzvorlage", so hört man heute es im Volke sagen. Und es heißt im Volke weiter, wenn die Vorlage wirklich angenommen werden sollte, — „nach ihr die Sintfluth".

Zum Tode verurtheilt.

Hannover, 5. März. Vor dem Schwurgericht zu Hildesheim ist der Dachdecker Heinrich Leise, genannt Kühne, aus Salzdelfurth, wegen Mordes, begangen an seinem Stiefkinde, zum Tode verurtheilt worden.

(Seit dem 24. Januar v. J. wurde Leise wegen Mordes von der Staatsanwaltschaft Hildesheim verfolgt, aber erst am 17. Oktober dingfest gemacht. Er war nach Begehung der Mordthat im vergangenen Januar über Bremen nach New York geflohen, später unter dem angenommenen Namen Henry Breithahn nach Deutschland zurückgekehrt und hatte im Begriff gestanden, abermals den nach Californien abgehenden Dampfer „California" in Hamburg zu besteigen, als er erkannt und verhaftet wurde.)

Die Währungsfrage.

Paris, 5. März. Der französische Premierminister Ribot erklärte in einem Interview über die Währungsfrage:

„Ich bin der Meinung, daß die Abschaffung der Silber-Freiprägung, worin seinerzeit die deutsche Regierung die Initiative ergriff, die landwirthschaftliche Krise beschleunigt hat. Die Lösung der Währungsfrage muß nothwendigerweise eine internationale sein. Wir müssen zu einem Einverständniß mit anderen Nationen gelangen. Angesichts der Fortschritte, welche diesbezüglich in der neuesten Zeit gemacht worden sind, scheint das nicht schwierig zu sein. Die französische Regierung wird eine Haltung einnehmen, welche darauf berechnet ist, diese Bewegung in den Nachbarländern zu ermuthigen. Das ist die Stellung des Ministers des Auswärtigen in dieser Frage, und das ist unbedingt auch die meinige."

Diese und andere Aeußerungen machen es gewiß, daß Frankreich nicht nur die Einladung Deutschlands betreffs der internationalen Währungskonferenz annehmen, sondern auch Delegaten zu derselben entsenden wird, welche einem internationalen Uebereinkommen nicht feindlich gegenüberstehen, vorausgesetzt natürlich, daß das Ministerium Ribot zur Zeit, da die offiziellen Einladungen zu der Konferenz erfolgen, noch am Ruder ist.

Carnot-Denkmalsenthüllung.

Paris, 5. März. Der „Figaro" theilt mit, daß Präsident Faure bei der Enthüllung des in der Provinz Cote d'Or zu Ehren des ermordeten Präsidenten Carnot gesetzten Denkmal, am Jahrestag der Ermordung, zugegen sein und jedenfalls eine Rede halten werde.

Japan und China.

London, 5. März. Der „Central News" wird aus der chinesischen Hauptstadt Peking gemeldet: Der Vizekönig Li Hung Chang, welcher bekanntlich die Friedensunterhandlungen mit Japan führen soll, ist bereits heute über Tien Tsin nach Japan abgereist. Er scheint jetzt beim chinesischen Kaiserhof in höchster Gunst zu stehen. Fünf Audienzen hatte er beim Kaiser und zwei bei der Kaiserin. Die Aussichten auf das Zustandekommen des Friedens gelten als sehr gut; zu einem Waffenstillstand aber wird es vorerst nicht kommen. Li Hung Chang hat unbeschränkte Vollmacht; falls er in seinen Unterhandlungen Erfolg hat, dürften nachher auch viele Reformen in China eingeführt werden. Wung Tung Ho, der Hoflehrer des Kaisers, und stets der hartnäckigste und mächtigste Feind des Fortschrittes, soll gänzlich aus der Gunst des kaiserlichen Palastes gefallen sein.

Yokohama, Japan, 5. März. Die chinesischen Kriegsschiffe, welche in Wei-Hai-Wei von den Japanern genommen wurden, sind unter der Obhut japanischer Mannschaften eingetroffen. Auch hoffen die Japaner, die Schiffe zu heben, welche im Hafen von Wei-Hai-Wei zum Sinken gebracht wurden. Der Amerikaner Howie, welcher verhaftet worden war, weil er für die Chinesen Sprengstoffe zur Zerstörung der japanischen Flotte fabriziren wollte, dann auf Ehrenwort freigelassen wurde und darauf in Wei-Hai-Wei sich abermals der Herstellung solcher Sprengstoffe widmete, bis er beim Fall der Festung gefangen genommen wurde, wird zum Prozeß nach Japan gebracht werden.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Zu Fred Holzhüters Ermordung.

Polizei-Inspektor Fitzpatrick, Kapitän Madden und Lieutenant Egan hielten heute Vormittag in der Station an der Harrison Str. eine Konferenz ab, in der alle Einzelheiten in Bezug auf die Ermordung des Schlächters Fred Holzhüter noch einmal gründlich erörtert wurden. Daß „Nic" Marzen das Verbrechen wirklich begangen hat, wird trotz seiner Unschuldsbetheuerungen als feststehende Thatsache angenommen. Mit großer Spannung wird dem Resultat der chemischen Untersuchung entgegengesehen, welche die Natur der an der Marzenschen Scheunenwand aufgefundenen Blutflecken feststellen soll.

An dieser Untersuchung sind der praktische Arzt Dr. G. Kriegler, der Mikroskopist des städtischen Gesundheitsamtes, Adolph Gehrmann, und Professor Dr. Belfield vom „Rush Medical College" betheiligt.

Inzwischen ist es dem Lieutenant Egan gelungen, einen Mann, Namens P. J. Riley, aufzufinden, welcher in dem Hause Nr. 53 Grand Ave. wohnt und sich mit dem An- und Verkauf von Vieh beschäftigt. Die Persönlichkeit dieses Mannes soll ziemlich genau der Beschreibung entsprechen, welche Marzen von jenem mysteriösen Riley gegeben hat, dem er am Samstag Abend, den 23. Februar, seinen Wagen geliehen haben will. Die Polizei ist zwar fest davon überzeugt, daß diese Angabe des verhafteten Schankwirths auf Erfindung beruht, wird aber trotzdem die beiden Männer miteinander konfrontiren, um aus Rileys eigenem Munde zu hören, ob er Marzen schon jemals zuvor gesehen habe.

Barry Rutherford, Marzens Geschäftstheilhaber, erschien gestern auf der Polizeistation an der 35. Straße und berichtete, daß mehrere in unmittelbarer Nachbarschaft des Schanklokals wohnende Personen vor einem Monat die lauten Hilferufe eines Mannes gehört haben wollen. Alle diese Erzählungen sollen in der Zeitangabe auf's Genaueste übereinstimmen. Die Polizei hat einige der Nachbarn bereits einem eingehenden Verhör unterworfen, bei welcher Gelegenheit Rutherfords Angaben in vollem Umfange bestätigt wurden. Im höchsten Grade auffallend ist es freilich, daß damals, als man die Hilferufe hörte, keine Anzeige erstattet worden ist.

Die Situation von heute.

Die gestrigen Vorgänge im Stadtrath haben nicht verfehlt, in allen Kreisen der Bürgerschaft die hochgradigste Entrüstung hervorzurufen. Ueberall, wo eine Gruppe von Bürgern zusammenstand, wurde das geradezu verrätherische Vorgehen des Stadtrathes und des Mayors gebrandmarkt, des Letzteren ganz besonders, weil der weitaus größte Theil der Bürgerschaft ein Veto ganz bestimmt erwartet hatte.

Herr Hopkins weigerte sich, irgend Jemandem Rede zu stehen und wenn er ein paar Worte sagte, so waren es Entschuldigungen und Beschönigungen für seine Handlungsweise.

Wer eigentlich die „Macher" bei den famosen Ordinanzen sind, darüber ließ sich auch am heutigen Vormittag noch nichts feststellen. Der Anwalt für die „Cosmopolitan Electric Ordinance" weigerte sich entschieden, die an derselben interessirten Personen zu nennen. Dagegen behauptete er, daß es ein bona fide-Unternehmen und Geld genug zur Ausführung vorhanden sei. Eingeweihte wollen wissen, daß die „Harrison Telephone Co." ihre Hände ganz bedeutend dabei im Spiele hat.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

An Gas erstickt.

Annie und Maria Bohen, zwei Schwestern, werden todt in ihrem Bette aufgefunden.

Auf beklagenswerthe Weise haben zwei Mädchen in der letzten Nacht ihr junges Leben einbüßen müssen. Die beiden Schwestern, Annie und Maria Bohan, wurden heute früh in ihrem Zimmer, im Hause Nr. 914 Ogden Ave., todt im Bette liegend aufgefunden. Sie waren beide an Gas erstickt.

Maria, die Aeltere der beiden Mädchen, die hier Kleidermacherin ist und im Hause Nr. 75 Rush Straße wohnt, hatte gestern Abend ihrer Schwester Annie einen Besuch abgestattet. Wie sie es häufig zu thun pflegte, blieb sie bei dieser über Nacht, um am nächsten Morgen nach ihrer Wohnung zurückzukehren. Annie ist als Stenographin in der Office eines Herrn Smith an Ogden Ave. thätig. Es war kurz vor 10 Uhr gestern Abend als sich die Mädchen zu Bett legten. Da heute Morgen in ihrem Zimmer Alles still war, beschloß Annies Hauswirth, Herr William Halpin, nach einigem Warten, die Mädchen zu wecken und nachzuforschen, ob eine von ihnen vielleicht krank sei. Als er sich jedoch der Zimmerthüre näherte, drang ihm ein penetranter Gasgeruch entgegen. Eine bange Ahnung befiel ihn und rasch entschlossen brach er die Thüre auf. Als er eintrat, bot sich ihm ein Anblick dar, der das Blut in seinen Adern erstarren ließ. Die beiden Mädchen lagen regungslos und die Arme einander verschlungen im Bett. Der Tod war offenbar schon mehrere Stunden zuvor eingetreten. Wie sich weiter herausstellte, hatten die Mädchen eine Flamme brennen lassen, und aus einer kleinen Oeffnung in der Leitung nahe dem Gasometer entströmte das Gas. Aerztliche Hilfe war nicht mehr möglich und so blieb Herrn Halpin nichts weiter übrig, als dem Coroner und dem in Shannon, Ill., wohnhaften Vater der Mädchen von dem traurigen Vorfall Anzeige zu erstatten. Herr Halpin ist ein Onkel der beiden Mädchen. Er betreibt in dem Hause ein Schuhgeschäft. Frl. Marie Bohan war mit einem gewissen Fred White in Lima, Ohio, wohnhaft, verlobt und sollte bald die Hochzeit feiern. Coroner McHale wird im Laufe des heutigen Nachmittags den vorgeschriebenen Inquest an den Leichen abhalten.

Gegner des Ferris-Rades.

Eine Delegation von Bürgern von Lake View machte heute dem Bürgermeister Hopkins ihre Aufwartung und protestirte gegen die Ausstellung eines Erlaubnißscheines an die „Ferris Wheel Company" für die Errichtung von Gebäulichkeiten an der Ecke von N. Clark Str. und Wrightwood Ave., in welchen das große Rad untergebracht werden soll. Als Wortführer der Delegation fungirten der frühere Countyrichter Scales und Ex-Korporationsanwalt Rubens, die Anwälte der Beschwerdeführer.

Nachdem man dem Mayor Karten und Zeichnungen des besagten Grundstückes und dessen Umgebung vorgelegt und geltend gemacht hatte, daß dies ausschließlich ein Residenz-Distrikt sei und das Grundeigenthum durch die Unterbringung des Rades schwer geschädigt werden würde, ließ der Mayor Korporationsanwalt Palmer und Gebäudekommissär McAndrews herbeirufen, welchen die Angelegenheit alsdann zur Begutachtung überwiesen wurde. Von dem Bericht dieser beiden Beamten wird des Mayors Entscheidung betreffs Widerrufs des bereits ausgestellten Bauerlaubnißscheines abhängig sein. Palmer und McAndrews werden morgen mit den Anwälten der unzufriedenen Grundeigenthümer und den Vertretern der „Ferris Wheel Co." eine Konferenz abhalten.

Des Mordes angeklagt.

John Carey, William McCormick und Wm. Roach, welche der Ermordung des Polizisten Edward Ruggles beschuldigt sind, wurden heute dem Richter Burke im Kriminalgericht behufs Prozessirung vorgeführt. Die Angeklagten bekannten sich nicht schuldig, worauf die Anwälte A. M. Taylor, James Burdick und E. Harpole vom Gericht als Vertheidiger der drei muthmaßlichen Mörder ernannt wurden. Der Prozeß wird in einigen Tagen seinen Anfang nehmen.

Ein Sieg für die Meadowcrofts.

Richter Freeman gab heute Nachmittag eine Entscheidung ab, wonach die Anklage gegen die Gebrüder Frank R. und Charles J. Meadowcroft wegen Entgegennahme von $637 als Depositen von John Booth, als die Bank bereits insolvent war, niedergeschlagen wird.

Bekanntlich sollten die beiden früheren Bankiers auf diese Anklage hin prozessirt werden.

* Bürgermeister Hopkins wird höchstwahrscheinlich in der vertagten Sitzung des Stadtrathes am nächsten Freitag den Posten in der jährlichen Bewilligungs-Vorlage mit seinem Veto belegen, welcher die freie Lieferung von Schulbüchern an alle Schüler der öffentlichen Schulen vorschreibt und die Summe von $350,000 zu diesem Zwecke aussetzt.

Mysteriöser Todesfall.

Ein Unbekannter im County-Hospital unter eigenthümlichen Umständen gestorben.

Die Geheimpolizei ist gegenwärtig mit der Aufklärung eines höchst mysteriösen Todesfalles beschäftigt. Während der vergangenen Nacht starb nämlich im County-Hospital ein etwa dreißigjähriger Mann, den Polizist James Herwin gestern Abend an der Dearborn Str. wegen seines seltsamen Gebahrens in Haft genommen und nach der Station an der Harrison Str. gebracht hatte. Man hielt den Fremden für betrunken und war deshalb nicht wenig überrascht, als derselbe plötzlich in seiner Zelle bewußtlos zusammenbrach. Der städtische Arzt Dr. Todd verfügte später die Ueberführung des augenscheinlich schwerkranken Mannes nach dem County-Hospital, woselbst man eine Gehirnerschütterung konstatirte. Schon wenige Stunden später trat der Tod ein. Auf einem in den Kleidertaschen des Verstorbenen aufgefundenen Zettel stand der Name Carl Hooker verzeichnet; im Uebrigen aber hat über die Identität desselben bis zur Stunde nichts Sicheres in Erfahrung gebracht werden können.

Inzwischen ist heute Vormittag ein Telegramm aus Streator, Ill., an die hiesige Polizeibehörde eingetroffen, in dem ein gewisser Fred Colley um eine genaue Beschreibung der Persönlichkeit des Todten bittet. Kapitän Hartnett hat diesem Wunsche sofort entsprochen. Der Verstorbene ist 5 Fuß 6 Zoll groß, von schlanker Statur, hat blondes Haar und einen Schnurrbart von derselben Farbe. Er war gut gekleidet und trug einen hellen Ueberrock und einen schwarzen steifen Hut. In seinem Besitze fand man eine kleine Summe in baarem Gelde. Die Polizei behauptet übrigens, daß derselbe Mann bereits vor zwei Wochen wegen Trunkenheit verhaftet worden war. Er soll damals seinen Namen als Hooker angegeben haben. Man wartet jetzt auf eine Antwort aus Streator, um weitere Informationen einziehen zu können. Nach Ansicht des obenerwähnten Polizisten Kerwin war der Mann in der That vollständig betrunken, als er in der Station eingeliefert wurde. Aus diesem Grunde hat die Vermuthung der Polizei, daß er in seiner Zelle von der Bank herabfiel und dabei eine Gehirnerschütterung erlitt, viel Wahrscheinlichkeit für sich.

Ein herzloser Vater.

Ein Fall für die „Humane Society."

Blanche Drew, ein hübsches Mädchen von 14 Jahren, erzählte heute Vormittag dem Lieutenant Cudmore auf der Polizeistation an Ost Chicago Ave. eine traurige Geschichte über die grausame Behandlung, die ihr von ihrem Vater zu Theil wurde. Das Mädchen war gestern Abend von der Nr. 11 Lincoln Place wohnhaften Frau Rosa Sharp nach der Station gebracht worden. Ihre Schultern und andere Theile des Körpers waren schwarz und blau von den Schlägen, welche die Aermste von ihrem Vater erhalten hatte.

Mit Thränen in den Augen theilte Blanche dem Polizeibeamten mit, daß ihr Vater der Hausmeister des Turner-Gebäudes an der Ecke von N. Clark Str. und Wrightwood Ave. sei. Vor Jahren kam ihr Vater von London in England nach Amerika. Ihre Mutter und mehrere Kinder habe er in England zurückgelassen. Vor vier Jahren sei er nach London zurückgekommen und habe sie (Blanche) gegen ihren Willen mit sich nach Chicago genommen. Als die Beiden hier ankamen, habe er sie ihrer neuen Mutter vorgestellt und verlangt, daß sie dieselbe Mutter nenne. Dies habe sie nicht immer thun können, weshalb sie von dem Vater und der zweiten Mutter sehr häufig mißhandelt worden sei. Als Blanche gestern von der Schule nach Hause kam, prügelte er sie so heftig, daß sie sich jetzt kaum bewegen kann. Sie erwirkte heute einen Haftbefehl gegen ihren brutalen Vater.

Die „Humane Society" wird sich des armen Mädchens annehmen.

Die Einkommensteuer.

Bundessteuer-Einnehmer Mize und sein Personal von Einkommensteuer-Kollektoren sind zur Zeit mit Arbeit überhäuft. Man hat bis jetzt noch keine Versuche gemacht, alle diesbezüglichen Steuerzahler ausfindig zu machen, da erst am 15. April die Strafe für Nichtbezahlung der Steuer in Kraft tritt. Hr. Mize erklärt, daß es sehr schwierig sei, den Gesammtbetrag der in Chicago zu erzielenden Einkommensteuer auch nur annähernd zu schätzen. Keinenfalls würde dieselbe aber mehr als $1,000,000 betragen, vielleicht auch nur die Summe von $500,000 erreichen. Bis jetzt sei die Steuer in etwa 1000 Fällen festgesetzt worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Klar und etwas kälter heute Abend und morgen. Südwestwind, der später nach Südosten umschlägt.

Aus allen Staaten wird heute im Allgemeinen klares Wetter gemeldet. In Ohio sind von 1—3 Zoll und im westlichen Pennsylvania sowie in New York von 1—3 Zoll Schnee gefallen.

In Chicago stellt sich der Thermometerstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 17 Grad, Mitternacht 13 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 16 Grad, und heute Mittag 23 Grad über Null.

Hypnotismus oder Whisky?

Wie Herr Lockwood bei unseren Polizisten keine Gegenliebe findet.

Daß Herr Everett Lockwood aus Milwaukee sich am Samstag Abend in keiner normalen Gemüthsverfassung befunden haben kann, das steht bombenfest. Aber vergeblich haben die mit der Untersuchung seines Falles beschäftigten Polizisten bisher zu ergründen vermocht, was eigentlich an jenem Abend mit ihm los gewesen sein mag. Allerdings hat Herr Lockwood eine Erklärung, er hat sogar eine hochwissenschaftliche Erklärung, aber das Schlimme bei der Sache ist, daß unsere Polizisten trotz aller Entdeckungen der Gelehrten immer noch an ihrem gesunden Menschenverstand festhalten wollen und keinen Pfifferling um die neuesten Resultate der wissenschaftlichen Forschung geben. Um es kurz zu machen, so sei hiermit festgestellt, daß Herr Lockwood an jenem verhängnißvollen Abend hypnotisirt war, oder richtiger gesagt, gewesen zu sein behauptet.

Nur so sei es erklärlich, daß er den am Fuße von Market Str. liegenden Dampfer „A. Mosher" bestieg, sich dort seiner sämmtlichen Kleider, mit Ausnahme der Hosen, entledigte und dann in dieser „fragwürdigen Gestalt" bei der Kälte nach seiner Wohnung an der Westseite zurückwandelte. Verschiedene Leute, die in der Nähe des vor Anker liegenden Schiffes zu thun hatten, benachrichtigten die Polizei, daß sie einen Mann in Hemdsärmeln dem Flusse zulaufen sahen und knüpften daran die durch die begleitenden Umstände wohlgerechtfertigte Vermuthung, daß der Betreffende wahrscheinlich Selbstmord begangen habe.

Mehrere Polizisten von der Ost Chicago Ave.-Station waren sofort zur Stelle und richtig fanden sie auch Ueberzieher, Hut, Rock und Weste des vermuthlichen Selbstmörders auf dem Dampfer hübsch sorgfältig zusammengelegt vor. Eine wesentliche Stütze erhielt die Selbstmordtheorie durch ein Packet, welches sich in einer der Rocktaschen befand und eine Menge Liebesbriefe enthielt. Dieselben trugen die Unterschrift „Mollie Howard." Wer beschreibt aber das Erstaunen der Geheimpolizisten Klinger und Weisen, denen die Aufgabe zugefallen war, Licht in die mysteriöse Selbstmord-Affaire zu bringen, als Herr Lockwood heute Vormittag sich vergnügt und munter in der Ost Chicago Ave.-Station einstellte und die Herausgabe seiner Kleider verlangte. Während die Polizisten unter dem Eindruck waren, daß der junge Mann sich und seinen Liebeskummer in den schlammigen Fluthen des Chicago-Flusses ertränkt habe, wandelte Herr Lockwood noch immer unter den Lebenden, und seinem Aussehen nach zu urtheilen, schien er Keiner von denen zu sein, auf die Heinrich Heines bekannte Verse passen: „Und mein Stamm sind jene Asra, welche sterben, wenn sie lieben." Was Herr Lockwood zur Erklärung seines seltsamen Benehmens anführte, war Folgendes: Er könne sich erstens nicht besinnen, auf den Dampfer gestiegen zu sein, und zweitens hätte er keinen Grund gehabt, sich das Leben zu nehmen. Davon, daß er seine Kleider ausgezogen, wisse er auch nichts. Aus alledem kam er zu dem Schluß, daß ihn Jemand hypnotisirt haben müsse.

Den Geheimpolizisten, die, wie gesagt, vom Hypnotismus nicht viel halten, schien diese Erklärung nicht recht einleuchten zu wollen. Sie glauben vielmehr, daß alle „Symptome" einer hochgradigen Betrunkenheit infolge übermäßigen Whiskygenusses vorliegen. Daß diese „Diagnose" nicht ganz so hochgelehrt ist, wie die andere des Herrn Lockwood, soll ohne Weiteres zugestanden werden, aber daß sie die tägliche Erfahrung des Lebens für sich hat, wird kein „Kenner" in Abrede stellen.

Die Polizisten-Entlassungen.

Die Untersuchung der Fälle einer Anzahl der 211 durchgefallenen Polizisten, welche behaupten, daß bei der Prüfung ihrer Papiere seitens der Zivildienst-Kommission ein Irrthum obwalten mußte, wird morgen Nachmittag vom Mayor Hopkins vorgenommen werden. Polizeichef Brennan machte dem Mayor heute Vormittag seine Aufwartung und unterbreitete demselben eine Liste der besagten Fälle. Zu gleicher Zeit sprach Hr. Brennan den Wunsch aus, bei der Untersuchung zugegen sein zu dürfen.

Das Heilsserum.

Aus dem Laboratorium des Dr. Liebertz in Berlin ging dem hiesigen Arzt, Herrn Dr. H. Rakenius, eine größere Quantität von dem Behring'schen Diphteritis-Serum zu. Dr. Rakenius wird dasselbe zum Besten der leidenden Menschheit an der Nordseite verwenden und ist willens, Kinder unbemittelter Eltern unentgeltlich damit zu behandeln. Er wohnt Nr. 288 E. North Ave.

* Der Schnittwaarenhändler Ludwig Schwabach von Nr. 177 Ost Division Straße hat heute Vormittag im Kreisgericht eine Schuldforderung der Firma „John V. Farwell & Co.", im Betrage von $1,277.03, als berechtigt anerkannt. Hilfssheriff Hall hat vom Eigenthum Besitz ergriffen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Nachricht vom Tode des sogenannten cubanischen Rebellenführers Manuel Garcia wird bestätigt.

— Aus Beardstown, Ill., ist Bernhard Meuser, ein hervorragender Geschäftsmann, verschwunden, und man fürchtet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden sei.

— In vielen Städten und Ortschaften von Iowa fanden gestern Gemeindewahlen statt. Größtentheils fielen dieselben zugunsten der Republikaner aus; im Uebrigen waren die Parteirücksichten meist nicht vorherrschend.

— Im Abgeordnetenhause der Staatslegislatur von Minneapolis wurde eine Vorlage eingebracht, wonach es für Arbeitgeber ein Verbrechen ist, Angestellte auf die „schwarze Liste" zu setzen.

— Das Zensusamt in der Bundeshauptstadt hörte mit dem gestrigen Tage auf, als besonderes Bureau zu bestehen. Es wird, so lange es noch zu existiren braucht, nur noch eine Abtheilung des Innern bilden.

— In Indianapolis wurde eine von der Staatslegislatur angenommene, gegen das Wettrennen gerichtete Vorlage gestohlen; doch wurde alsbald eine neue geschrieben, rasch bestätigt und vom Gouverneur unterzeichnet.

— Das Bundesobergericht in Washington hat Francis A. und Percival B. Coffin, welche 1893 in Indianapolis der verbrecherischen Verbindung mit dem Krach der „Indianapolis National Bank" schuldig befunden wurden, jetzt einen neuen Prozeß bewilligt.

— Das Bundesobergericht hat eine wichtige Entscheidung abgegeben, wonach amerikanische Patente gleichzeitig mit den betreffenden in auswärtigen Ländern erlöschen. Viele Telephon-, Telegraph- und andere Erfindungen werden von dieser Entscheidung mitbetroffen.

— Wie aus St. Joseph, Mich., mitgetheilt wird, ist es jetzt festgestellt, daß sich auf dem Dampfer „Chicora", der auf dem Michigansee unterging, 23 Personen befanden. Archie Bentley, der erst zu den Umgekommenen gerechnet wurde, ist zu Hersey, bei Reed City, Mich., entdeckt worden.

— Zu Independece, Mo., wurde der berüchtigte Raufbold "Billy" Adler, welcher angeklagt war, in der Nacht des 4. Oktober v. J. den Postinspektor Jesse McClure ermordet zu haben, zu 10 Monaten Haft im Countygefängniß verurtheilt, nachdem ihm gestattet worden war, sich des Todschlags schuldig zu bekennen.

— Zu La Plata, im Marylander County Charles, ist Thomas Jones im Alter von 24 Jahren gestorben. Er war der Mann, welcher dem Mörder des Präsidenten Abraham Lincoln, J. Wilkes Booth, behilflich war, nach Virginien zu entkommen, und ihm Speisen lieferte, auch ein Anerbieten von $100,000 für das Verrathen von Booths Versteck ablehnte.

— Eine Depesche aus Oakland, Cal., meldet: Auf den Hügeln unweit der Wohnung des Dichters Joaquin Miller predigte der bekannte amerikanische Sozialist Lawrence Gronlund seine Doktrinen, und die Versammelten beschlossen sofort, eine Gemeinde zu gründen, ähnlich der berühmt gewordenen Fabian'schen Gesellschaft in London, zur theoretischen und praktischen Verbreitung des Sozialismus.

— Jäger, welche von den Jagdgründen am Bear-Creek, etwa 11 Meilen nördlich von Quincy, zurückgekehrt sind, erzählen, daß jener Strom gegenwärtig Millionen todter Fische enthält, welche erfroren oder unter dem Eis erstickten. Da und dort waren die todten Fische so dichtgedrängt, daß das Wasser gar nicht zu sehen war. Man befürchtet Schlimmes, wenn nicht behördlicherseits geeignete Maßnahmen ergriffen werden, ehe die Fische in wärmerem Wetter verwesen.

— Aus Springfield, Ill., wird gemeldet: Ein Farbiger, welcher seinen Namen als William Johnson angab, war hier jüngst wegen Vagabondage eingesteckt worden. Jetzt ist er von der Polizei in Streator, Ill., auf Grund einer Photographie, als William Guthrie erkannt worden, welcher am Wahltag im November v. J. zu Streator den William Huggins ermordet, und auf dessen Ergreifung Gouverneur Altgeld erst kürzlich eine Belohnung von $200 gesetzt hatte.

— Fast vollständig verhungert wurden in New York im obersten Stockwerk des Hauses Nr. 198 Mott Str. eine Frau und vier Kinder derselben, darunter zwei Neugeborene, vorgefunden. Die erst 27jährige Mutter, deren Name Frau Carmelia Capella ist, leidet überdies an Lungenentzündung und ist auch herzkrank. Sie hatte vor einigen Tagen Drillinge zur Welt gebracht, doch ist eines dieser drei Kinder nicht mehr am Leben. Es ist einer der entsetzlichsten Fälle von Elend, welche der New Yorker Polizei seit langer Zeit vorgekommen sind.

Ausland.

— Im Unterhause des britischen Parlamentes brachte Sekretär Morley die neue irländische Landvorlage vor.

— Prinz Alexander v. Hohenlohe, Mitglied des deutschen Reichstages und jüngster Sohn des Reichskanzlers, hat sich mit der Prinzessin Emanuela, der Wittwe des Fürsten v. Salm-Schraunfels, verlobt.

— Die deutschen Agrarier werden dem alten Bismarck zu seinem 80jährigen Geburtstag einen kostbaren Ehrenschild überreichen, der mit Sinnbildern der Landwirthschaft und mit den Wappen der preußischen Provinzen und der deutschen Staaten verziert ist.

— In Tarnopol, Galizien, wurde ein Prozeß gegen 26 Studenten und Lehrer eines Seminars und Gymnasiums wegen Majestätsbeleidigung und Verschwörung eröffnet. Die Verschwörung soll den Zweck gehabt haben, für eine Revolution der polnischen Bevölkerung, namentlich auf dem Lande, zu wirken, und die Geschichte soll dadurch verrathen worden sein, daß einer der Theilnehmer seinem Priester in der Beichte die Sache gestand und von dem Priester veranlaßt wurde, der Polizei Alles mitzutheilen. Man erwartet, daß die Prozeßverhandlung etwa acht Tage dauern wird.

Lokalbericht.

Aus dem Countyrath.

Jahresbericht des County-Schuldirektors Bright.

In der gestrigen Sitzung des Countyraths unterbreitete County-Schuldirektor Orville T. Bright seinen Jahresbericht, der einige recht interessante Daten enthält. Nach dem Bericht erhielt Hr. Bright in den beiden Jahren 1893 und 1894 folgende Beträge: Vom Staatsschulfond $580,405.64; Zinsen aus demselben $33,200.89; von den Friedensrichtern im County (Strafen und verfallene Bonds) $8,124.43; Zinsen vom Countyschulfond $378.27. Hiervon zahlte er an den Schatzmeister der Stadt Chicago $558,967.99 und an die Schatzmeister der 28 zu Cook County gehörigen Towns $50,948.81 aus. Vom Kreisgerichts-Clerk Gaulter erhielt Herr Bright im Jahre 1893 $12, in 1894 $50, während ihm vom Superiorgerichts-Clerk Griffin, vom früheren Countycourts-Clerk Wulff, vom Kriminalgerichts-Clerk Schubert und vom Staatsanwalt nichts zuging.

Für Schulzwecke wurden in den beiden Jahren 1893—1894 im County Cook einschließlich der Stadt Chicago, im Ganzen die Summe von $14,736,229.96 eingenommen und $13,160,721.42 verausgabt.

Im Schuljahr 1892—93 gab es in Cook County schulpflichtige Kinder: In Chicago 329,796, im County 34,350. Im Schuljahre 1893—94 stellte sich die Zahl derselben wie folgt: In Chicago 403,066, im County 38,344. Von diesen besuchten in 1893—94 die Chicagoer öffentlichen Schulen 185,358, die Countyschulen 21,376, Privatschulen 74,630. Der Werth der Schulhäuser im County betrug im Jahre 1894 etwa $13,101,731.55 und der abgeschätzte Werth der Schul-Ländereien $6,064,281. Die für Schulzwecke im County aufgebrachte Steuer erreichte in 1893—94 die Summe von $6,151,021.49. Das durchschnittliche Monatsgehalt für männliche Lehrer betrug in beiden Jahren in Chicago $159.16, im County $94.65, für weibliche $76.29, resp. $61.03.

Der Schulbesuch stellte sich im Jahre 1894 in Chicago auf 225,529, im County auf 25,835.

Ferner wurden in der gestrigen Sitzung auf Empfehlung des Finanzkomites die Gehälter der Großgeschworenen für den März-Termin im Betrage von $6061.43 zur Zahlung angewiesen.

Mißbrauchte seine Stellung.

Gegen Wayne Dixon, den früheren ersten Buchhalter der Kleiderwaarenfirma James Wilde Jr. & Co., ist eine Anklage wegen Unterschlagung angestrengt worden. Es handelt sich angeblich um eine Summe von $5000, welche der Angeklagte nach und nach aus der Kasse entnommen und zu eigenem Nutzen verwendet haben soll. Seit anderthalb Jahren hatte Dixon einen Vertrauensposten bei der Firma bekleidet. Durch äußerst geschickte Manipulationen und Fälschung der Geschäftsbücher war es ihm, der Anklage zufolge, gelungen, eine Entdeckung seiner betrügerischen Operationen lange Zeit hinauszuschieben, bis endlich bei einer kürzlich vorgenommenen Revision der ganze Betrug ans Tageslicht kam. Dixon stammt aus Sharon, Pa., woselbst seine Familie noch heute ansässig ist und in großem Ansehen steht. Er selbst ist 22 Jahre alt. Es verlautet, daß der leichtsinnige junge Mann große Summen für Kleidung und Vergnügungen aller Art ausgegeben hat und auf diese Weise zu dem Diebstahl verleitet wurde. Als die Unterschlagungen entdeckt wurden, erbot sich Dixon, eine Summe von $2500, die er in einem Sicherheitsgewölbe deponirt hatte, der Firma zur Verfügung stellen zu wollen. Außerdem ist eine große Menge von Schmucksachen, welche er einer „befreundeten" Dame verehrte, wieder erlangt worden. Der Angeklagte befindet sich zur Zeit im Countygefängniß, um die Verhandlungen in dem gegen ihn eingeleiteten Prozeßverfahren abzuwarten.

Aufruf an das Deutschthum.

Zwecks einer großen allgemeinen Bismarck-Feier beabsichtigt der Deutsche Kriegerverein von Chicago, am 1. April einen Kommers, verbunden mit Konzert und künstlerischen Vorträgen, abzuhalten. Am Mittwoch, den 6. d. Mts., halb 8 Uhr, wird eine Versammlung in Old Quincy Nr. 9, nordwestliche Ecke Lasalle und Randolph Straße, abgehalten werden, und sind alle diejenigen hierzu eingeladen, welche ein besonderes Interesse für den Gründer des deutschen Reiches hegen und sich an dem Arrangement für eine solche Festlichkeit betheiligen wollen.

Eimer und Amend's Rezept No. 2851 hat Tausende von Rheumatismus geheilt. Kein Leidender sollte verfehlen es zu versuchen. Gale & Blocki, 111 Randolph St., Agenten.

* Zum dritten Male innerhalb eines Zeitraumes von wenigen Wochen ist einer Frau eine Vorladung zum Geschworenendienst zugestellt worden. Das Versehen ist darauf zurückzuführen, daß die betreffende Dame zur Zeit der letzten Wahl ihren Namen einfach als B. K. Soden hatte registriren lassen. Natürlich mußte Frau Soden als Geschworener zurückgewiesen werden.

Stadtrathssitzung.

Der „Gang" behält die Oberhand.

Mayor Hopkins stellt sich an die Spitze der Mehrheit.

Er bestätigt die Ordinanz der „Ogden Gas Company".

Nur die Cosmopolitan-Ordinanz in unbedeutenden Punkten geändert.

Stürmische Szenen in der gestrigen Sitzung.

Die Botschaft des Mayors.

Die berüchtigten Ordinanzen zu Gunsten der „Ogden Gas Co." und der „Cosmopolitan Electric Co." sind also doch vom Stadtrath angenommen worden und die Proteste der entrüsteten Bürger waren wieder einmal „für die Katz". Allen anfangs gehegten Erwartungen entgegen hat der Mayor von seiner Vetobefugniß in diesem Falle nicht nur keinen Gebrauch gemacht, sondern er hat sogar die erstgenannte Ordinanz ohne Weiteres bestätigt und zu der letzteren nur wenige Verbesserungen untergeordneter Natur hinzugefügt. Von dem Moment an, wo der Mayor selbst sich an die Spitze der Mehrheit stellte, war das Schicksal der beiden Ordinanzen entschieden. Der „Gang" war gestern Abend stärker als in der Sitzung am Montag vor. Woche. Damals stimmten nur 38 Mitglieder für Annahme der Verordnungen, diesmal waren es 43. Nachstehend das genaue Resultat der gestrigen Abstimmung. Für die unveränderte Gas-Ordinanz und die nach den Vorschlägen des Mayors verbesserte Ordinanz der „Cosmopolitan Electric Co." stimmten die folgenden 43 Aldermen: Epstean, Coughlin, Best, Smith, Wall, Deist, Reed, Martin, O'Neill (7. W.), Cooke, Morrison, Slepicka, Rohde, Dorman, Chadwick, Engel, Knowles, Kamerling, Keats, Ryan, Lammers, Kunz, Schermann, Gosselin, O'Connor, Brennan, Mahony, Powers, Hage, Ehlert, McGillen, Brachtendorf, Muelhoefer, Schendorf, Kelly, Larson, Peck, Currier, Kleinecke, Conway, Bigane, Mulcahy, Merchant.

Dagegen 18, nämlich: Ballard, Bidwill, Kent, Watson, Campbell, Kahler, Gallagher, Chapman, Finkler, Sayle, Utesch, Francis, Noble, Mann, Shepherd, Howell, O'Neill (34. W.), Marrenner.

Nicht anwesend waren: Madden, Hepburn, Stanwood, Butler, Carey.

Gegen eine solche geschlossene Majorität war das kleine Häuflein der Opposition natürlich machtlos und von Anfang der Sitzung an war klar, daß der „Gang" sich auf einen entscheidenden Schlag gerüstet hatte. Kaum hatte nämlich der Mayor die Sitzung eröffnet, als Ald. McGillen aufsprang und den Antrag stellte, daß wenn der Stadtrath sich vertage, er sich bis Freitag Abend vertagen solle. Dieser Antrag, der ohne Weiteres angenommen wurde, war offenbar darauf berechnet, nur die Erledigung der beiden Ordinanzen zu ermöglichen und alle anderen Geschäfte bis zur Extrasitzung am Freitag zurückzulegen. Unmittelbar darauf begann der Mayor die Verlesung seiner Botschaft, in welcher er ausführlich die Gründe für sein Verhalten gegenüber den beiden Ordinanzen darlegte. Und dann brach der Sturm los. Ald. McGillen beantragte den früheren Beschluß, durch welchen die Cosmopolitan-Ordinanz angenommen worden war, in Wiedererwägung zu ziehen, und gleich darauf suchte er durch den Antrag auf Schluß der Debatte jede Diskussion abzuschneiden. Laute Proteste und eine schier endlose Reihe von Geschäftsordnungsrufen folgten. Die Zuschauer auf der Gallerie erhöhten den Tumult, indem sie die Ausführungen der Ald. Mann, Kent, Noble, O'Neill mit Beifall, die Vergewaltigungsversuche der Majoritätsführer McGillen und Powers mit Zischen begleiteten. Verschiedene Male wurde der Tumult so arg, daß der Mayor den Zuschauern drohte, er werde die Räumung der Gallerie anordnen, wenn sie sich nicht ruhig verhielten.

Nach längerem Hin- und Herreden wurden endlich die Verbesserungsvorschläge des Mayos verlesen, als aber Ald. Mann seinerseits Zusatzanträge zu der Cosmopolitan-Ordinanz einbringen wollte, schnitt die Mehrheit ihm jede Möglichkeit dazu durch den Schluß der Debatte ab, wogegen die Führer der Minorität wiederum vergeblich Protest erhoben. Unter großem Tumult und wildem Durcheinander, erfolgte schließlich die Abstimmung, welche das oben angegebene Resultat ergab.

Die Botschaft des Mayors, welche von ihm gleich nach Eröffnung der Sitzung verlesen wurde, betont zunächst die große Bedeutung, welche die den beiden Gesellschaften ertheilten Privilegien für die große Masse des Volkes besitzen. Die Frage, wie man dem Volke eine genügende Menge guten Lichtes möglichst billig verschaffen kann, ist heutzutage fast ebenso wichtig wie die Beschaffung anderer Lebensbedürfnisse zu möglichst niedrigem Preis. Die Botschaft weist dann auf den großen Kampf hin, welchen das amerikanische Volk gegen die großen Trusts und Monopole seit Jahren führt. Obwohl die Gerichte in allen Staaten der Union mit Untersuchungen der aus dem Bestehen solcher Trusts erwachsenen Mißstände beschäftigt sind, so ist es jenen elegant gekleideten Schurken, die diese gigantischen Korporationen kontrolliren, gelungen, sich durch allerhand schlaue Winkelzüge, wie sie nur von den geriebensten Advokaten ausgetüftelt werden können, den Folgen der endgiltigen Verurtheilung und Entscheidung seitens der obersten Instanzen zu entziehen. Nur aus dem Fortbestehen solcher Trusts, wie des großen Chicagoer Gas-Trusts, ist es zu erklären, daß die Bürger unserer Stadt trotz Verringerung der Produktionskosten einen viel höheren Preis für Leuchtgas bezahlen müssen, als die Bewohner anderer Städte. Warum sollen unsere Bürger gezwungen sein, mehr für das Gas zu bezahlen, als die Bürger von Detroit, Cleveland, Wheeling und zahlreicher anderer kleiner Städte?

Auf Grund des gegenwärtigen Kontrakts zwischen der Stadt und dem Gas-Trust ist dieses Jahr der Preis $1.10 für je Tausend Kubikfuß Gas von 24 Kerzenstärke; $1.05 für 1896 und $1 für 1897. Wenn die Ordinanz der Ogden Gas Co. zur Errichtung von Konkurrenz-Gaswerken oder auf andere Weise zur Herabminderung des Gaspreises auf 90 Cents per Tausend Kubikfuß führen würde, so würden die Bürger Chicagos einen sich auf viele Millionen Dollars belaufenden Vortheil daraus ziehen. Im Jahre 1894 lieferte der Gastrust an Privatkonsumenten im Ganzen nahezu sieben Tausend Millionen Kubikfuß Gas; mit Zugrundelegung des $1-Preises, den das Gas erst 1897 haben wird, wird der Preisunterschied von 10 Cents eine Ersparniß von $700,000 pro Jahr betragen, während die Ersparniß bei den Kosten für Straßenbeleuchtung sich auf $217,000 belaufen wird, im Ganzen also eine Ersparniß von nahezu einer Million Dollars pro Jahr.

Man hat meine Aufmerksamkeit auf die Thatsache gelenkt, daß die in Frage stehende Ordinanz ohne angemessene Berathung vom Stadtrath angenommen wurde, und in der Presse sind schwere Beschuldigungen betreffs der Beweggründe der Stadtrathsmitglieder bei Annahme der Verordnung erhoben worden. Ich vertrete jedoch die Ansicht, daß die von den Aldermen bei der schleunigen Erledigung legislativer Geschäfte angewandten Methoden und Gerüchte und Verdächtigungen ihrer Beweggründe, so lange substantielle Beweise fehlen, keine passenden Gegenstände der Untersuchung von Seiten des obersten Exekutivbeamten der Stadt beim Entscheiden der Angemessenheit der Ausübung seiner ihm gesetzlich zustehenden Vetobefugniß sind. Diese Dinge gehen ihre Konstituenten, ihr eigenes Gewissen und im Falle von Korruption die Gerichte an. Meine Pflicht ist es, den Werth der Maßregel, wie sie vor mir liegt, zu prüfen und ganz allein nach dem Urtheil über ihre wirklichen Vorzüge und Fehler zu handeln. Die Vetomacht ist dem Mayor sicherlich nicht gegeben worden, sie auszuüben, wenn er die Eile oder die Langsamkeit der zur Annahme einer Ordinanz führenden Methoden nicht billigt, oder wenn ein bloßer Verdacht über Beeinflussung der Handlungen der Aldermen durch unlautere Motive, sei es durch das Benehmen der Mitglieder selbst, oder durch leere, unhaltbare Beschuldigungen, erregt wird, mögen dieselben nun thatsächlich begründet, oder durch die mächtigen, in den verschiedenen Trusts repräsentirten Interessen veranlaßt sein, welche ja mit Hilfe ihres großen Reichthums und der gewissenlosen Kniffe, zu welchen sie in Dringlichkeitsfällen ihre Zuflucht nehmen, die öffentliche Meinung so gut zu beeinflussen verstehen.

Unter den Gründen, weshalb ich mein Veto einlegen sollte, wird angeführt, daß keine hervorragende und kapitalkräftige Bürger als die Hintermänner oder Inkorporatoren der neuen Gas-, Elektrizitäts- und Telephongesellschaften an die Oeffentlichkeit getreten sind. Ich habe bei einer Gelegenheit dies als beweiskräftigen Einwand angesehen, jedoch hat meine Erfahrung im Mayorsamt mich seitdem gelehrt, daß diese kapitalkräftigen Bürger aus Gründen, die ihnen selbst am besten bekannt sind, das Tageslicht scheuen, bis sie die Freibriefe, welche sie begehren, auch wirklich erlangt haben. In einem kürzlichen und allgemein bekannten Falle wurden die Namen der hervorragenden Bürger, welche hinter der Ordinanz standen, bald nach der Gewährung der von ihnen begehrten Privilegien enthüllt, und was ein vaterloses Kind munizipaler Gesetzgebung zu sein schien, erwies sich nachher als der Sproß hocharistokratischer Eltern, dessen nahe Verwandten den höchsten Schichten unserer Bank-, Geschäfts-, Gesellschafts- und Reformzirkel angehörten. Und diese hervorragenden Bürger schreckten nicht davor zurück, eine Kombination mit dem Trust einzugehen, sobald der Trust mit ihren Forderungen sich einverstanden erklärte.

Jeder dem Trust versetzte Schlag ist ein Schlag im Interesse der Bürgerschaft. Ich begrüße die sich gegenwärtig in den größeren amerikanischen Städten geltend machende Reformbewegung mit Freuden, da ich selbst keine Mühe gescheut habe, diese Bewegung zu fördern und derselben in meinen Amtshandlungen praktischen Ausdruck zu geben. Zum Beweise dessen berufe ich mich auf meine 143 Vetobotschaften und der Einführung der Zivildienstreform im Polizeidepartement.

Die Ordinanz der Ogden Gas Company ist zwar nicht buchstäblich im Einklang mit meinen Ideen über Freibrief-Ordinanzen dieser Art, bewegt sich aber im Wesentlichen in der von mir eingeschlagenen Richtung, weshalb ich der Ordinanz meine amtliche Billigung nicht versagen kann.

Anders verhält es sich mit der Ordinanz der „Cosmopolitan Electric Company", die doch einige verwerfliche Bestimmungen enthält. Nur wenn die von mir vorgeschlagenen Aenderungen Annahme finden, werde ich die Vorlage gutheißen. Das erste Amendement des Mayors bestimmt, daß die Gesellschaft nur unterirdische Leitungen in dem südlich von Fullerton Ave., nördlich von der 39. Str. und östlich vom See und westlich von Western Ave. begrenzten Stadttheil anlegen darf. Dieses Amendement wurde vom Stadtrath angenommen; ebenso das andere, welches vorschreibt, daß die Telephonrate der Gesellschaft mindestens um 5 Prozent niedriger wie die der „Chicago Telephon Company" sein müsse.

Mit Ausnahme der Annahme der Ordinanz für die „South Chicago City Railway Co.", welche nach den früheren Vorschlägen des Mayors umgeändert wurde, kamen in der gestrigen Sitzung keine weiteren Geschäfte zur Erledigung.

Es heißt übrigens, daß Korporationsanwalt Palmer sich mit dem Mayor wegen dessen Haltung den beiden Ordinanzen gegenüber veruneinigt hat, und infolgedessen mit der Absicht umgeht, seine Resignation einzureichen. Gestern Nachmittag bereits wurde die Bürgschaft für die Ogden Gas-Ordinanz in Höhe von $100,000 beim Stadtclerk hinterlegt. Die Bürgen sind die Herren J. W. Lanehart, Chas. J. Ford, August S. Wehrhein und Allison W. Harlan. Herr Lanehart, welcher der gestrigen Stadtrathssitzung beiwohnte, weigerte sich entschieden, die Namen seiner Hintermänner bekannt zu machen.

Verwaltung des Lincoln-Parks.

Die Lincoln Park-Behörde beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, mit der Stadtbehörde wegen der Benutzung des an die Nordseite-Pumpwerke angrenzenden Park-Grundstückes als Ablagerungsplatz für Küchenabfälle rc. summarisch zu verfahren. Kommissär Cooper wurde beauftragt, einen Mann anzustellen, der das besagte Grundstück bewachen und „Scavenger" dort fernhalten soll. Die Grundbesitzer in jener Gegend haben schon häufig Klage geführt über den lästigen Verkehr der Scavengerwagen auf ihren Straßen und man glaubte, daß durch die jüngste gerichtliche Entscheidung zugunsten des Besitzrechtes der Lincoln Park-Behörde auf das besagte Land diesem Uebelstande ein Ende bereitet werde.

Auch wurde in der gestrigen Sitzung der Behörde berichtet, daß sich der Betrag der rückständigen Parksteuer im vorigen Jahre bedeutend höher stellte, als in irgend einem der vorhergehenden Jahre.

Robert W. Orr wurde an Stelle von A. L. Dewar, welcher resignirt hatte, zum Schatzmeister der Behörde ernannt.

Die Konzession für das Restaurant im Lincoln Park wurde H. S. Anderson, dem jetzigen Restaurateur, zu einem jährlichen Miethzins von $5400 zugesprochen. Auch wird Herr Anderson eine weitere Miethe von $1200 per Jahr für das Privilegium bezahlen, in der Nähe des Baseball-Platzes einen Verkaufsstand für Erfrischungen zu unterhalten.

Feste und Vergnügungen.

Emanuel-Kongregation.

Wie alljährlich, so wird auch diesmal, anläßlich des am 10. März stattfindenden Purimfestes, die Emanuel-Kongregation an diesem Festabend einen großen Maskenball veranstalten, auf dem für die originellsten Kostümirungen verschiedene werthvolle Preise zur Vertheilung kommen sollen. Die Feier wird in der Nordseite-Turnhalle stattfinden. Nach dem Vorverkauf von Eintrittskarten zu schließen, ist auf eine großartige Betheiligung zu rechnen, und da sich das Ball-Komite angelegen sein läßt, in jeder Weise durch entsprechende Dekoration der Festräume sowohl, als auch für passende Intermezzos Sorge zu tragen, so dürfen auch die höchsten Erwartungen der Festtheilnehmer auf's Beste befriedigt werden. Der Maskenball der Emanuel-Gemeinde war von jeher ein von gutem Erfolg begleitetes Gesellschafts-Ereigniß, und der diesjährige achte wird seine sieben Vorgänger womöglich noch übertreffen.

Stern Loge 1497.

Großartige Vorbereitungen werden für das fünfte jährliche Stiftungsfest getroffen, das die „Stern Loge Nr. 1497, K. & L. of H.", am nächsten Samstag Abend, den 9. März, in der Arbeiter-Halle, Ecke Waller und 12. Straße, abzuhalten gedenkt. Mit der Feier wird ein gemüthliches Tanzkränzchen und die Fahnenweihe verbunden sein. Das Arrangements-Komite rechnet mit Zuversicht auf einen zahlreichen Besuch, zumal auch für gute Unterhaltung und Bedienung in bester Weise gesorgt sein wird. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25 Cents, des Abends an der Kasse 50 Cents.

Früh Morgens,

sobald Du dich erhebst, nimm ein wenig Karlsbader Sprudelsalz in einem Glas voll Wasser. Das bringt und erhält Dich in Ordnung, wenn Du an Biliosität, Dyspepsie oder Hartleibigkeit leidest.

Oft wundern sich die Leute, warum eine Kur mit Karlsbader Wasser oder Salz, dem anerkannten Mittel gegen chronische Verstopfung, auch gegen Diarrhoe und ähnliche Krankheiten empfohlen wird. Einfach deswegen, weil es den Magen und die Eingeweide auf natürliche Weise in gesunden Zustand versetzt, was immer die Ursache ihrer Dienstuntauglichkeit sein mag, und nicht durch übermäßige Reizung, wie bei den meisten Pillen und Abführmitteln der Fall.

Man hüte sich vor Nachahmungen die als „verbessertes" ("improved") oder „künstliches" Karlsbader Salz verkauft werden.

Das allein ächte Karlsbader Salz, in dem alle Eigenschaften des Sprudelquells verdichtet sind, trägt das Siegel der Stadt Karlsbad und den Namenszug der Eisner & Mendelson Co., Alleinige Agenten, New York, auf jeder Flasche. Alle andere sind werthlose Fälschungen.

Leute von Heute

verwerfen mehr und mehr die mit Schweineschmalz zubereiteten Speisen. Dieselben sind zu talgig — zu fettig — zu unverdaulich. Sie kommen wieder zurück auf die Tage, in welchen Oliven-Oel gebraucht wurde. Sie gebrauchen jetzt

Cotosuet Swift's vollkommenes Backfett.

Dasselbe ist zu vier Fünfteln ein vegetabilisches Oel, so gesund und rein wie Oliven-Oel. Es ist das Oliven-Oel Amerikas.

Zu kaufen bei Grocers und Metzgern — verpackt wie Schmalz.

SWIFT and COMPANY, Chicago.

Hans Balatkas Jubiläum.

Im Auditorium findet heute Abend, wie schon wiederholt angekündigt wurde, das große musikalische Jubiläumsfest zu Ehren des Dirigenten, Herrn Hans Balatka, statt. Es steht zu erwarten, daß sich die Deutschen Chicagos, auch solche, welche dem Musikleben fernstehen, in großer Zahl an dieser Feier zu Ehren ihres verdienstvollen Mitbürgers betheiligen werden. Schon durch die bisher abgehaltenen Proben ist der Beweis erbracht worden, daß dem musikliebenden Publikum ein seltener Genuß bevorsteht. Das Festorchester besteht aus 80 vortrefflichen Musikern, während der Festchor aus sechshundert Sängern, Mitgliedern der bedeutendsten Gesangvereine der Stadt, zusammengesetzt ist. Als Solisten werden bei dem Konzert mitwirken: Frau Franziska Guthrie-Moyer (Sopranistin), Herr Adolph Selz (Bassist); Herr Ernst Staub (Baritonist); Herr Christian F. Balatka (Pianist) und "last, but not least" Herr Anton Schott, jener gottbegnadete Sänger, der dem hiesigen Publikum bereits auf das Vortheilhafteste bekannt ist. Das vollständige Programm lautet, wie folgt:

1. Jubel-Ouverture . . . . . . C. M. v. Weber
   Fest-Orchester.
2. „Schlachtgebet" (Chor mit Orchester) . Möhring
3. „Dich grüß ich wieder, theure Halle", Arie aus „Tannhäuser" . . . . Wagner
   Mad. Franceska Guthrie-Moyer.
4. Volkslieder a capella:
   a) „Klage" . . . . Gluck
   b) „Zieh hinaus" . . . . Dregert
   Festchor.
5. „Lohengrins Abschied" . . . . Wagner
   Herr Anton Schott.
6. Concert in G-moll für Piano und Orchester . . . . St. Saens
   Herr Chr. Balatka.
7. „Salomons Tempelweihe", Cantate für Chor, Baß-Solo und Orchester . . . . . Litt
   Herr E. Staub und Festchor.
8. „She alone charmeth my sadneß", Arie aus „Irene" . . . . Gounod
   Herr Adolf Selz.
9. „Andante" aus der Symphonie Nr. 5 in C-moll . . . . Beethoven
   Fest-Orchester.
10. „Plus grand dans son obscurite", Arie aus „Die Königin von Saba" . . . . . Gounod
    Mad. Franceska Guthrie-Moyer.
11. „Star Spangled Banner" . . . .
    Festchor und Orchester.

Die andere Seite.

Vor einigen Tagen wurde durch die Presse gemeldet, daß sich auf der Nordseite eine starke Opposition gegen die beabsichtigte Aufstellung des Ferris-Rades in jenem Stadttheile geltend gemacht habe. In einer an die „Abendpost" gerichteten Zuschrift von anderer, ebenfalls interessirter Seite wird dieser Protest heftig kritisirt. Es heißt darin, daß es die Nordseite sehr nöthig habe, daß dort Geld angelegt und daß die Aufstellung des Rades die ganze Nachbarschaft beleben würde. Wenn der in Aussicht genommene Platz sich nicht dafür eigne, so solle man das Rad auf dem großen, freien Platz zwischen Clark und Halsted, nahe der Wellington Str., aufstellen.

Leichenfund.

Ein Polizist fand gestern Nachmittag am Fuße der Chicago Ave., in unmittelbarer Nähe des Seeufers, den Leichnam eines nur wenige Tage alten Kindes. Die kleine Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht, woselbst der Coroner den Inquest abhalten wird. Mehrere Geheimpolizisten fahnden zur Zeit auf die unnatürliche Mutter.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Briefkasten.

Frau Aug. J. — Wenden Sie sich an Herrn Jens L. Christensen, Zimmer 12, 13 und 15, 95 5. Ave.

Ch. C. — Die Friedensstärke des deutschen Heeres bestand 1892—93 aus 20,524 Offizieren und 486,983 Mannschaften. Um wie viel das Heer zur Kriegszeit vermehrt werden kann, ist Geheimniß des Generalstabes, doch wird behauptet, daß im Nothfalle zwei Millionen Mann in's Feld gestellt werden können.

E. R. und A. — Wegen des Kranken-Unterstützungsvereins wenden Sie sich persönlich oder brieflich an den Sekretär, Herrn Leopold Baer, No. 72 Mohawk Str.

Frau R. R. — Ein Rechtsschutzverein existirt hier zwar, doch vermittelt derselbe keine kostenlose Ehescheidung. — Sie haben nicht nöthig, ihrem Mann, falls derselbe zurückkehren sollte, auf längere Zeit Obdach zu gewähren, falls er nicht arbeitet, doch müßten Sie in einem solchen Falle polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen.

J. B. — Gewiß ist der Mann strafbar. Machen Sie die Anzeige im städtischen Ingenieursamt, in der City Hall.

J. K. — Der betreffende Gouverneur heißt Rich und wohnt in Lansing, Mich.

Ch. W. — Sie können nach Deutschland reisen, ohne irgend welche Scheerereien befürchten zu müssen. — Mit Ihren Fünfcents-Stücken ist nichts besonders anzufangen.

F. R. — Wir glaubten, die Angelegenheit sei zu Ihrer Zufriedenheit erledigt. Was in Ihrem Briefe gestanden hat, wissen wir natürlich nicht mehr, weshalb Sie am Besten thun, noch einmal zu schreiben.

Täglicher Leser. — Wir haben über jene Expedition nie wieder etwas erfahren. Manche der ausgewanderten Familien mögen dort geblieben sein und andere sind zurückgekehrt, wie es eben bei allen derartigen Unternehmungen geht.

K. K. — Sie erwarten doch nicht im Ernst, daß wir Ihnen im Briefkasten eine erschöpfende Anweisung für das Schafskopfspiel liefern?

K. H. — Stellen Sie dem Mann eine Rechnung über das, was er Ihnen schuldet, zu und falls er sich weigert, zu bezahlen, so verklagen Sie ihn.

M. G. — Nur 50 Cents.

J. Sch. — Ob das große Feuer in Weiskirchen, Kreis Merzig, R.-B. Trier, im Jahre 18[illegible] war, wissen wir wirklich nicht. Vielleicht weiß es einer unserer Leser.

Therese M. — Der gewünschte Roman ist ein Original-Roman der „Abendpost" und vorläufig im Buchhandel nicht zu haben.

Gestrige Unfälle.

Der in dem Hause Nr. 420 Ost 22. Str. wohnhafte Droschkenkutscher George Callahan kam gestern Nachmittag in der Wagenfabrik von J. Kriskamoski, Nr. 813 W. Lake Str., so unglücklich zu Falle, daß er die rechte Kniescheibe brach. Er wurde in einem Ambulanzwagen nach dem County-Hospital gebracht.

Ein noch gut abgelaufener Unfall ereignete sich gestern Nachmittag in dem Hause Nr. 44 S. Jefferson Str., woselbst der 15jährige Fahrstuhlführer John Schuhn in Folge eines Fehltrittes aus dem dritten Stockwerk bis in's Erdgeschoß herabstürzte. Wunderbarer Weise war der Knabe mit einigen leichten Kontusionen und einer Verrenkung des linken Schulterblattes davongekommen.

Ausgezeichnete Tag- und Abend-Schule. Bryant & Stratton Business College, 315 Wabash Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

John Carlson, Hulda Swanson, 21, 19.
Morell Southwick, Florence Fraisy, 54, 44.
Edward Smoot, Eva Summers, 21, 18.
George McElroy, Allie Leighton, 23, 16.
Adolph Snyder, Amelia Schacht, 30, 24.
Carl Peterson, Ida Erickson, 30, 24.
Mark Gustry, Nora Waial, 22, 22.
Benjamin Crouch, Nellie Waial, 22, 22.
Charles Bennett, Flora Clark, 21, 19.
Ferdinand Barone, Rosana Conti, 30, 20.
Louis Corban, Minnie Maier, 21, 20.
George Selmer jun., Lizzie Hunzinker, 27, 22.
Orb Ritter, Lenore Smith, 21, 16.
Frank Perry, Lulu Faulkner, 32, 33.
William Brewtnall, Cora Freadwell, 45, 35.
Charles Graham, Jennie Myers, 23, 23.
Otto Kluth, Marie Schoumberg, 21, 19.
E. Niederegger, Johanna Hagemann, 44, 44.
William Terry, Mamie O'Rourke, 24, 24.
Wilhelm Gall, Lucia Fesken, 27, 19.
John Hauck, Lizzie Junker, 35, 26.
Leopold Geismar, Adelaide Cofeller, 38, 25.
Morris Berman, Ida Ackerman, 21, 20.
James Grimison, Elizabeth Phillips, 24, 24.
George Baker, Mary Pholl, 21, 21.
August Huebner, Bertha Fischer, 25, 18.
Max Moritz, Anna Krogmann, 29, 27.
Johann Berantz, Susan Faden, 27, 19.
Jacob Mayer, Alivina Bartz, 21, 18.
Rupert Blue, Juliette Downs, 27, 21.
Jerome Rivett, Magna Jacobson, 25, 23.
Louis King, Caroline Okerson, 26, 26.
Alfred Parker, Martha Buckett, 22, 20.
Gustaf Henberg, Hannah Johnson, 33, 23.
George Maxwell, Leona Corsaut, 34, 30.
Olof Wennberg, Elvina Swenson, 36, 39.
Otto Wallie, Frida Drawing, 22, 22.
Bruno Steindel, Mathilde Stumpp, 28, 22.
Homer Fancher, Nancy Brownlee, 32, 32.

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Dennis gegen Mary Kelliher, wegen Ehebruchs; Annie gegen Henry Vogel, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Jennie N. gegen Calvin B. Blake, wegen Ehebruchs; Alice gegen Frank McMurdie, wegen grausamer Behandlung; Anna E. gegen Harry W. Cavanaugh, wegen Ehebruchs; Mary A. gegen William Butterford, wegen Trunksucht und Verlassens; Manuel gegen Ollie Adams, wegen grausamer Behandlung; Minnie A. gegen Charles F. Hill, wegen Ehebruchs; Bertha gegen James Swoboda, wegen Verlassens; Lucy gegen Abraham Lincoln, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Clara Werner, 119 Seminary Ave., 1 J.
Elisabeth Schmidt, 119 Orchard Str., 80 J.
Oscar Julius Baer, 771 Clifton Ave.
Mary E. Walter, 719 Henry Str.
Carl E. Treoß, 321 O. 22. Str., 59 J.
Joseph Louis Roelke, 302 W. Lake Str., 2 M.
Hermann Boetticher, 1615 N. Clark Str., 28 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: William Grede, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1349 Lexington Ave., $4000; der Schulrath, 3stöck. Backstein-Anbau mit Basement an die Westseite Hochschule, 298 S. Lincoln Str., $25,000; W. M. Crilly, zwei 1stöck. Backstein-Läden mit Basement, 5422—5424 S. Halsted Str., $2000; John G. Sampson, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 1119 Melrose Str., $7500; B. Beranek, 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 1122 Albany Ave., $5000; B. F. Mayhew, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6824 Justine Str., $2500; T. O'Sullivan, 2stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 5553 Carpenter Str., $3000; J. Lobstein, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 870 Spaulding Ave., $4000; C. McGurn, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6354 Fulton Str., $3500; Frau Annie Bradfield, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 2284 Congreß Str., $2500; Frau James Wood, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 140 Walnut Str., $7000; Paul Ziemsen, zwei 3stöck. Backstein-Flats mit Laden und Basement, 196—198 Blue Island Ave., $8000.

Marktbericht.

Chicago, den 4. März 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $2.75—$3.00 per Korb.
Sellerie, 15c—25c per Dutzend.
Kartoffeln, 63—65c per Buschel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Buschel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 8½c per Pfund.
Truthühner, 10½c per Pfund.
Enten, 9c—10c per Pfund.
Gänse, 8½c—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.00—$3.25 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.50—$1.75 per Dutzend.
Schnepfen, $1.50 per Dutzend.
Kaninchen, 50c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Buschel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Buschel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 20c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 24—25c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$4.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$4.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 52c—56c; Nr. 4, 48c—50c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 52c—52½; Nr. 2 roth, 53½c.
Nr. 2 hart, 55c—55½c; Nr. 3 hart, 55c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 42c—43½; Nr. 3 gelb, 41c—42c.

Roggen.
Nr. 2, 52c—53c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 31c—32c; Nr. 3 weiß, 31c—31½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Enttäuscht.

Mayor Hopkins hat keinen größeren Feind, als sich selbst. Was die gehässigsten Parteigänger, die giftigsten Verleumder und Neider nicht fertig gebracht haben, das hat er selbst zu Wege gebracht: Er hat den Glauben an seine Ehrlichkeit und Unbestechlichkeit zerstört.

Der Mann, der nach seiner eigenen Angabe 143 Vetobotschaften erlassen und die Rechte der Stadt stets gegen die Budler vertheidigt hat, fühlt sich auf einmal veranlaßt, zwei der schamlosesten Budlerordinanzen seine Zustimmung zu geben. Zur Beschönigung dieses Schrittes führt er Gründe an, wie sie allenfalls dem amtlich bestellten Vertheidiger eines unzweifelhaft schuldigen Verbrechers zustehen würden. Er behauptet u. A., daß es den Mayor gar nichts angehe, ob der Stadtrath eine Verordnung „schnell oder langsam" annimmt, und mit diesem elenden Trugschlusse will er die unerhört schmachvollen Umstände verdecken, unter denen zwei mythischen Gesellschaften auf fünfzig Jahre hinaus die werthvollsten Vorrechte verliehen wurden. Ferner gibt er zu, er wisse selbst nicht, wer hinter diesen sogenannten Gesellschaften eigentlich stehe, aber die Erfahrung habe ihn gelehrt, daß sich für solche Kinder hinterher schon irgend ein hocharistokratischer Vater finde! Daß die Leute, die er gar nicht kennen will, dem Gastrust und der Standard Oil Company wirklich Mitbewerb machen werden, wagt der Mayor zwar nicht zu behaupten, aber er meint, wenn sie den Trust blos „schröpften", so würde das auch schon eine große Genugthuung für das Volk sein. Endlich stellt er sich an, als ob er glaube, eine Herabsetzung der Telephongebühren um ganze 5 Prozent, also von $150 auf $132½ das Jahr, werde als kolossale Erleichterung empfunden werden, und um die Verlegenheit nicht merken zu lassen, die er in seiner neuen Rolle empfinden muß, macht er einige demagogische Ausfälle gegen die Reformer, welche sich den Steuereinschätzer kaufen. Da ist das berühmte Argument: „Du bist auch ein Lump."

Die Enttäuschung, die John P. Hopkins seinen Freunden bereitet hat, werden diese nie verwinden. Es ist, als ob dem Ertrinkenden der Strohhalm, an den er sich klammern zu können glaubte, durch einen erbarmungslosen Windstoß fortgetrieben worden wäre. Daß der einzelne Mann einer allgemeinen Korruption gegenüber auf die Dauer machtlos ist, sagte sich ja jeder Vernünftige, aber dennoch freute man sich darüber, daß die Stadt doch endlich einen Mann gefunden habe, der den Budlern unbeugsamen Widerstand leistete. Wenn der Strohhalm auch den Sinkenden nicht zu halten vermag, so mag er ihm doch wenigstens die Zuversicht geben, sich noch länger gegen das Untergehen zu wehren. So hoffte auch die Bürgerschaft Chicagos, daß John P. Hopkins sie noch so lange über Wasser halten werde, bis andere Hilfe herbeigeschafft werden könne. Die Frühjahrswahlen stehen vor der Thüre, und es sollte nochmals der Versuch gemacht werden, die schlimmsten Gauner aus dem Rathhause zu vertreiben. In diesem kritischen Augenblicke geht der Bürgermeister zu den Spitzbuben über! Hätte Präsident Cleveland sich über Nacht den Silberschwindlern und Pensionsgrabschern angeschlossen, so wäre die Ueberraschung nicht größer gewesen.

Das größte Unglück ist es, daß solche Vorkommnisse die Bürgerschaft vollends an der Möglichkeit einer gründlichen Besserung unserer öffentlichen Zustände verzweifeln lassen. John P. Hopkins hat ungeheuer viel vor seinem Gewissen zu verantworten.

Der Korruptionssumpf.

Die Schamlosigkeit ist keineswegs alleiniges Eigenthum des Chicagoer Stadtrathes, sondern sie scheint Gemeingut aller gesetzgebenden Körperschaften dieses Landes zu sein. Im Staate New York hat die — beiläufig republikanische — Legislatur soeben eine Frechheit bekundet, die unserer schlimmsten Budler würdig ist. Nach der neuen Verfassung jenes Staates, welche erst im letzten Herbst angenommen worden ist, „soll kein öffentlicher Beamter, ob er erwählt oder ernannt ist, mittelbar oder unmittelbar für seinen eigenen Gebrauch oder Vortheil, oder für den Gebrauch oder Vortheil eines Anderen einen Freipaß erbitten, fordern, annehmen, oder sich bereit erklären, ihn anzunehmen." Trotz dieser wortreichen Bestimmung hat aber die Legislatur ein Gesetz erlassen, welches verfügt, daß allen öffentlichen Beamten freie Fahrt auf den Eisenbahnen eingeräumt werden soll, wenn sie ein Zertifikat des Staatssekretärs vorzeigen, welches ihre amtliche Stellung bescheinigt. Die Gesetzgeber glauben also, wenn sie keinen Paß annehmen, sondern eine Bescheinigung vorzeigen, so ließe sich die Verfassung umgehen. Sie wissen natürlich sehr gut, daß nicht die Freikarte, sondern die Freifahrt der anstößige Punkt ist, aber sie sind nicht geneigt, für ihre außeramtlichen Reisen zu bezahlen. Wenn sie im Dienste reisen, erhalten sie natürlich Meilengelder, doch wollen sie auch diese in die eigene Tasche stecken.

Es ist gleichgiltig, ob der Gouverneur dieses Gesetz mit seinem Veto belegt, oder ob es vom Staats-Obergerichte als verfassungswirig umgestoßen wird. Die Thatsache, daß es überhaupt erlassen werden konnte, und zwar gleich nach der Annahme der neuen Verfassung, zeigt deutlich, wie tief die Sittlichkeit in den Ver. Staaten, oder wenigstens in ihren gesetzgebenden Körperschaften, schon gesunken ist. Wenn in den alten Zeiten ein König sich über die von ihm beschworene Verfassung durch „Auslegungen" hinwegzusetzen versuchte, so gab es einen Aufruhr. Ein britischer Kronträger wurde aus ähnlicher Veranlassung sogar hingerichtet, und einer seiner Nachfolger wurde aus demselben Grunde fortgejagt. Die Vertreter des Volkes in dieser demokratischen Republik setzen sich aber ohne Scheu über alle Verfassungsbestimmungen hinweg, die ihrem Eigennutz zwiderlaufen, und das Schlimmste, was ihnen dafür widerfahren kann, ist eine Niederlage bei der nächsten Wahl. Zwei Jahre später tauchen sie dann wieder auf, um sich „vindiziren" zu lassen, und in neun Fällen von zehn gelingt ihnen das auch.

Die Mitglieder der Staatslegislaturen sind gewöhnlich Politiker von der billigsten Sorte, und wenn die Schamlosigkeit sich nur auf sie beschränkte, so brauchte man keinen großen Lärm zu machen. Doch leider zeigt auch die höchste gesetzgebende Körperschaft, der erhabene Bundessenat, genau dieselbe Frechheit. Es wird jetzt u. A. behauptet, daß die Bewilligung von $5,000,000 an die Zuckerpflanzer nur deshalb erfolgte, weil die Ansprüche der Letzteren von Leuten aufgekauft worden waren, die zu den Senatoren in engen Beziehungen standen, und leider sprechen die Umstände dafür, daß diese Anschuldigung begründet ist. Der Senat hatte sogar Geld für den Ankauf eines Grundstückes bewilligt, weil es dem Senator Cameron nicht paßt, daß auf demselben ein Theater errichtet werden soll. Seine übrigen „Jobs" sind bereits erwähnt worden. Zwischen den Budel-Aldermen und den Budel-Senatoren ist also thatsächlich gar kein Unterschied, und was dazwischen liegt, ist auch nicht besser. Wohin diese allgemeine Korruption schließlich führen muß, ist leicht vorauszusehen.

Gleiches Recht für die Amerikaner.

Mit rühmenswerther Schnelligkeit hat das Bundesobergericht einen außerordentlich wichtigen Patentprozeß erledigt. Derselbe war dem Namen nach wegen eines ganz unbedeutenden Patentes von der Bate Refrigerator Co. anhängig gemacht worden, bildete aber in Wahrheit einen „Testfall" gegen die Bell'sche Telephongesellschaft und die General Electric Company. Es handelte sich um die Frage, ob ein Patent, welches nicht nur in den Ver. Staaten, sondern auch im Auslande erworben worden ist, hierzulande noch weiter Geltung hat, wenn es anderswo bereits erloschen ist. Diese Frage ist von dem höchsten Gerichtshofe verneint worden.

In den Entscheidungsgründen heißt es, daß die Gesetze wohl den Erfinder schützen, aber das amerikanische Volk keinen drückenden Monopolen unterwerfen wollen. Wenn eine Erfindung erst im Auslande und dann in den Ver. Staaten patentirt wird, so ist es ganz selbstverständlich, daß sie auch für das amerikanische Volk „frei" werden muß, sobald sie anderen Völkern durch Erlöschung der ursprünglichen Patentrechte zugänglich wird. Daraus folgt aber, daß genau dasselbe für den Fall gilt, wenn das Patent in den Ver. Staaten früher erwirkt worden ist, als im Auslande. Will der Erfinder seine Patentrechte in diesem Lande volle 17 Jahre genießen, so darf er in keinem anderen Lande ein Patent erwerben. Er kann nicht erwarten, daß man ihm gestatten wird, von seinen eigenen Mitbürgern eine Abgabe länger zu erheben, als von den Bewohnern anderer Länder. Sobald also ein solches Patent irgendwo erloschen ist, gilt es auch in den Ver. Staaten nicht mehr.

Durch diese Entscheidung werden besonders die Ränke der Bell'schen Gesellschaft vereitelt. Letztere kaufte bekanntlich die gleichartigen Erfindungen verschiedener Leute auf, ließ aber Letztere zum Schein gegen einander prozessiren und zog den Prozeß viele Jahre hin. Gab dann endlich das Patentamt sein Urtheil zu Gunsten der einen Partei ab, — gleichviel welcher — so begannen die Patentrechte erst von diesem Tage an. Auf diese Weise wollte die Gesellschaft ein Patent, welches sie schon vierzehn Jahre lang benützt hatte, noch siebzehn Jahre länger zum Monopol machen. Das kann sie jetzt nicht mehr thun, denn das betreffende Patent ist in Canada und England längst erloschen, und hat deshalb, auf Grund der oben mitgetheilten Entscheidung, auch in den Ver. Staaten keine Giltigkeit mehr.

Von diesem Urtheil wird nicht nur der unentbehrlichste Theil des Telephons betroffen, sondern auch die elektrische Glühlampe, die nach einer früheren Entscheidung nur von der Edison'schen Gesellschaft hergestellt werden durfte. Das Telephonmonopol mag trotzdem nicht zu brechen sein, weil es beim Telephoniren weniger auf die Instrumente ankommt, als auf die Drahtleitungen und die Sammelstelle, aber die elektrischen Lampen werden jetzt ohne Zweifel sehr wohlfeil werden. Selbstverständlich berührt die Entscheidung noch viele andere Erfindungen, die in mehreren Ländern zugleich patentirt sind, doch sind dieselben meist von geringer Wichtigkeit. Die Hauptsache ist jedenfalls die Feststellung des Grundsatzes, daß das amerikanische Volk einem Erfinder nicht länger tributpflichtig ist, als jedes andere. Was in England, Deutschland oder Frankreich Jedermann anfertigen darf, das soll in den Ver. Staaten nicht mehr zur Ausbeutung des Publikums dienen dürfen.

Erfolgreiche Gewinnbetheiligung.

In der Märznummer des „Forum" schreibt Prof. F. W. Blackmar: „Versuche, die in den letzten Jahren mit der Gewinnbetheiligung (profit-sharing) gemacht wurden, ergaben, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder, wie man gewöhnlich sagt, zwischen Kapital und Arbeit keine wirthschaftliche Gegnerschaft besteht. Sie haben gemeinsame Interessen, und aus einem Zusammenarbeiten erwächst beiden Parteien erhöhter Nutzen. Jene Versuche haben ferner erwiesen, daß die gegenwärtig bestehende Feindschaft zwischen Beiden auf einer künstlichen Grundlage beruht."

Prof. Blackmar tritt den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung an, indem er beschreibt, auf welchen Grundlagen zwei große Firmen die Gewinnbetheiligung ihrer Arbeiter einrichteten und eine Reihe von Jahren erfolgreich durchführten.

Die alte im Jahre 1837 begründete Firma Procter & Gamble wurde 1890 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Sie besitzt ein Aktienkapital von $4,000,000 und steht in Bezug auf Leistungsfähigkeit und die Einrichtung ihrer Fabrik auf der Höhe der Zeit. In der in Ivorydale (einer kleinen Vorstadt von Cincinnati) belegenen Fabrik werden 500 Personen beschäftigt, weitere 100 finden in dem Bureau der Gesellschaft in Cincinnati und als Reisende Arbeit. Die Fabrikarbeiter arbeiten fünf und einen halben Tag in der Woche je 10 Stunden und erhalten als Durchschnittslohn: Männer $10 die Woche, Frauen $4.75, Knaben $3.50 bis $7. Das sind geringe Löhne, aber sie sind ebenso hoch, wie in anderen derartigen Fabriken, in denen ungeschulte Arbeiter verwendet werden.

Nach dem ursprünglichen im Jahre 1887 angenommenen Plane wurde der Gewinn — nach Abzug von $4000 als Gehalt für jedes im Geschäfte thätigen Mitgliedes der Firma — nach demselben Prozentsatze vertheilt, in dem der Gesammtbetrag der Löhne zu dem Gesammtbetrag der Herstellungs- und Verkaufskosten des Produkts stand. Wenn z. B. der Verkauf des Gesammtprodukts $100,000 ergab, bei einem Verdienst von $10,000 dann betrugen die Gesammtherstellungs- und Verkaufskosten $90,000. Wenn nun $20,000 hiervon auf die Löhne, $70,000 auf Rohmaterial, Maschinenausnutzung, Feuerungsmaterial, Licht, Zinsen 2c. fielen, dann würde der Gewinnantheil der Arbeiter so groß sein, wie $20,000 zu $90,000, derjenige der Gesellschaft dagegen so groß, wie $70,000 zu $90,000; von den $10,000 Gewinn würden die Arbeiter $2,222 oder 22,22 Prozent, die Gesellschaft $7,778 oder 77,78 Prozent erhalten. Der auf die Arbeit entfallende Antheil wurde unter die einzelnen Arbeiter wieder im genauen Verhältniß zur Höhe ihrer Löhne bezahlt, so daß, um bei obigen Zahlen zu bleiben, der Mann, der bei der Gesammtarbeitsleistung von $20,000 mit $600 betheiligt war, von dem Gesammtgewinn des Arbeiterantheils $66.66 erhielt, und der Mann dessen Arbeitsleistung das Jahr hindurch nur $400 werth war, sich mit nur $44.44 begnügen mußte.

Als im Jahre 1890 die Umwandlung der Firma in eine Aktiengesellschaft stattfand, wurde für die gewöhnlichen Aktien eine jährliche Dividende von 12 Prozent versprochen, und da während der dreijährigen Anwendung des oben erklärten Planes eine Durchschnitts-Dividende (Gewinnantheil) der Arbeiter von 12½ Prozent erreicht worden war, so beschloß man in Zukunft, wie den Aktionären, so auch den Arbeitern eine feste Dividende von 12 Prozent zu zahlen. Aktionäre und Arbeiter stehen somit auf gleicher Basis. Wenn ein Arbeiter jährlich $500 an Lohn verdient, so bekommt er einen Gewinnantheil (Arbeitsdividende) von 12 Prozent = $60, ebenso wie der Mann, der Aktien für den Betrag von $500 im Besitze hat, 12 Prozent Dividende oder $60 ausbezahlt bekommt. Die Gewinnbetheiligung beginnt für die Arbeiter, nachdem sie drei Monate im Dienste der Gesellschaft gestanden haben, und heute sind 98 Prozent aller Arbeiter gewinnbetheiligt.

Um den Arbeitern auch den Erwerb von Aktien zu erleichtern, wurde bestimmt, daß eine Aktie gesichert werden kann durch eine Anzahlung von $10 und Einzahlung des Restbetrages in Ratenzahlungen von nicht weniger als $5 innerhalb zweier Jahre. Für diesen Restbetrag muß der Arbeiter, bis zur Tilgung, 4 Prozent Zinsen zahlen, dagegen wird ihm von Anfang an die Dividende gutgeschrieben. Um die Arbeiter noch weiter zur Anlegung ihrer Ersparnisse in Aktien der Gesellschaft zu ermuthigen und ihnen den anfangs vielfach vorherrschenden Glauben zu nehmen, man suche nur ihr Geld in die Hand zu bekommen, um sie später darum zu beschwindeln, beabsichtigt die Gesellschaft, den an Arbeiter verkauften Aktien Vorzugsrechte zu geben, die sie etwa auf gleiche Stufe stellen würden, wie die Vorzugsansprüche eines Arbeiters (mechanics lien) oder die Heimstätten-Ansprüche — kurzum man will die Aktien der Arbeiter gegen jeden Verlust sicherstellen.

Eine andere beachtenswerthe Einrichtung dieser Gesellschaft ist der Pensionsfonds, der von der Gesellschaft und den Arbeitern aufgebracht wird und nicht wenig dazu beiträgt, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen Unternehmer und Arbeiter zu stärken und zu festigen. Der ganze Gewinnvertheilungsversuch beruht auf einer durchaus geschäftlichen Grundlage, und wenn auch der Wunsch, die Lage der Arbeiter zu bessern, mitgewirkt haben mag, so war bei dem Unternehmen doch die Ueberzeugung ausschlaggebend, daß das, was den Arbeitern nützt, auch den Arbeitgebern Nutzen bringen muß, und diese Ueberzeugung wird durch die Erfahrung in jeder Hinsicht bestätigt.

Der Erfolg springt noch mehr in's Auge, wenn man bedenkt, daß man es hier fast ausschließlich mit Tagelöhnern zu thun hatte, die bei weitem nicht auf der durchschnittlichen Intelligenz der Handwerker und Facharbeiter stehen, und daß die Leute erst zur Würdigung der ihnen gebotenen Gelegenheit erzogen werden mußten.

Gerade weil man die Nothwendigkeit der Erziehung der Arbeiter aus dem Auge ließ, scheiterten wohl die meisten nicht erfolgreichen Versuche, die Arbeiter zur Gewinnbetheiligung heranzuziehen, und auch Procter & Gamble geben zu, daß sich die Neuerung in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens geschäftlich nicht bezahlte. Dann aber sahen die Arbeiter ein, daß ihnen hier eine Gelegenheit geboten wurde, ihre Lage zu verbessern; sie wurden vorsichtiger bei der Arbeit, — und dadurch wurden die Verluste geringer — sie fühlten sich direkt an dem Geschäft betheiligt, und ihre Arbeit wurde intelligenter. Heute gibt die Firma zu, daß die Ersparnisse, die sie unter dem Gewinnbetheiligungsplane macht, die Summen, die sie als Gewinn an die Arbeiter bezahlt, mehr als decken.

Streiks und Arbeiterunruhen kennt man nicht in Ivorydale, die Arbeiter haben jahraus jahrein Arbeit, es ist selten, daß einer wegen Arbeitsmangels entlassen wird, und die Arbeitslöhne werden auch bei schlechtem Geschäftsgange nicht herabgesetzt. Die Firma trägt alle Verluste, da ja die Arbeiter durch den etwaigen Ausfall der Dividende schon am Verlust betheiligt sind.

Das zweite von Prof. Blackmar angeführte Beispiel erfolgreicher Gewinnbetheiligung der Arbeiter bietet die N. O. Nelson Manf. Co., deren Fabriken sich in St. Louis, Mo., und Mound City und Leclaire, Ill., befinden. Diese Gesellschaft beschäftigt Tagelöhner zu $1.25 bis $1.50 und Handwerker zu $2 bis $2.50 Tagelohn und vertheilt ihren Gewinn nach einem seit 1886 bestehenden und sehr gut arbeitenden Plane wie folgt: Ein Zehntel des Gewinnes wird zur Seite gesetzt als Reservefonds; ein Zehntel als Versorgungsfonds (Kranken- und Wittwen- und Waisenkasse); ein Zwanzigstel als Erziehungsfonds; und der Rest wird zu gleichen Theilen vertheilt zwischen der Gesellschaft und den Arbeitern. Auch dieser Plan hat sich gut bewährt und die schwere Zeit der Jahre 1893 und 1894 glänzend überstanden.

Beide Pläne sind zweifellos noch verbesserungsfähig, es ist aber ebenso sicher, daß sie in den angeführten Fällen viel zur Verbesserung der Lage der Arbeiter beitrugen und ein besseres Verhältniß zwischen ihnen und den Arbeitgebern herstellten.

Wohlthun trägt Zinsen.

Es war während der „schweren Zeit", Ende Dezember 1893, als drei wohlbekannte und mit Glücksgütern gesegnete Bostoner zu Linderung der Noth eine Fünf-Cent-Volksküche an Kneeland Str., Boston, einrichteten. Es waren rein menschenfreundliche Absichten, welche die Herren leiteten, und sie erwarteten, allwöchentlich in die Tasche greifen zu müssen, um das voraussichtliche Defizit zu decken, denn es war eine wirklich gute und kräftige Speise, die man für fünf Cents lieferte. Am ersten Tage nahmen 27 Personen an den Tischen im Speisehause in Kneeland Str. Platz, um sich an dem kräftigen Fleisch-„Stew", den vier Stücken frischen Brotes und der Tasse Kaffee oder Thee gut zu thun; aber bald kamen mehr, und wie sich erst die Ueberzeugung Bahn brach, daß man es hier nicht mit einer Armen- oder Bettler-Speisung im verletzenden Sinne des Wortes zu thun hatte, da kamen die Hungrigen in hellen Haufen. Bald wurden nicht weniger, als 1000 Mahlzeiten täglich verkauft (98,910 in der Saison) und bald merkten die Begründer des Unternehmens, daß dasselbe, weit entfernt, ihnen Kosten zu verursachen, einen wöchentlichen Reingewinn von etwa $30 ergab. Man ging daher noch weiter, fügte Bohnen und andere Gemüse hinzu und setzte den Preis auf 3 Cents herab, doch auch dann blieb die Volksküche noch selbsterhaltend. Mit dem Schwinden des Winters wurden auch in Boston die Zeiten etwas besser, und das Restaurant ging an andere Leute über, die außer dem Wunsche, ein gutes Geschäft zu machen, keinerlei menschenfreundliche Absichten hatten, sich aber verpflichteten, auch weiterhin 5 Cents Diners zu liefern. Das Restaurant blüht heute noch, und sein Erfolg hatte zur Folge, daß ein spekulativer Schlaukopf in Tremont Str. ein Fünf Cent-Restaurant „ausschließlich für Frauen" gründete. Aber der Gute hatte sich arg verrechnet, — sein Restaurant blieb leer. Tremont Str. ist eine lebhafte Verkehrsstraße, und es war offenbar zu viel verlangt, daß die Damen durch den Besuch des billigen Speisehauses ihre Verhältnisse offen vor aller Welt kund thun sollten. Der Mann kannte unsere Damen nicht. — Im Uebrigen aber scheint der Fehlschlag hier und der Erfolg dort anzudeuten, daß das Kneeland Str.-Restaurant dem Wohlthätigkeitsgedanken, der sein Vater war, seinen Erfolg zu danken hat. Darum — gehet hin und thut desgleichen.

Lokalbericht.

* Hr. Ferdinand B. Gindele, Mitglied der Steinhauer-Firma Gindele & Struble, und dessen Gattin Karoline, geb. Haberland, feierten vorgestern in ihrer Wohnung, Nr. 394 Ashland Boulevard, das Fest der silbernen Hochzeit.

* Im städtischen Bauamt wurde gestern ein Erlaubnißschein für die Errichtung eines dreistöckigen Anbaues zu dem Gebäude der Westseite-Hochschule, Nr. 298 N. Lincoln Str., ausgestellt. Der Anbau, welcher binnen Kurzem in Angriff genommen werden soll, wird $25,000 kosten.

Eine interessante Ausstellung.

Die Lebensmittel-Abtheilung bei Siegel, Cooper & Co.

Im fünften Stockwerk des Gebäudes, in dem sich das Riesengeschäft von Siegel, Cooper & Co. befindet, ist gestern eine große Ausstellung von Lebensmitteln aller Art eröffnet worden. In 61 verschiedenen Verkaufsständen ist hier Alles ausgelegt, was für eine nahrhafte, kräftige Hausmannskost sowohl, als auch für die feinen Tafeln der mit irdischen Gütern Gesegneten nöthig ist.

Gleich wenn man die Abtheilung betritt, bemerkt man in der Mitte einen kunstvoll aufgebauten Kaffeestand. Hier werden die Bohnen vor den Augen der Besucher von den Hülsen befreit, geröstet, gemahlen und schließlich in den so unentbehrlich gewordenen braunen Trank verwandelt. Hier sowohl, als auch in dem nahegelegenen Chokoladenstand hält sich meistens die holde Weiblichkeit auf, während die Männer sich mehr an den Wein- und Liqueur-Stand drängen, wo Siegel & Coopers eigenes Fabrikat probirt wird.

Aber nicht nur für den Gaumen und das Auge, sondern auch für das Ohr des Besuchers ist Sorge getragen worden. Professor Ellis, der seiner fesselnden Vortragsweise wegen noch von der Weltausstellung her bekannt ist, hält täglich zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags und zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags äußerst interessante Vorlesungen über Qualität und Nährwerth der verschiedenen Nahrungsmittel.

Auch die Abtheilung, in welcher die von der „Hazel Brand Packing Co." produzirten Lebensmittel ausgestellt sind, sind der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit Seitens der Besucher. Ueberhaupt ist das Ganze mit solchem Geschick und Geschmack arrangirt, daß Besucher, die über ein halbes Stündchen freie Zeit verfügen, dasselbe hier gern zubringen und hochbefriedigt von dannen gehen.

Ein großer Schwindel vereitelt.

Die Gauner festgenommen.

Die Geheimpolizisten Tierney und Hyland nahmen gestern zwei Gauner in Haft, denen es beinahe gelungen wäre, die Nordseite-Straßenbahngesellschaft durch Urkundenfälschung um die ansehnliche Summe von $18,000 zu beschwindeln. Die beiden Arrestanten, deren Namen Emerson C. Felton und H. D. Close sind, wurden noch gestern dem Friedensrichter Everett vorgeführt, welcher den Ersteren bis auf Weiteres unter $3000 und den Letzteren unter $10,000 Bürgschaft stellte. Da die Beiden diese Bürgschaft nicht leisten konnten, so mußten sie im Countygefängniß Quartier nehmen.

Die Einzelheiten des versuchten Schwindels stellen sich etwa wie folgt: Vor nicht langer Zeit setzte sich Felton mit Warren F. Furbeck, dem Vizepräsidenten der N.-Chicago Straßenbahn-Gesellschaft, betreffs der Errichtung eines ähnlichen Apparates als der, welcher im vorigen Jahre auf der Südseite unter dem Namen "Shoot the Shutes" in Betrieb war, an einer Stelle an der Linie der Bahngesellschaft, wo das Ferris-Rad aufgestellt werden sollte, in Verbindung. Da sich Furbeck für ein derartiges Unternehmen zu interessiren schien, so bat Felton denselben um finanzielle Hilfe, welche in einem Vorschuß von $18,000 bestehen sollte. Herr Furbeck erklärte sich hierzu bereit, verlangte aber gute Sicherheiten.

Eines Tages brachte Felton einen Mann mit sich, den er als Needham N. Ravlin vorstellte und als den Besitzer eines großen Hauses an Michigan Ave. bezeichnete. Dieser sei gewillt, für die $18,000 eine Hypothek auf sein Grundeigenthum zu geben. Furbeck verlangte einen von einer zuverlässigen Gesellschaft beglaubigten Grundeigenthumstitel. Diesen Titel versuchte Felton von der „Chicago Title & Trust Co." beglaubigen zu lassen, indem er die Papiere auf Ravlins Namen ausstellen ließ und den obengenannten Close auch dort als Ravlin vorstellte. Herr Wm. C. Niblack, der Sekretär der „Title & Trust Co.", kannte aber zufällig Ravlin, und wußte daher sofort, daß das Ganze ein Schwindel war. Ravlins Name war einfach auf den Papieren gefälscht worden. Niblack ließ jedoch nicht merken, daß er den Schwindel durchschaut hatte, sondern bestellte Felton und Close auf gestern Mittag nach seiner Office, um das Geschäft zum Abschluß zu bringen. Zu gleicher Zeit benachrichtigte er die Polizei davon und bat um die Sendung von zwei Geheimpolizisten um die angegebene Zeit. Felton und Close erschienen auch wie verabredet, und das Ende vom Liede war, daß sie verhaftet wurden und jetzt im Countyzwinger hinter schwedischen Gardinen sitzen.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Die Bundesgroßgeschworenen.

Die Bundes-Großgeschworenen beschäftigen sich gegenwärtig mit der Untersuchung einer großen Anzahl von Anklagen gegen angebliche Uebertreter der Naturalisationsgesetze. John W. Ela, als Vertreter der „Civic Federation", und andere Agenten dieser Körperschaft, haben der Jury höchst werthvolles Beweismaterial zur Verfügung gestellt. Es verlautet, daß nicht weniger als fünf Anklagen gegen einen gewissen Carl Thomas, ebensoviele gegen Joseph Yagman und zwei gegen Waldow Rosinski erhoben werden sollen. Die beiden Erstgenannten sitzen im Gefängniß, während sich der Letztere gegen Bürgschaft auf freiem Fuße befindet. Auch das Belastungsmaterial gegen den bekannten Strohbürgen Joseph A. Realey, dessen falsche Angaben die Freilassung des Heirathsschwindlers Harold K. Cavelle zur Folge hatten, ist bereits von den Geschworenen in eingehender Weise geprüft worden.

Ein guter Plan.

Gründung eines Heims für beschäftigungslose Männer.

Eine Anzahl menschenfreundlicher Bürger geht mit dem Plane um, ein Heim für junge, beschäftigungslose Männer einzurichten. Man hat bereits das Haus Nr. 46 Caß Str. zu diesem Zwecke gemiethet, und schon in den nächsten Tagen soll das Institut eröffnet werden. Frau N. A. C. Brightman, eine der Befürworterinnen des Projektes, sprach sich gestern über dasselbe, wie folgt, aus: „Aehnliche Anstalten für junge Mädchen bestehen in Chicago und zahlreichen anderen Städten schon seit längerer Zeit. Wir glauben, daß die heimathlosen jungen Männer in einer großen Stadt zum Mindesten denselben Gefahren ausgesetzt sind, wie ihre weiblichen Unglücksgefährten. Ohne Geld und ohne Heimath wird der beschäftigungslose Jüngling bald ein Vagabund und ein Genosse von Dieben und professionellen Verbrechern. Schon die Macht der Umstände zwingt ihn in eine schlechte Gesellschaft hinein. Diesem Uebelstande wollen wir abhelfen. Wir wollen den jungen Männern, die zeitweise keine Beschäftigung haben und in Folge dessen nicht für sich selbst sorgen können, eine angenehme Heimath schaffen, in der sie vor den Versuchungen des Großstadtlebens bewahrt bleiben. Um unseren Plan in wirkungsvoller Weise ausführen zu können, sind wir selbstverständlich auf die Unterstützung und pekuniäre Beihilfe mildthätiger und gutsituirter Bürger angewiesen. Einer der Richter hat uns bereits seine Hilfe zugesagt, und wir hoffen, daß sein Beispiel zahlreiche Nachahmer finden wird. Sehr willkommen sind vor Allem ausgebrauchte Möbel und Haushaltungsgegenstände, um das Heim wenigstens mit den nothdürftigsten Bequemlichkeiten ausstatten zu können."

HOME MEDICAL INSTITUTE
61 La Salle Str., Ecke Randolph Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich die erfahrenen Aerzte, die länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt haben.

Aerztlicher Rath ist frei!
Hoffnung für Jeden!!
Verlorene Mannbarkeit.
Nervöse Schwäche,
Energielosigkeit 2c.

Alle diese Folgen der Jugendsünden werden beseitigt, wenn Ihr Euch rechtzeitig meldet und unseren Rath sucht.

Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten!!

Die Folgen vernachlässigter Geschlechtskrankheiten sind schrecklich.

Wir heilen sie
oder garantiren Euch $500 für jede geheime Krankheit, die wir nicht heilen können.
Konsultationen und Korrespondenzen werden streng geheim gehalten.
Wenn Ihr nicht persönlich kommen könnt, laßt Euch unseren Fragebogen schicken.
Office-Stunden: 9 Uhr Mrgs. bis 8 Uhr Abds. Sonntags: 10 bis 12 Uhr Morgens. 2jnlj

HOME MEDICAL INSTITUTE,
61 La Salle Str., Ecke Randolph Str.

Todes-Anzeige.

Amalie Loge 708, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Bruder Hermann Strelow am Montag, den 4. März, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. März, 12½ Uhr, von Ashland Ave. und 49. Str. Depot, per Train nach Mt. Greenwood. Die Beamten und Mitglieder versammeln sich um 11 Uhr Vormittags in der Logenhalle, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Schumacher, Prot.
Fred Heintz, Sekr.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Wilhelm-Loge 127, O. M. P., zur Nachricht, daß Schwester Katherine Alberts gestorben ist. Die Mitglieder sind ersucht, am Donnerstag, 11½ Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um am Begräbniß theilzunehmen.

dimi Julia Borges, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte und Vater Henry Meyer nach kurzem Leiden um 1 Uhr Montag Morgens sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, um 10 Vormittags, vom Trauerhause, 444 Ogden Ave., aus. Die trauernde Gattin

Bertha Meyer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater Kaspar Lobbeke am 4. März, Abends 7 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. März, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten vom Trauerhause, 32 Burling Str. aus, nach Rosehill statt. Die trauernde Wittwe

Eline Lobbeke und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter Kate Albers, geb. Dhein, im Alter von 50 Jahren am Montag, den 4. März, Mittags 12 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 858 Humboldt Ave., aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Richard Albers, Gatte.
Sophie, Eduard, Annie, Kinder.
Christ Brinkman, Schwiegersohn,
nebst Verwandten. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Anna Margaretye Feilen heute Morgen gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. März, Vormittags halb 9 Uhr, vom Trauerhause, 116 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Kirchhofe statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johann, Mathias, Nicolaus,
Peter, Maria, Kinder.
Maria Feilen, Schwiegertochter.

Gestorben: Marie Krueger, geb. Harts, Gemahlin von Arthur Krueger, Mutter von Johann und Elise Krueger. Beerdigung findet statt Mittwoch, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 5306 Justin Str.

Gestorben: Unsere geliebte Gattin, Mutter, Groß- und Urgroßmutter Charlotte Müller in ihrem 72. Lebensjahre. Beerdigung vom Trauerhause ihrer Tochter, 1521 W. Congreß Str., Donnerstag, den 7. März, Nachmittags 2 Uhr, nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bittet der trauernde Gatte Diedrich Müller nebst Kindern und Verwandten.

Großes Jubiläums-Konzert
zu Ehren von
HANS BALATKA
— im —
AUDITORIUM,
Dienstag, den 5. März.
Massenchor von 600 Sängern.
Vortreffliche Solisten. Fest-Orchester von 80 Musikern. —di

Schreiner-Union No. 1
hält am 5. März eine offene Versammlung in
120 W. Lake Str.
Alle Schreiner sind eingeladen. — Herr Wm. E. Burns von der „American Railway Union" wird einen Vortrag halten. — Alle sind willkommen. — Ausgeschlossene Mitglieder ohne Bezahlung von Eintrittsgeld wieder aufgenommen. mobi

CHARLES FUCHS,
Unabhängiger Kandidat als Alderman der 5. Ward,
wird nur das Beste für die Ward thun. di—ja

"I'se in Town, Honey!"

Pfannkuchen-Mehl.

Eine Zusammenstellung der großen Lebenserhalter—Weizen, Mais und Reis.

Viele versuchen, unsere Waaren nachzumachen. Das echte Aunt Jemima ist in einem rothen Packet, kein blaue od. irgend eine andere Farbe auf der Schachtel. Ein Fabrikant oder Grocer, der Euch so betrügen will, wird Euch mit Eurer Rechnung betrügen und man sollte mit solchen grundsätzlich keine Geschäfte thun.

Hier ist unsere Garantie.

Kauft ein Packet echtes Aunt Jemimas selbstaufgehendes Pfannkuchen-Mehl und wenn Ihr findet, daß es nicht die besten Kuchen abgibt, die Ihr jemals aßet, so gebt die leere Schachtel Eurem Grocer zurück, nennt Euren Namen und der Grocer wird das Geld zurückgeben u. es uns in Rechnung stellen.

Wissenschaftlich zubereitet und fabrizirt nur von Wjaomo

R. T. DAVIS MILL CO., St. Joseph, Mo.

Deutsches Rechtsbureau,
gesetzlich inkorporirt,
das einzige s. A. in Amerika,
—besorgt—
Erbschafts- u. Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.
Vollmachten, Cessionen, Quittungen, Verzichturkunden 2c.
Schadenersatzklagen, Untersuchung von Abstrakts.
Konsularische
Beglaubigungen irgend eines Konsulates.
hier und auswärts.
Arthur Boenert, Notar.
Albert May, Anwalt.
92 LA SALLE STR.,
in der Office von
A. BOENERT & CO. bw

Tausende von Männern, Frauen und Kindern werden täglich von Husten, Erkältungen, Croup, Lungen-Schwierigkeiten und Schwindsucht geheilt durch den Gebrauch von

ARTIKEL 47 HUSTEN-SYRUP,

das wunderbarste Heilmittel, welches jemals ausfindig gemacht wurde. 16fblmt

Preis 25c per Flasche.

☞ Zu verkaufen bei allen Apothekern.

LITTLES GROVE (früher Walshs Grove)
ist der schönste u. angenehmste Platz um Picnics abzuhalt. Der Grove enthält 5 Acker mit Bäumen bewachsenes Land am North Branch River, gerade westlich von Bowmansville. Neue Stallungen, Tanzboden, Tische, Bänke und sonstige Bequemlichkeiten sind errichtet worden. Leicht zu erreichen per Lincoln Ave.-Cable und elektrische Bahn nach Bowmansville und dann 2 Block westlich. Ist geschützt vor allen Lake-Stürmen. Besichtigt diesen Platz ehe Ihr Eure Entscheidung trifft. Verwalter ist dort anzutreffen. Näheres bei
HARRY LITTLE, 12fbdblm
771 Clifton Ave., nahe Belmont, Lake View, Chicago.

Kohlen "Cross Creek" Lehigh Hartkohlen, 25c extra in Säcken.

No. 2 Größe Lehigh Chestnut	$4.75		
Erie Lump	$5.00	Birdeye Cannel	$6.50
Hocking Lump	$4.00	Hard Pea Coal	$3.75
Indiana Lump	$2.75	Sawed Slabs	$6 p. Cord
Indiana Egg	$2.75	Sawed Beach	$7 p. Cord
Indiana Block (dasselbe als Gartside)	$3.50		

Prompte Ablieferung. Reine Kohlen. Volles Gewicht.
Tel. W. 90. BUNGE BROS., 616 W. Lake Str.

CLEASON & SCHAFF,
275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten
Eldredge B. Nähmaschinen
zu folgenden reduzirten Preisen:

Mit 3 Schubladen	$22.50
Mit 5 Schubladen	$25.00
Mit 7 Schubladen	$27.50
Kabinet	$35.00

☞ Sendet für Preislisten. 20nlj

OPTICAL INSTITUTE 99 RANDOLPH ST. WATRY SCIENTIFIC OPTICIAN Opern-Gläser,
Goldene Brillen, Augengläser und Ketten, Lorgnetten, bwfbd2
LATERNA MAGICAS und BILDER-MIKROSKOPEN etc.
Größte Auswahl — Niedrigste Preise.
N. WATRY, deutscher Optiker, 99 E. Randolph Str.

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
☞ Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten 2c. 6oklj
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt).
Erbschaften
regulirt und
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 O. Washington Str.,
zwischen La Salle und 5. Ave.
☞ Sonntag Vormittag geöffnet. 1mlj
Office: KEMPF & LOWITZ.

Keine Familie sollte sein ohne
Heines Hospital Leber-Pillen.
Regulirt u. reinigt die Leber Magen u. Gedärme.
Eine zur Dosis. — Verschickt per Post gegen Empfang des Preises 25c.-Postbestell. erwünscht.
15f, fdb, 4w GEO. B. HEINE,
746 31. Str., Ecke Halsted, Chicago, Ill.

Reparaturen an Schieferdächern
sowie alle Blecharbeiten an flachen und Giebel-Dächern werden billig und gut ausgeführt. A sure cure for leaking chimneys and valleys. Alle Arbeiten unter Garantie. Wm. Herr,
2ndsblj 610 W. 15. Str., nahe Ashland Ave.

Frank J. Hinkamp's "WALHALLA"
Nord-Ost-Ecke CLARK & RANDOLPH Str., Basement.
Bester Business-Lunch in der Stadt, 15 Cents.
Importirte Weine und Biere. bdl. 14ag. lj

MAX EBERHARDT, Friedensrichter.
142 West Madison Str., gegenüber Union Str.
Wohnung: 436 Ashland Boulevard. 6mlj

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Beerbohm-Tree.
Columbia—1492.
Empire—Vaudeville.
Grand Op. House—His Grace de Grammont.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—Old Glory.
Hooleys—The Princeß Bonnie.
Lincoln Park Theater—Special Delivery.
McVickers—Thomas Keene.
Schiller—The Paßport.

Die Entartung der Presse.

Der Theil der anglo-amerikanischen Presse, der weiß, daß sein Leserkreis sich nicht durch übermäßige Intelligenz auszeichnet, und der sich nicht bemüht, seinen Lesern das Beste zu bieten, was sie verdauen können, sondern es sich angelegen sein läßt, ihren Geschmack noch mehr zu korrumpiren, ist über die Hochzeit in der Gould'schen Familie aus dem Häuschen gerathen. Wir begegnen tagtäglich in den Zeitungen dieser Gattung Albernheiten, die geradezu unglaublich scheinen. So wird beinahe eine Spalte der Thatsache gewidmet, daß der Bräutigam aus dem ihm vorgelegten Menu für sein Abschiedsessen eine Weinsorte gestrichen und durch eine andere ersetzt hat. Es muß für die Leser furchtbar interessant sein zu wissen, daß Graf Castellane lieber 1880er Dagonet als Imoy vin brut trinkt — wir möchten wetten, daß nicht einer von zehntausend New Yorkern die Etiketten dieser Weine je gesehen hat. Und so geht es jeden Tag, kein Bekannter des Brautpaares kann sich den Ueberzieher ausziehen, ohne daß beschrieben wird, wie, wo und warum er es gethan hat.

Der Gipfel dieses stumpfen Blödsinns wurde erreicht, als eine Zeitung ihren Lesern das angebliche Faksimile eines Briefes der Braut an ihren Bräutigam auftischte. Wir möchten wirklich wissen, ob selbst unter den Lesern jenes Blattes sich Menschen befinden, die glauben, daß Frl. Gould oder Graf Castellane ein solches Schriftstück einer Zeitung zur Veröffentlichung überlassen würde. Dabei ist der Brief so unendlich dumm abgefaßt, daß man auf den ersten Blick erkennt, wo er herstammt. Aber das ist Nebensache. Das Merkwürdige, Unglaubliche ist, daß eine Zeitung die Ueberzeugung hegt, ihre Leser könnten an derartigen Sachen Gefallen finden. Wenn sie das nicht thäte, würde sie das Zeug nicht drucken. In Europa, wo nach Ansicht der Amerikaner so viel Katzenbuckel gemacht werden, und jeder Einzelne sich beeilt, dem im Rang Höherstehenden die Stiefel zu wichsen, wäre solcher Unsinn unmöglich. Man würde nicht einmal darüber lachen, sondern den Fetzen mit Verachtung von sich werfen. In einer Republik, die auf vollständiger Gleichheit aller Bürger aufgebaut ist, ist diese Geschmacksverirrung geradezu schmachvoll und erbärmlich.

Wir glauben, offen gesagt, nicht, daß die Leser jener Zeitungen sich für das Gewäsch interessiren. Es mag unter ihnen Menschen geben, die sich daran ergötzen, gerade wie seiner Zeit die Clauren'schen Romane in Deutschland Leser fanden, aber sie bilden jedenfalls nur einen kleinen Prozentsatz der großen Masse. Die Presse, die solches Zeug druckt, hat sich wohl selbst dazu gezwungen. Sie hat lediglich durch Sensationen, echte und künstlich aufgebauschte oder gar gänzlich erfundene, ihren Leserkreis zu erweitern gesucht und sie glaubt ihn jetzt nur erhalten zu können, indem sie sich fortwährend selbst überbietet. Sie hat die schlechtesten Instinkte des großen Publikums zu befriedigen gesucht, hat sie aufgesucht, um sie kennen zu lernen, und hat die Kost zubereitet, die gerade diesem Appetit entspricht. Dadurch begab sie sich aller Möglichkeit, ihren Lesern jemals besseren Lesestoff vorzusetzen, und muß nun immer tiefer hinabsteigen, bis sie thatsächlich unter dem Niveau ihres Publikums angelangt ist.

Es versteht sich von selbst, daß eine Zeitung nicht ihre Leser zwingen kann, das zu lesen, was sie nicht wollen. Sie kann ihnen aber die Kost, die ihnen mundet, so gut wie möglich geben und braucht nicht, darf nicht ihren Geschmack absichtlich und bedacht korrumpiren. Letzteres ist von der Sensationspresse in den letzten zehn Jahren geschehen. Noch zu Anfang des vorletzten Jahrzehnts hätte der Blödsinn, der jetzt über Frl. Gould und den Grafen Castellane geschrieben wird, in keiner New Yorker Zeitung gedruckt werden können. Wenn ein Theil unserer Mitbürger wirklich so unsagbar albern geworden sein sollte, daß er an dem Zeug Gefallen findet, so ist jene Presse daran schuld. Wir wollen es noch nicht glauben, wir wollen an der Annahme festhalten, daß die Sensationsblätter ihre Leser verkennen, bis wir vom Gegentheil überzeugt sind. Es wäre zu tief beschämend, wenn das amerikanische Volk wirklich nach solchen Neuigkeiten lechzte.

(„N. Y. Staatsztg.")

Weißbier im „Home-Salon".

In der neuesten Nummer der hier erscheinenden „American Brewers Review" lesen wir: Bischof Fallows hat sich mit seinem „Salon"-Unternehmen bereits die Finger verbrannt, indem dort am Eröffnungstage neben „unschuldigen" Getränken auch eine Kiste Weißbier verkauft wurde. Ein Vertreter der „Am. Brew. Rev." war so glücklich, zwei Flaschen dieses Getränkes an Ort und Stelle zu erstehen, deren Alkoholgehalt im Laboratorium von Wahl & Henius mit 2.67 Proz. bestimmt wurde. Dies bestätigt die seitens Uncle Sams wachsamen Steuerbeamten gemachte Entdeckung, von denen merkwürdigerweise (wie der Manager des Salons sich ausdrückte) gerade einer zugegen war, als die Kiste geöffnet wurde. Se. Hochwürden sahen sich in Folge dessen gezwungen, um Ausstellung einer Wirthschaftslizens einzukommen, die sich neben seinem und seiner schönen Bundesgenossinnen Konterfeys gar wundersam ausnimmt. Schuster bleib bei Deinem Leisten. Wenn aber John L. Sullivan schon unter die Wasser-Apostel ging, warum sollte ein Bischof nicht unter die Wirthe gehen?

Elektrische Heizung.

Die beängstigenden Theaterbrände dürften durch Einführung der elektrischen Heizung eine weitere Verminderung erfahren, da auf diese Weise jede Feuersgefahr ausgeschlossen sein soll. Den Anfang mit der Einführung dieses Heizungs-Systems hat jetzt das Vaudeville-Theater in London gemacht. Mitte vorigen Monats beauftragte die Direktion dieses Theaters eine geeignete Firma, zur probeweisen elektrischen Heizung in ihrem Theater die nöthigen Apparate etc. zu liefern. Dies geschah, die mächtigen Radiatoren wurden aufgestellt und entfalteten alsbald ihre wärmespendende Thätigkeit, so daß innerhalb weniger Stunden die sämmtlichen Räume gut erheizt waren. Dieser günstige Erfolg, sowie der Umstand, daß die Betriebseinrichtung und die Betriebskosten dieses Systems nicht theurer, als die anderen Heizungsanlagen sind, ferner die Vortheile, die die elektrische Heizung vor den übrigen hat, wie leichte Inbetriebsetzung und Regulirung, reine Luft, hauptsächlich aber den Ausschluß einer Feuersgefahr, haben die Direktion obengenannten Theaters bestimmt, dieses Heizungssystem definitiv in ihrem Theater einzuführen.

Lokalbericht.

Von der eigenen Frau bestohlen.

Ein Landmann aus Centralia, Jll., erschien gestern vor dem Polizei-Inspektor Shea und meldete diesem, daß seine, ihm erst vor einigen Wochen angetraute Gattin in Chicago verloren gegangen sei. Sie hatte die gemeinsame Kasse im Betrage von $150 in Verwahrung. Die näheren Umstände des Falles lassen mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß die Farmersfrau ihren biederen Gatten nur nach Chicago gebracht hat, um ihn hier im Stich zu lassen und sich einen anderen Wirkungskreis zu suchen.

(Eingesandt.)

„Geehrte Redaktion!

Als Leser der „Abendpost" erlaube ich mir, in Betreff des in Nr. 51 Ihres werthen Blattes erschienenen Artikels (den Fall Häusler betreffend) einige der näheren Umstände des Falles zu veröffentlichen. Ich schicke voraus, daß die betreffende Frau Häusler ungefähr seit dreiviertel Jahr bei mir Wirthschafterin ist, nicht wie es hieß, mit mir in wilder Ehe lebt (wogegen ich mich sehr verwahren möchte), wodurch ich in den Fall leider sehr verwickelt, aber auch ebenso gut eingeweiht bin.

Nr. 42 Ihres werthen Blattes brachte die Nachricht von dem Verschwinden Häuslers. Tags darauf erschienen bei mir die Herren Philipp Weidenbach, wohnhaft 1091 W. 19. Str., und Schneider Arndt, wohnhaft 984 W. 19. Str., stellten sich mir als gute Freunde Häuslers vor und frugen, ob ich irgend welchen Aufschluß über den Verbleib desselben geben könnte. Obgleich ich eine verneinende Antwort gab und die ganze Sache für einen Ulk erklärte, behaupteten sie doch mit aller Bestimmtheit, Häusler sei todt und käme nie wieder. Nachdem erkundigten sich die beiden Herren nach der Adresse der Frau Häusler, welche ich ihnen bereitwilligst gab. Weidenbach bat mich bei dieser Gelegenheit, noch ihn des Abends mit Frau Häusler zu besuchen, um Näheres besprechen zu können, worauf sich die beiden Herren, wie ich später erfuhr, zu Frau Häusler begaben.

Ich ging meinem Versprechen gemäß am betreffenden Abend mit Frau Häusler in die Wohnung des Herrn Weidenbach, woselbst ich einen gewissen Herrn Anton Pokorsky (?), welcher seiner Zeit mit Häusler zusammen arbeitete und mit ihm zusammen wohnte, antraf. Hier wurde von Herrn Weidenbach an Frau Häusler die Frage gestellt, wie sie sich zu der Sache verhalten wolle; ob sie für alle Unkosten, welche aus der Sache erwachsen, aufkommen wolle, andernfalls er die Wohnung auf seine Verantwortung zuschließen wolle. Frau Häusler sprach ihren Wunsch dahin aus, daß, da bis zum ersten März die Miethe gezahlt war, (wie die beiden Herren versicherten), möchte Weidenbach als bester Freund des Häusler die Wohnung schließen und die Schlüssel an sich nehmen. Es wäre ja möglich, daß ihr Mann während dieser Zeit zurückkehre. Weidenbach versprach dies zu thun.

Im Laufe der Zeit war ich mit Frau Häusler, der Einladung des Herrn Weidenbach zufolge, noch einigemal in dessen Wohnung, bei welcher Gelegenheit Weidenbach fragte, wie sich Frau Häusler verhalten wollte in Betreff der Möbel und übrigen Sachen, welche sich in der Häusler'schen Wohnung befinden. Weidenbach rieth, noch einen oder zwei Monate Miethe zu zahlen und alles stehen zu lassen, wie es stehe, gab aber gleichfalls zu, daß er keine Verantwortung übernehmen könnte, wenn etwas gestohlen würde, da zu der Wohnung mehrere Schlüssel vorhanden seien. Er habe zwar noch extra ein Schloß davor gehängt, jedoch könnten die Schrauben ausgedreht werden. Dadurch kam Frau Häusler zu dem Entschluß, die Sachen auf alle Fälle in Sicherheit, wenn nöthig in ein Lagerhaus zu bringen. Die Angaben, daß Frau Häusler die Herausgabe des Mobiliars von dem betreffenden Hauswirth verlangt, und dabei gesagt haben soll, Häusler habe die Stadt verlassen und kehre nie mehr nach Chicago zurück, erklärt dieselbe für gänzlich erfunden.

Für die Richtigkeit dieser Angaben übernimmt der Unterzeichnete die Verantwortung.

O. Schäfer, 516 W. Hastings Str."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Ein Soldat überfallen und schwer verwundet.

Die Bundesmarschälle fahnden zur Zeit auf zwei unbekannte Männer, welche am letzten Freitag den Soldaten Zebedee Bedford von der Kompagnie H des 15. Infanterie-Regimentes in der Nähe von Highwood angefallen und durch Messerstiche schwer verwundet haben. Der brutale Ueberfall war ein völlig unprovozirter, und man vermuthet deshalb, daß die Angreifer ihr Opfer in der Dunkelheit für einen anderen Soldaten hielten, an dem man aus irgend einem Grunde blutige Rache nehmen wollte. Noch heute liegt Bedford im Hospital zu Fort Sheridan schwer erkrankt darnieder. Auf dem hiesigen Marschallsamte meldete sich gestern eine Frau, die in der obengenannten Ortschaft ansässig ist und ein Gespräch zwischen zwei Männern belauscht haben will. Einer derselben soll die Bemerkung gemacht haben, es thue ihm leid, daß man den falschen Mann erwischt und mißhandelt habe. Die Verhaftung dieser beiden Männer dürfte nur eine Frage der Zeit sein, da die Behörden eine gute Beschreibung ihrer Persönlichkeit in Händen haben.

Lebensüberdrüssig.

Der Fuhrmann Emil Ifenmann hat gestern Abend in der Schankwirthschaft von John Martin, Nr. 104 Fullerton Ave., Selbstmord begangen, indem er eine Quantität Karbolsäure verschluckte. Er hatte das Gift in ein Glas Bier geschüttet und die Mixtur alsdann mit einem Zuge ausgetrunken. Schon nach Verlauf einer halben Stunde gab der Lebensmüde unter schrecklichen Schmerzen seinen Geist auf. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder, die in dem Hause Nr. 203 Sheffield Ave. wohnhaft sind. Das Motiv für die schreckliche That hat bisher nicht aufgeklärt werden können.

* Gesundheits-Kommissär Reynolds hat sich davon überzeugt, daß auf dem neuen Theil des Rosehill-Friedhofes die Gräber nicht tief genug gegraben sind. Er ertheilte daher der Verwaltung einen Rüffel und verlangte, daß in Zukunft die Leichen wenigstens 5 Fuß unterhalb des jetzigen Niveaus bestattet werden müssen.

* Herr Karl Lorenzen, der frühere, wohlbekannte Verwalter der Aurora-Turnhalle, hat das Feld seiner Thätigkeit nach Nr. 89 S. Clark Str., unter das Grand Opera Gebäude, verlegt. Seine zahlreichen Freunde und Gönner werden ihn auch hier zu finden wissen und keine Ursache haben, sich über Mangel an zuvorkommender und reeller Bedienung zu beklagen.

Blut ist Leben

Und von der Reinheit und Lebenskraft des Blutes hängt die Gesundheit des ganzen Systems ab. Der beste Blutreiniger ist

HOOD'S Sarsaparilla

Das wird ohne Zweifel durch die wunderbaren Heilungen bewiesen, welche von dieser Medizin bewerkstelligt wurden. Schwache, müde, nervöse Männer und Frauen erzählen von Stärke und Kraft und festen Nerven, die sie durch Hood's Sarsaparilla erlangten. An Schlaflosigkeit, Skropheln, Salzfluss und den schlimmsten Formen von Blut-Krankheiten Leidende fanden Erlösung durch Hood's Sarsaparilla. Dies geschieht weil Hood's Sarsaparilla

das Blut reinigt

und Gesundheit verleiht. 3

Hood's Pillen sind geschmacklos, wirksam, milde. In allen Apotheken. 25c.

M. A. LA BUY, Friedensrichter,
186 W. Madison Str., Ecke Halsted.
Wohnung: 581 Milwaukee Ave. 12felj

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Plasterer für etliche Tage. 246 Oak Str. Janitor.

Verlangt: Bag Maker, an Reisetaschen zu arbeiten. Vorzusprechen 407 N. Wells Str.

Verlangt: Ein lediger zuverläßiger selbstständig arbeitender Brod- und Cake-Bäcker, mit guten Referenzen. Adr. L. 209, Abendpost.

Verlangt: Ein Guitarspieler für Zitherbegleitung. Adr. P. 199, Abendpost.

Verlangt: Ein Junge zum Kegelaufsetzen. 1890 N. Halsted Str., Lake View. dimi

Verlangt: Fleißiger Kollektor in Law Office; $50 baar Sicherheit nothwendig. Adr.: L 223, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für Pferd und Wagen; $10 per Monat und Board. 149 Illinois Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Real Estate Office; Reflektirende mögen Applikation in eigener Handschrift einreichen. Löhde & Hutchinson, 556 Sheffield Ave. dmi

Verlangt: Sofort, ein guter Butcher, der Shop tenden kann. 285 W. Division Str.

Verlangt: Ein guter Pianospieler. 1 und 3 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Tüchtiger junger Mann, im Saloon zu arbeiten; muß englisch sprechen; einer, der hinter der Bar bewandert ist, vorgezogen. Nordwest-Ecke Madison und Halsted Str. Columbia Exchange.

Verlangt: Mann um Geschirr im Restaurant zu waschen. 367 5. Ave.

Verlangt: Ein guter Koch in einem Kosthause 3232 Wentworth Ave., oben.

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferd umgehen und häusliche Arbeit thun kann. 733 W. Monroe Str., zwischen 5 und 6 Uhr Abends. Lohn $12.00 per Monat.

Verlangt: Ein gutes katholisches Mädchen für Hausarbeit; muß gute Empfehlungen haben. N. M. Reis, 311 E. North Ave.

Verlangt: Sofort: Ein Vorbügler an Shopröcken. 850 W. North Ave., im Hinterhaus.

Verlangt: Zwei Möbel-Schreiner. 48 N. Green Str.

Verlangt: Wurstmacher. 828 Racine Ave.

Verlangt: Guter Hufschmied, der auch die Wagenarbeit versteht, bei Nic. Peters, South Chicago, Colehour, 404 106. Str. mdi

Verlangt: Ein guter Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Ein flinker, junger Mann als Waiter. (Busineß-Lunch). 1—3 N. Clark Str. modi

Verlangt: Anständige Männer zum Austragen von Büchern. B. M. Moi, Buchhandlung, 140 Wells Str. 28feb,1w

Verlangt: Tüchtige arbeitsame Leute zum Bücheraustragen. 437 Milwaukee Ave. F. Schmidt. 9ja,modimi,3mt

Verlangt: Medizin-Peddler. W. Seebach, Peru, Ill.

Eine Geschäftsfrau oder eine Arbeitsfrau wird früher oder später ihrem Körper mit Dr. Pierce's "Favorite Prescription" zu Hülfe zu kommen haben. Leiden Sie an Rückenschmerzen, Nervosität, Ohnmachtsanfällen oder Schlaflosigkeit, so nehmen Sie das "Prescription." Es ist ein für Frauen speciell zubereitetes, beruhigendes und kräftigendes Nerven-Elixir.

Es ist eine Medizin, die aufbaut, regulirt und kurirt.

Es lindert die Schmerzen und Lasten des Mutterwerdens.

Wenn es bei „Frauenleiden" und weiblichen Schwächezuständen nicht hilft oder kurirt, wird das dafür bezahlte Geld zurückgegeben.

Dr. R. V. Pierce: Werther Herr!— Ich habe das "Favorite Prescription" gebraucht und kann es jeder Frau empfehlen, die mit „Frauenleiden" geplagt ist. Ich habe die Rezepte von verschiedenen Aerzten vorher probirt, aber keines hat mir so gut gethan wie Ihr "Prescription."

Achtungsvollst Ihre
Mattie Terry,
Postmeisterin, Cherrer Hill, Dallas Co., Ala.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein polnischer Verkäufer, ebenfalls erfahrene polnische Verkäuferinnen für Dry Goods und Schuhe. J. M. Carroll & Co., 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14—16 Jahre alt, für Handreichung in leichtem Geschäft. Vorzusprechen zwischen 12 und 1 Uhr Mittwoch. F. Bockins, 11, 13, 15, 17 S. Canal Str., 3. Flur, Hinterhaus.

Verlangt: Mehrere Maschinen- und Handmädchen an Westen; stetige Arbeit; guter Lohn. Nachzufragen die ganze Woche 65 Ellen Str., hinten.

Verlangt: Taschenmacher und Seamnäher an Hosen. 787 Dudley Str., nahe Milwaukee und North Ave.

Verlangt: Verkäuferin mit guten Zeugnissen für Feinbäckerladen. Erfahrene vorgezogen. 248 Ost 55. Str.

Verlangt: Frauen für fabrikgemachte Wrappers, um Arbeit nach Hause zu nehmen; stetige Arbeit.— K. M. Barth, 284 E. Madison Str., 3. Flur. dmi

Verlangt: Erfahrene Hände an Hemden, Power-Machines. Hyman, Beiersdorf & Co., 237 und 239 Monroe Str., 3. Flur.

Verlangt: Fertige Maschinenhände und Finisher an Cloaks und Capes, nur gute Arbeiter. Arbeit wird auch nach Hause gegeben. 141 W. Division Str. 5mz1w

Verlangt: Kräftige Mädchen an Kurbelmaschinen, zum Lernen. Chicago Embroidery Co., 492 W. Ohio Str.

Verlangt: Mädchen an W. & W. Maschinen; stetige Arbeit. 578 N. Market Str., nahe North Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Bäckerladen, muß Empfehlungen haben. 406 Grand Ave., früher Indiana Str.

Verlangt: 10 Mädchen bei Hand für Shopröcke. 375 W. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken und Westen; Lohn wöchentlich. 130 Samuel Str. Pretensen. —ja

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hand-Laundry. 18 Howe Str.

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Hosen, Seam Sewers und Pocketmacher. 34 Julian Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, guter Lohn, beständige Arbeit. 145 Front Str., nahe Elston Ave.

Verlangt: Erfahrene Putzmacherin. 64 Whiting Str., 2. Flur.

Verlangt: 2 Maschinenmädchen an Hosen. 1011 Van Horn Str. —jr

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 335 Cleveland Ave., vorne oben.

Verlangt: Eine Kassirerin, die deutsch und englisch spricht und mit Geldherausgeben Bescheid weiß, von respektablen Eltern, ungefähr 14—18 Jahre alt. 224 N. Clark Str.

Verlangt: Finisher an Cloaks. 265 Division Str., hinten.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermachen. 14 Marion Place.

Verlangt: Erfahrene Waistmacher. Dampfbetrieb. 254 Monroe Str., 3. Flur. mdi

Verlangt: Gute Presserin, stetige Arbeit, Dampffärberei, 239 Wells Str. mdi

Verlangt: Vier Maschinen-Mädchen an Kniehosen. Auch zum Lernen. 1666 N. Oakley Ave., im Basement. mdi

Verlangt: 6 Maschinenmädchen und 4 bei Hand an guten Shopröcken. 47 W. Fullerton Ave. 2mz1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1059 Nelson Str. —di

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. 73 Brigham Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str. smodi

Verlangt: 8 Maschinenmädchen, Taschen zu machen an Hosen; Dampfkraft. 418 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave. 2mz1w

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen zum Nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Washtenaw Ave. 27feb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3743 Vernon Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit; muß waschen und bügeln können; guter Lohn. 498 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16, leichte Hausarbeit. 123 S. Robey Str.

Verlangt: Zwei Mädchen, eine für Lunchkochen und eine für Küchenarbeit. 28 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 659 Diversey Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 502 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 55 Park Ave.

Umzutauschen: Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3352 S. Park Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 348 24. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen verlangt; guter Lohn. 341 Oakwood Blvd. dimido

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 432 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 501 N. Lincoln Str., 3. Flur, Großman.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 84 Lincoln Ave.

Verlangt: Jüdisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zwei. Klein, 526 W. Division Str.

Verlangt: Sofort, zwei erster Klasse Mädchen für Hausarbeit in kleiner Privatfamilie. Lohn $5.00.— 605 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort, zwei gute Köchinnen und zwei zweite Mädchen; guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 668 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen in einem steamheated Flat. 254 37. Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchen- und zweite Arbeit. 207 E. Erie Str.

Verlangt: Mädchen, sucht Ihr Plätze für irgend eine Arbeit? Nur gute Häuser in Stadt und Land. Sprecht vor 43 N. Clark Str., Mädchenheim.

Verlangt: Sofort, deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 330 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen um auf ein Kind aufzupassen. 871 N. Robey Str.

Verlangt: Ein starkes, ordentliches Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1563 Clybourn Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 587 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 883 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie 3632 Forest Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 348 24. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie; Lohn $3. 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können. 640 Cleveland Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Wittwe ohne Anhang bei alleinstehendem Geschäftsmann, um ein paar Zimmer in Ordnung zu halten; kann die übrige Zeit Arbeit für sich in und außerhalb annehmen; Einrichtung für Wäscherei ist auch vorhanden. Adresse: L 227, Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn zu der rechten Person. 282 N. May Str., erster Flur.

Verlangt: Junges Mädchen auf ein kleines Kind aufzupassen. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 54 Cypreß Str., oben.

Verlangt: Aeltliche Person als Haushälterin für eine Person; Süddeutsche vorgezogen. 1156 12. Str., oben.

Verlangt: Mädchen im Restaurant für Hausarbeit. 291 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 511 Henry Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit und Kochen in kleiner Familie. 257 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: 500 Mädchen für Privat- und Boardinghäuser. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 583 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, Lohn $2.50 per Woche. 36 W. Ohio Str.

Verlangt: Mädchen, wenn ihr arbeiten wollt, kommt. Richter, 448 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Arbeit. 262 Blue Island Ave. Apollo Halle.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 226 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen oder Frau, die alle Hausarbeit versteht. Zu erfragen 186 Blackhawk Str.

Verlangt: Eine junge Frau als Haushälterin auf der Westseite. 730 W. 14. Str., hinten unten.

Verlangt: Eine gute Waschfrau und kleines Mädchen bei Kindern. 1813 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Kindermädchen, das deutsch spricht. 943 W. Monroe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen, deutsch und englisch sprechend, Restaurant. 472 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen von 15—16 Jahren in kleiner Familie. 308 W. 12. Str. dimi

Nachweisungs-Bureau, 448 Milwaukee Ave. Herrschaften sind gebeten, vorzusprechen. Mädchen verlangt. dimi

Verlangt: Haushälterin. 175 Rumsey Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 318 Webster Ave.

Verlangt: Kindermädchen; eine gute Stelle für ein gutes Mädchen. Muß Erfahrung haben. Nachzufragen L. Heller, 3342 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1790 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 736 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 397 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 917 Milwaukee Ave.

Verlangt: 16 oder 17 Jahre altes Mädchen für leichte Hausarbeit. 24 Park Str., nahe Lincoln Ave. modi

Verlangt: Ein in der allgemeinen Hausarbeit erfahrenes Mädchen im Saloon. 3714 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 415 S. Halsted Str., 1 Treppe hoch. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für die Hausarbeit. Lohn gut und Platz beständig. Nachzufragen in 436 Ashland Boulevard, nahe Polk Str. —mi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bis

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: 500 Lunch-Köchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Miedlinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Office-Gebühren: $1, außerhalb $2. Tel.: North 612. 13fb3mt

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein zuverläßiger ehrlicher junger Mann, 20 Jahre alt, mit besten Zeugnissen, augenblicklich Clerk im General Merchandise Store, sucht Stellung, am liebsten in Chicago, wo er Abends Schule besuchen kann. Adresse: Alb. Grünhage, Fulda, Minn. modi

Gesucht: Ein Polsterer sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung, auch für Reparatur; derselbe auch Sattler. Albert Ernst, 797 Holt Ave. —do

Gesucht: Ein zuverläßiger verheiratheter deutscher Mann sucht Beschäftigung als Floormann oder sonst Aehnliches in Fabrik oder Privathaus. Adresse L 212 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine anständige ältere Person sucht Stelle als Haushälterin bei älterem Herrn oder Wittwer. Adresse L 234 Abendpost. samodi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, am liebsten als zweites Mädchen. 250 N. May Str., 3. Flur.

Gesucht: Ein böhmisches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; sieht mehr auf gutes Heim, als auf hohen Lohn. 963 Mead Str.

Gesucht: Ein älteres Mädchen wünscht einen Platz als Haushälterin bei einem anständigen Herrn. Adresse L 221 Abendpost.

Gesucht: Mädchen wünscht Arbeit in Restaurant. 271 N. Clark Str., Flat 14.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junger Mann mit etwas Kapital, um sich aktiv an einem gutgehenden Kollektionsgeschäft zu betheiligen. Adresse L 228 Abendpost. same

Partner verlangt mit einigen hundert Dollars Kapital in einem kleinen Wholesale Geschäft, wo nur für Baar verkauft wird. Kenntnisse nicht erforderlich. Adresse P 185 Abendpost. dimi

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Konsultation frei!
Dr. Weintraub & Co., 17—21 Quincy Str., Bort-Gebäude.
Die wohlbekannten Spezialisten, früher an der kaiserlich-königlichen Klinik in Wien, jetzt dauernd in Chicago etablirt, wo sie zu sehen sind und Kranken und Leidenden ihre Hülfe angedeihen lassen. Konsultation frei. Medizinen geliefert. Sprechstunden: 9 Uhr Vormittags bis 7:30 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 2.
Korrespondenz erbeten.
Schickt nach Symptom-Formular. A 1 für Männer. A 2 für Frauen. A 3 für Haut-, Blut- und nervöse Beschwerden beider Geschlechter.
Arme, welche Freitags Vormittags in der Office vorsprechen, frei behandelt. 16fb,sadido1j

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grind-Kopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirn und Kinn, offene Geschwüre u.s.w. Mütter, deren Kinder die Schule besuchen, halten deren Köpfe rein und frei durch den zeitweiligen Gebrauch dieser Pomade. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 1sp,ddja,bw

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fe,1j,ods

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 28fblm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Klein-Klassen und privat, sowie Buchhalten, alle Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina, Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16no,ddja,bw

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u.s.w., $4. Dies ist besser als „Down Town"-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Riffen's Busineß College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 20okbw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eck-Grocerystore, großes Waarenlager, feine Einrichtung, Pferd und Wagen, billige Miethe, feine Wohnung; nur $650, theilweise an Zeit, oder höchstes Gebot akzeptirt. Dieser Store ist billig für $1200. Kommt sofort. 5958 Carpenter Str. Offen von 10 Morgens bis 4 Nachmittags.

Muß verkauft werden wegen Abreise, meine alte Cash-Grocery; keine Konkurrenz; billige Miethe. 151 W. Lake Str. —fr

Zu verkaufen oder zu vertauschen, billig, gegen Chicago Grundeigenthum, gut gelegener Grocery-Store mit guter stetiger Kundschaft; monatliche Einnahme von $1000—$1200. Nähere Auskunft wird ertheilt 820 W. 12. Str. —do

Zu verkaufen: Wegen Geschäftsveränderung, ein feiner Saloon. 575 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gut eingerichteter Butchershop an E. North Ave. Näheres 560 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig. 206 W. 12. Str. 5mz,dds,2w

Zu verkaufen: Ein guter Candystore, gegenüber einer Schule, wegen Familienangelegenheiten. 163 Augusta Str.

Muß verkauft werden: Feinstes Grocerygeschäft der Nordseite, riesiges Waarenlager, hoch elegante Einrichtung, feines Pferd und Wagen, keine Konkurrenz, ausgezeichnete Privat-Nachbarschaft; jedes annehmbare Gebot akzeptirt; theilweise an Zeit; habe dringende andere Geschäfte. Ecke Webster Ave. und Bissell Str.

Zu verkaufen: Confectionery-, Zigarren-, Stationery- und Notionstore; gute Lage und feine Kundschaft. 438 35. Str.

Zu verkaufen: Gutes Cash-Grocerygeschäft; krankheitshalber unbedingt innerhalb dieser Woche. 5038 Ashland Ave. dmi

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore mit Pferd und Wagen, wegen Todesfall. Billig für $600. 2724 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Ein Butchershop: ein guter Platz für den richtigen Mann. 285 W. Division Str., Top Flur.

Zu kaufen gesucht: Fünf Kannen-Milchroute. Adr. L 208, Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Halle und Stall an der Nordseite; eignet sich auch für Boarder zu halten; krankheitshalber. 375 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Billig, Meatmarket, auch zu vertauschen. 301 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Guter Butchershop, wegen Krankheit. 2283 Archer Ave.

$250 kaufen eleganten Grocerystore, großer Waarenvorrath, extra feine Einrichtung, gutes Pferd und Wagen; billig für das Doppelte; theilweise an Abzahlung; billige Miethe mit Wohnung; kann auch fortgenommen werden. 1846 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Wohnung, passend für Barbier oder Grocer; neues Settlement; billig. W. 48. Str., Ecke Polk.

Zu vermiethen: 4 Zimmer an kleine Familie oder Wittwe, Süddeutsche vorgezogen. 1156 W. 12. Str., oben.

Zu vermiethen: Schönes 8-Zimmer-Flat mit Gas und Bad, billig. 857 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Zwei Vierzimmer-Wohnungen. 11 Mohawk Str. dimido

Zu vermiethen: Store, billig. 795 W. 20. Str. 1mz,1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Roomers, $1 die Woche. 41 N. Clark Str. Daselbst wird Arbeit nachgewiesen.

Verlangt: Roomers, 75c wöchentlich. 339 Sedgwick Str. dimido

Verlangt: 2 Roomers bei alleinstehender Frau. 257 Larrabee Str., oben.

Boarders finden gutes Heim. 153 E. Fullerton Ave. modi

Zwei Boarders finden gute Board. 564 12. Str., 1 Treppe. 4mz1w

Verlangt: Boarders. $3.50 per Woche. 644 Blue Island Ave. —di

Verlangt: Boarders; nur $3.50 per Woche. 771 Armitage Ave. 28fb2w

Zwei anständige Boarders finden gutes Heim. — 566 W. 12. Str., eine Treppe. 1mz1w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Piano! Nur $110 baar für ein elegantes, beinahe noch neues Upright Piano mit Stuhl und Decke, auch auf monatliche Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. modi

Zu verkaufen: Elegantes Upright-Piano, fast neu, nur $110, monatliche Abzahlung, wenn gewünscht. 89 Schiller Str., nahe Sedgwick. 2mz1w

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbeln von vier Zimmern wegen Abreise. Billig. 434 Larrabee Str., unten.

Zu verkaufen: Kleine Haushaltung, billig. 422 Jackson Blvd.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei billige Cash-Registers. 519 S. Halsted Str.

Grocery, Vorrath, vollständige Einrichtung, Pferde, offene und Topwagen, auch ein Candy- und Zigarrenstore-Einrichtung u. s. w., einzeln oder zusammen; zum Fortschaffen. 152 und 154 Webster Ave., Ecke Racine Ave. dimi

Zu verkaufen: Grocery-Einrichtung, billig. 246 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: 4 Pferdekraft Boiler und Engine, sowie Shapemaschine, billig. 301 Sedgwick Str.

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde wegen Geschäftsaufgabe. 578 N. Paulina Str.

$75 kaufen gutes Pferd, Geschirr und Topwagen; billig für das Doppelte; verkaufe auch einzeln. 1846 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen. 828 Racine Ave.

Zu verkaufen: Ein neuer Expreß- und Milchwagen. 346 W. Chicago Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein Top-Deliverywagen. — Steinberg, 405 13. Place.

Zu verkaufen: Einsitziges Phaeton und Roadwagen in Oak, Top und Fanders; so gut als neu; für halben Preis. 4223 S. Halsted Str. —do

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein tüchtiger, solider Geschäftsmann von 30 Jahren, fortschrittlich gesinnt, Vermögen $15,000; Jahres-Einkommen $2500; sucht die Bekanntschaft einer jungen, häuslich gesinnten Dame zu machen, zwecks Heirath. Gefällige Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse können vertrauensvoll eingesandt werden, da die größte Verschwiegenheit zugesichert wird, unter P O 86 Abendpost. sadt

Heirathsgesuch: Bin 50 Jahre alt, stattliche Erscheinung, Besitzer eines bedeutenden Geschäfts und habe Grundeigenthum im Werthe von über $100,000. Di meisten Kinder verheirathet. Wünsche mich mit einer gebildeten, einfachen Dame, die ebenfalls Vermögen besitzt, das jedoch sichergestellt werden kann, zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Offerten finden Erwägung. Adressirt: L 224 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 211.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26ja,sadd,1j

Geo. R. Smith, Advokat.
Praktizirt in allen Gerichten. Löhne, Noten, Kost- und Miethsrechnungen, sowie schlechte Schulden aller Art kollektirt. Keine Bezahlung wenn kein Erfolg. Zimmer 45, 125 La Salle Str. 1sp,ddja,1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dz1j

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 309 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2. Bilder kopirt und vergrößert. Sonntags offen. 5dz1j

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Lots! Lots! Lots! von $10 bis $50 das Stück. Die unterzeichnete Firma, die es namentlich darauf abgesehen hat, die Entwicklung der Stadt Neilsville, Clark County, im Staate Wisconsin, woselbst mehrere Eisenbahnen, lebhafter Handel, Industrie, reges Treiben, unzählig viele Fabriken und sonstige Unternehmungen existiren, zu fördern und gleichzeitig ihre Farmländereien im Werthe zu stärken, hat den schönsten Stadttheil erworben, parzellirt und mit dem Verkaufe der Lots am 1. Februar 1895 begonnen und bis zum heutigen Tage staunenswerthe Resultate durch die fabelhaft niederen Preise erzielt, und offerirt im neuen Stadttheile Lots als Heimstätten für private und Geschäfts-Ansiedler, sowie sichere und profitable Kapitalsanlagen, und zwar Lots von $10 bis $50 das Stück, sichert Jedermann, der eine Lot für oder über $30 kauft, eine Freifahrt von Chicago nach Neilsville und zurück, gibt nach geschehenem Kaufe sofort reine Eigenthumspapiere und empfiehlt unverzüglichen Ankauf dieser Lots, indem dieselben durch massenhafte Ankäufe ehestens im Preise steigen, empfiehlt gleichzeitig gute Farmländereien zu verschiedenen Preisen, sichert langjährige Ratenzahlungen, sendet auf Verlangen illustrirte Bücher, Mappen und Carts, bittet um zahlreichen Besuch. Alle brieflichen Anfragen zu richten an: A. B. Adams & Comp., Zimmer 6 und 8, Nr. 1 3 E. Randolph Str., Ecke La Salle Str., Chicago, Jll. Unsere Offices sind täglich von 8 bis 5 Uhr, am Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends offen. 26fe,1mt,ddja

$10 baar,
Rest $1.00 per Woche; keine Interessen.
Hübsche Elmhurst-Lotten $150—$300.
Exkursion frei um 2 Uhr jeden Tag vom Wells Str.-Depot.
Kauft jetzt, nur noch ein paar Lotten übrig.
Fragt nach Plänen und Tickets.
Henry Delaney & Co.,
80, 81 und 82 — 115 Dearborn Str. 11jan,bw

Zu verkaufen: Elston Ave.-Lots; Graceland Ave.-Lots; Irving Park-Lots; nur $350 das Stück; nur $350; $5 baar, $5 per Monat. Städtisches Wasser, Abzugskanäle, gradirte Straßen, Bäume. Elston Ave. elektrische Cars gehen jetzt bis zu den Lotten. Diese Lots liegen auf der Nordwestseite der Stadt, der einzige Theil Chicagos, wo Grundeigenthum wirklich spottbillig ist und wo der Boom nächstes Frühjahr einsetzen wird. Städtisches Wasser, Abzugskanäle, Trottoirs, Bäume u. s. w., alles vorhanden; mitten in der Stadt und nur $350 das Stück; $5 Anzahlung sichert eine Lot, die in wenigen Jahren ein Vermögen werth sein mag; holt Euch Pläne; Agenten verlangt.
26fblm A. H. Hill & Co., 94 La Salle Str.

Umzutauschen: Guter Grocerystore, werth $1200 für gute Lot an Nord- oder Nordwestseite. O 190, Abendpost.

Zu verkaufen: 40 Acker gutes Land mit großem Haus, viel Stallungen, Obstgärten, Bieh und Farmgeräthen, für $1650; $1150 Anzahlung. 2½ Stunden von Chicago. Die Gebäude und das Inventar sind das Geld werth. Goering, 282 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Haus mit großem Stall und Lot an Noble Ave., billig. Chas. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Gute und billige Jowa-Farmen. — Geo. Mayer, Hotel Stag, Chicago. mdi

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur.
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,b.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 4. 31jali

Geld zu verleihen
auf Chicago Grundeigenthum
zu niedrigsten Raten.
Spezial Funds, $500 aufwärts.
Koester & Zander,
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft,
69 Dearborn Str., Zimmer 7 und 8. 2mai,1j,dds

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maili

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. J. Ulrich, Geschäftsmakler, 723 Stock Exchange, 110 La Salle Str. 25ok,dsabibw

Geld zu verleihen. 6 Prozent. Keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 28feb,1w

Geld zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. F. H. Brammer, 70 LaSalle Str., Zimmer 35. 27feb,1w

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1492 Milwaukee Ave. 17mz3mt

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15
John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 4mz1mt

Fensterputzen und Scheuern, wöchentlich oder monatlich. The Columbia Window Cleaning Co., 132 La Salle Str., Room 29. 23fe,1mt

Ein deutscher Kindergarten zu übernehmen. Gute Gelegenheit für die rechte Person. Nordseite. Offerten erbeten unter P. 200.

Verlangt: Die Adresse von Henry Stadmann von Frank Herle, 8321 Kerfoot Ave.

Jan Tucek, Dienst- und Arbeits-Vermittelungs-Bureau. 372 W. 18. Str., Chicago. 4fe,ddja,1m

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja

Frau Margareth wohnt 652 Milwaukee Ave.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Irish Setter mit [illegible] Gute Belohnung für den Wiede[illegible] North Ave., oben.

St. Bernard Kräuter Pillen.

Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt,

sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen

Verstopfung,

welche folgende Leiden verursacht:

Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Alpdrücken. Appetitlosigkeit. Hitze. Blähungen. Kurzathmigkeit. Gelbsucht. Reizbarkeit. Kolik. Allgemeine Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Dumpfer Kopfschmerz. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Kraftlosigkeit. Leberstarre. Herzdrücken. Leibschmerzen. Nervosität. Hämorrhoiden. Schwäche. Müdigkeit. Blässe. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Kalte Hände u. Füße. Schlechter Geschmack im Munde. Ueberfüllter Magen. Niedergedrücktheit. Krämpfe. Herzklopfen. Rückenschmerzen. Blutarmuth. Schlaflosigkeit. Ermattung.

Jede Familie sollte **St. Bernard Kräuter-Pillen** vorräthig haben.

Sie sind in Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel, nebst Gebrauchsanweisung; fünf Schachteln für $1.00; sie werden auch gegen Empfang des Preises, in Baar oder Briefmarken, irgend wohin in den Ver. Staaten, Canada oder Europa frei gesandt von

P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Ein Kampf um's Leben.

Schüttelfrost, eine geringe Kompression der Lungen, ein fieberisches Gefühl, und dem Leidenden wird erklärt, daß er sich eine

Leichte Erkältung

zugezogen habe, und hier beginnt der Kampf um's Leben. Wenn vernachlässigt, hat die Erkältung zur Folge

Husten.

Die Lungen werden angegriffen und der Kranke stirbt an Auszehrung. Es gibt nur eine sichere Methode, dieses traurige Resultat zu verhüten, und diese besteht darin, die Krankheit in ihrem Anfangsstadium zu kuriren durch den Gebrauch von

HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR.

Es ist dies das älteste und einzig vollkommen zuverlässige Präventiv-Mittel bei allen Anfangs-Symptomen der gefürchteten Krankheit der Auszehrung.

Zu haben bei allen Apothekern.

Manneskraft wieder hergestellt.

Geschlechtskrankheiten geheilt.

Der Keim des Todes wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch Ansteckung und jugendliche Verirrungen gelegt. Eine Kur-Methode, die sich in den verzweifeltsten Fällen stets glänzend bewährt hat, ist in dem gediegenen Buche „Der Rettungs-Anker“ niedergelegt. Hilfesuchende sollten es zu ihrem Selbstschutz nicht versäumen, dasselbe zu lesen, ehe sie sich durch schwindelhafte Anzeigen der zahlreichen Quacksalber verleiten lassen ihr Geld, worauf diese nur spekuliren, zum Fenster hinaus zu werfen. Das Buch, 45. Auflage, 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern und einer Abhandlung über kinderlose Ehen und Frauenkrankheiten, wird für 25 Cents in Postmarken, sorgsam in einem unbedruckten Umschlag verpackt, frei versandt. Adresse: DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Der „Rettungsanker“ ist auch zu haben in Chicago, Ill., bei Herm. Schimptky, 282 E. North Ave.

Vollkommene

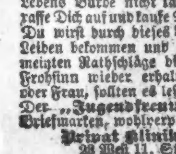
Manneskraft

und wie man dieselbe erhalten und wieder erlangen kann. Ein außerordentliches Buch nur für Herren. Ein Probe-Exemplar wird auf Verlangen gratis versandt.

Dr. Hans Treskow, 622 BROADWAY. NEW YORK.

Keine Hoffnung mehr.

Wie viele Menschen gibt es, welche nicht jahraus, jahrein zu klagen haben, ohne auch nur im Entferntesten den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen. Bald sind es Kopf- und Kreuzschmerzen, allgemeine Hinfälligkeit, Mißmuth, Verdrießlichkeit, nervöses Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Schwere in den Beinen, Schlaflosigkeit, Ohrensausen, Zerstreutheit, plötzliches Erröthen und Erblassen, welche sie quälen, bald sind es Gewissensbisse, die sie peinigen und ihnen das Leben als eine Last erscheinen lassen. Fühlst Du Dich matt und krank, glaubst Du des Lebens Bürde nicht länger ertragen zu können, so raffe Dich auf und kaufe Dir den „Jugendfreund“. Du wirst durch dieses Buch Aufklärung über Dein Leiden bekommen und bei Beherzigung der wohlgemeinten Rathschläge die volle Gesundheit und den Frohsinn wieder erhalten. Jung und Alt, Mann oder Frau, sollten es lesen. Jeder sein eigener Arzt. Der „Jugendfreund“ kann für 25 Cents in Briefmarken, wohlverpackt, bezogen werden von der Privat Klinik und Dispensary, 23 West 11. Str., New York, N. Y.



Brüche. Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers, Gummistrümpfe, Leibbinden ꝛc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Catalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jllj

Improved Electric Truss Co., 822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig. Männerschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden u. s. w., werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse, und wir senden Euch frei per Post alle unsere Mittel.

E. A. SCHMITZ, 2600 State Str., Ecke 26. Str.

Simson und Delila.

Roman von Annie Bock.

(Fortsetzung.)

„Aber was sollen die armen Leute machen?“ sagte Lucie; „sie wollen sich doch auch einmal in der Woche amüsiren, und sie haben doch nur den einen Tag dazu.“

„So müssen sie die Kinder zu Hause lassen.“

„Bei wem? Allein? Ein kleines Kind? Es würde sich ja halb todt schreien, wenn nicht Unheil anstiften.“

„Bei den Nachbarn.“

„Und wenn die auch aus sind?“

„Ja, dann ist den armen Würmern nicht zu helfen. Groß werden sie ja dabei schließlich auch! — So, da sind wir am Opernhause. Nun wollen wir 'mal sehen, ob wir noch Plätze kriegen.“

Lucie hatte Franz' letzte Bemerkung ein wenig verletzt.

Er wußte eben nicht, was es hieß, arm zu sein, arbeiten zu müssen; sie wollte schon darauf antworten, aber er stieß die schmale Thüre auf, die hinter ihnen wieder zuflog, und Lucie stand im Eingang des Opernhauses, zum erstenmal in ihrem Leben.

Da hatte sie wieder zu viel zu staunen und sich zu verwundern; die Unterhaltung von vorher war vergessen.

Franz ging an die Kasse. „Man gibt die Walküre,“ rief er Lucie zu.

„Die Walküre?“ dachte Lucie. „Was war das? Ach, hatte nicht Paul oft davon gesprochen? Eine Oper war's — richtig! Wie konnte sie das vergessen!“

Franz kam zu ihr.

„Ich hab' wirklich noch zwei Plätze in einer Parkettloge bekommen. Nun schnell, Lucie. Man ist schon mitten im ersten Akt.“

Wie im Traume kam Lucie sich nun vor, als sie neben Franz die wenigen Stufen emporstieg, die zum Parketträume führten, als sie hier in der Garderobe die Hunderte von Pelzen, Mänteln und Hüten hängen sah, als sie die vielen Garderobieren, Logenschließer und was da noch alles herumlief, erblickte, als dann eine schmale Thür sich vor ihnen öffnete, ein Meer von Tönen ihnen gleichsam entgegenströmte, und Franz ihre Hand faßte und sie in einen kleinen dunklen Raum hineinzog. Sie hörte, wie die Thüre sich hinter ihnen wieder schloß, und sie drängte sich fest an Franz, sie fürchtete sich fast in der Dunkelheit, in der sie doch einzelne menschliche Gestalten undeutlich zu unterscheiden vermochte.

Franz rückte so leise als möglich zwei Stühle zurecht.

„St!“ tönte es aus der Dunkelheit ihnen entgegen. „St!“

„Was ist das?“ fragte Lucie leise, aber Franz drückte sie auf einen Stuhl nieder, und nun sah sie vor sich ein hellbeleuchtetes Bild.

Ein großer Mann, halbnackt, wie es schien, mit wildem Haar und Bart, stand auf einem Tische und suchte ein Schwert aus dem mächtigen Baume herauszuziehen, in dem es stak, und unten stand ein Weib — so schön, o so schön! in weitem, langem, weißem Gewande — war's ein Bild?

Nein, der Mann sang ja dazu, und eine mächtige Musik ertönte von irgendwo aus der Dunkelheit heraus. Eine prächtige, nervenerregende, die Sinne fesselnde Musik!

Lucie wunderte sich nur, wer die Musik wohl machen mochte, denn sie sah keinen Menschen außer den beiden. Doch nun senkte sie ihre Blicke von der hellen Bühne herab und sah in einem viel tiefer liegenden Raume eine ganze Menge heller, grünbeschirmter Lämpchen. Und auch die Männer, die da mit ihren Instrumenten saßen und spielten, sah sie. Diese machten also die wundervolle Musik!

Und nun sang auch die weißgekleidete Frau; o, wie herrlich war das doch anzuhören!

Der Mann hatte das Schwert herausgezogen aus dem Baume, sprang vom Tische herab und hielt das Weib umschlungen. Und sie sangen zusammen und blickten einander so seltsam in die Augen. Und küßten und umschlangen einander immer wieder und wieder.

Ganz eigenthümliche Gefühle regten sich in Lucie. Dazu die Musik, die sie erschauern, selig erzittern ließ bis in die äußersten Spitzen der Finger hinein. Dieses Sehnen und Suchen und Girren und — o, es war zu zauberhaft!

Ah! Wie mußte der Mann das Weib da lieben, daß er sie immer von neuem so in seine Arme zog; und auch sie schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn wie wahnsinnig. Wie das herrlich sein mußte, so von jemand geliebt zu werden! Wie auf Engelsfittichen schwebte Lucie bei den Klängen dieser göttlichen Musik hinüber in einen selig wachenden Traum. Das Fallen des Vorhangs erweckte sie erst wieder, dann war mit einem Schlage das ganze Theater erhellt, und nun sah sie erst die Mensenmenge, die alle Plätze des großen Raumes füllte und wie toll in die Hände klatschte. Sie begriff zuerst nicht warum, aber dann theilte sich der Vorhang, und der wilde Mann und das weißgekleidete Weib traten vor und verneigten sich wieder und immer wieder.

Und dann hörte das Klatschen auf und viele Menschen gingen hinaus.

„Ist's zu Ende?“ fragte Lucie Franz.

„Bewahre, wir haben noch zwei Akte. Es ist nur Zwischenpause. Wollen wir auch hinausgehen?“

Aber Lucie fürchtete sich, unter die vielen Menschen zu gehen.

„Ach nein, wir wollen lieber hier bleiben.“

„Gut! — Na, wie hat Ihnen das gefallen?“

„O, es ist zu schön — zu wundervoll! Das ist also eine Oper?“

„Ja. Das ist die Walküre von Richard Wagner. Haben Sie schon 'mal von ihm gehört?“

„Ja, ja, oft. Paul hat oft von ihm gesprochen. So groß wie der möcht' er auch werden, sagt' er immer, aber er meinte immer, das sei sehr, sehr schwer.“

„Na, das ist's auch!“

„Wird denn Pauls „Simson“ auch hier so gegeben werden?“

„Ja. Wenigstens wenn er gegeben wird, ist's hier in diesem nämlichen Theater.“

„Ob die Menschen dann auch so klatschen werden?“

„Wir wollen's hoffen.“

Als die Oper zu Ende war, fuhr Franz die wie in einem Traum befangene Lucie in einer Droschke nach Hause. Als sie in die Reinickendorferstraße einbogen, sagte das Mädchen mit einem langen Seufzer:

„Nun ist der Traum zu End'! Ach, war das ein herrlicher Geburtstag!“

„Wollen wir die Feier nicht bald wiederholen?“

„Ach, er kommt ja erst in einem Jahr wieder!“

„Aber deswegen können wir uns doch auch ohne Geburtstag ebenso gut amüsiren. Nicht, Lucie?“

„Ja —!“

„Haben Sie sich denn amüsirt?“

„O, himmlisch!“

„Und werden Sie wieder mit mir gehen, wenn ich Sie holen komme?“

„Ja — ach ja. Das heißt, wenn's Ihnen nicht zu langweilig ist — ich bin doch so dumm — und nur ein einfaches Mädchen.“

„Na, das lassen Sie nur meine Sorge sein.“

Er nahm ihre Hand und drückte sie ein wenig zwischen der seinen.

„Auch ich hab' mich ausgezeichnet unterhalten. Wann wollen wir's also wiederholen?“

„Ich weiß nicht.“

„Ich wäre für möglichst bald. Sagen wir — morgen!“

„Ach — nein!“

Sie fuhr bei dem Gedanken ganz erschrocken zurück.

„Zu bald? Na — Mittwoch!“

„Nein — ach nein! In der Woche kann ich gar nicht; ich muß doch arbeiten!“

„Wie viel verdienen Sie denn bei diesem unausgesetzten Arbeiten?“

„Es ist verschieden; je nachdem ich geschafft hab'. Fünfzehn Mark — zwanzig Mark die Woche. Mehr nicht.“

„O!“ Franz sagte es leise. Er sagte nichts mehr, aber er drückte von neuem ihre Hand.

„Wollen wir also sagen nächsten Sonntag?“

„Ja!“

„Also dann komm ich Sie wieder holen; so wie heute, so um zwölf — ein Uhr; nicht?“

„Ja, ja! — So, da sind wir. Ich dank' Ihnen tausendmal für den schönen, schönen Tag, Franz.“

„Keine Ursache!“

Er sah sie an, sah den rosigen kleinen Mund und hätte gar zu gern...... „wenn ich sie um einen Kuß bäte,“ dachte er bei sich, „aber sie erschrickt mir am End'! — Nein, das nächste Mal!“

Er hob sie aus dem Wagen, schloß ihr die Hausthüre auf, zündete ihr ein Wachskerzchen an und gab ihr ein zweites mit, damit sie sich die vier Treppen hinaufleuchten könne, dann küßte er ihre Hand, und sie verschwand im Hausflur.

Er aber bestieg die gleiche Droschke und fuhr nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Jung-Elsaß.

Die wuthschnaubende Rede des Elsässer Reichstagsabgeordneten Preiß, worin er über die im Elsaß angeblich herrschende Tyrannei geklagt hat, ist im Elsaß selbst sehr verschieden beurtheilt worden. Viele glauben, daß er mit seinen Schauermärchen und Uebertreibungen der deutschen Sache mehr genützt als geschadet habe. Um ein klares Bild von der Stimmung der Elsässischen Bevölkerung zu gewinnen, wandte sich die Redaktion der „Straßb. Post“ an einen Vertrauensmann, der nach Stellung und Persönlichkeit mit der Entwicklung der Verhältnisse, mit den Zuständen und Persönlichkeiten in den Reichslanden wohl vertraut ist. Die Antwort, welche von dieser Seite kam, ist nicht sehr erfreulich, aber so bestimmt, daß an ihrer Richtigkeit kaum gezweifelt werden kann. Sie lautet wie folgt:

„Der Korrespondent, welcher Ihnen aus unserem Kreise schrieb, daß die Rede des Herrn Rechtsanwalts Preiß sehr peinlich auf die Eingeborenen gewirkt habe, hat nur in gewissem Sinne Recht gehabt. Es gibt weite Kreise der eingeborenen Bevölkerung, welche die Ausführungen des Herrn Preiß mit ihrer vollen Zustimmung begleiten und geradezu als eine neue Offenbarung preisen. Das sind in erster Linie eine Reihe von Angehörigen der jüngeren Generation, welche zwar selbst keine französischen Erinnerungen haben, trotzdem in gewissem Sinne französische Sympathien hegen. Zu diesen gehört auch Herr Preiß. Nun bitte ich die Lage nicht mißzuverstehen. Ich halte Herrn Preiß, den ich gut kenne, nicht für einen Protestler im landläufigen Sinne, und auch nicht diejenigen seiner Altersgenossen, welche ihm Beifall klatschen. Es sind das meistens Studirte, akademisch gebildete junge Herren, die aus einer Art Gefühlsüberschwang, aus einem gewissen jugendlichen Trotz, aus einer Art mißverstandener Anhänglichkeit an das „alte Vaterland“, das sie übrigens selbst niemals als solches gekannt haben, eine gewisse Opposition gegen das Deutschthum machen. Ich bin durch meinen Beruf, wie Sie wissen, mit einer großen Anzahl dieser jungen Herren bekannt. Sie reden alle ungefähr so, wie Herr Preiß redet. „Mann kann doch seine Nationalität nicht wechseln wie ein Hemd! Seine Gesinnungen nicht wie einen Handschuh!“ Sehr richtig! Wenn das die Väter dieser jungen Generation gesagt hätten, so hätte es einen Sinn gehabt, denn das waren Leute, die den größten Theil ihrer Lebensjahre Franzosen gewesen waren. Aber die Väter — ich kenne auch von ihnen einen großen Theil persönlich und genau — sind meistens ganz gute Deutsche geworden. Daß ihre Söhne, die in den Jahren 1870 auf 1871 noch gar keine Gesinnungen hatten, weder deutsche noch französische, jetzt, nachdem sie durch deutsche Schulen und meistens auch noch durch das deutsche Heer gegangen sind, auf einmal vom „alten Vaterlande“ und so weiter reden, darin liegt eine gewisse Komik, aber — es ist den Leuten ganz ernst und ehrlich damit gemeint. Es liegt ein gutes Stück echt deutscher Sentimentalität darin, und gerade diese Stimmung zeigt uns, wie fest der alte deutsche Volkscharakter der langjährigen französischen Einwirkung widerstanden hat. Es liegt ferner die Unkenntniß mit den französischen Zuständen und Verhältnissen darin. Die meisten dieser Herren — „Franktireurs“ nennt man sie oft scherzweise — kennen Frankreich gar nicht, desto besser aber Elsaß-Deutschland, wo sie erzogen sind. Hier sehen sie jedes Fleckchen, jeden Schatten, während die Zustände in Frankreich ihnen als glänzende Fata Morgana vorschweben. Wenn sie einmal acht Tage in Paris zubringen, so lassen sie sich von den Reizen dieser großen und für Jeden, auch für den Deutschen, so überaus und vielseitig anziehenden Stadt völlig berauschen, mit Wonne saugt ihr Ohr die Klänge des Französischen ein, und kommen sie dann nach Hause, so sind sie immer ein gut Theil „rabiater“ geworden. Wenn sie immer in Frankreich lebten, wenn sie Frankreich und die Franzosen genau kennten, so würden sie bald einsehen, daß “tout comme chez nous” ist, was die gewöhnlichen Daseinsbedingungen angeht, daß wir aber in Deutschland uns einer viel größeren Ruhe, Stetigkeit und deshalb auch Sicherheit erfreuen, was die politischen Verhältnisse angeht.

Das ist die eine Seite. Die andere liegt darin, daß die Herren, weil sie zu französischer Zeit noch nicht auf der Welt oder aber noch kleine Hosenmatze waren, gar nicht wissen, wie es zu französischer Zeit in Elsaß-Lothringen aussah. Sie denken deshalb an diese Epoche, wie an das goldene Zeitalter, oder wie an das Dasein auf der märchenhaften Glücksinsel Atlantis. Damals war Alles ideal, frei, froh, glücklich, also muß jetzt wohl Alles schlecht, roh und unglücklich sein. Ach, damals drückte der Schuh die Leute genau so, wie er sie heute drückt, wie er die alten Egypter gedrückt hat und wie er unsere Nachkommen einst drücken wird! Von ihren Vätern könnten die Herren natürlich die besten Aufklärungen haben, aber — verlangen sie die etwa? Mit Nichten, sie sind ganz zufrieden in ihrer Ideenwelt, die sie sich selbst geschaffen haben, und leben im Uebrigen, trotz ihrer politischen Schmerzen, sehr munter und wohlgemuth in den Tag hinein.

Drittens darf man nicht außer Acht lassen, daß das Vorhandensein des Diktaturparagraphen allerdings diese gebildeten Leute drückt. Sie empfinden ihn als etwas ihre Heimath Entwürdigendes. Sie kommen sich in der That als Knechte, „als Hunde an der Kette“ vor. Man hat es ihnen so oft gesagt, daß sie es jetzt glauben. Politische Suggestion! Daß nach der Aufhebung des Diktaturparagraphen Alles in Elsaß-Lothringen ruhig so weitergehen würde, wie bisher, das glaubt Niemand. Und doch ist es so. Denn die paar Fälle, wo das Damoklesschwert wirklich fiel, haben die Atmosphäre nicht zu ändern vermocht. Es zeigt sich aber im vorliegenden Falle wieder einmal so recht die Bedeutung der Imponderabilien, um einen beliebten Ausdruck unseres großen Altreichskanzlers anzuwenden. Es steht mir nicht zu, der Regierung, die sich auf ihre Verantwortlichkeit beruft, den Rath zu ertheilen, sie solle auf den Paragraph 10 verzichten. Aber sein Bestehen schadet jetzt positiv der Stimmung, wie sie nun eimal ist, ob seine Aufhebung vielleicht einmal schaden werde, das weiß man nicht.“

(Der deutsche Reichstag hat sich bekanntlich seitdem für Abschaffung dieses Paragraphen erklärt.)

Romanstoff.

Mit schmutzigen oder blutigen Geschichten beschäftigen wir uns im Allgemeinen nicht gerne, ein Drama jedoch, das sich unlängst in Rouen, Nord-Frankreich, abspielte, ist so ungewöhnlich, daß es sich rechtfertigt, es zu erzählen.

Ein gewisser Jordaens ist der Gemahl einer jungen Frau, die sich im Punkte der Liebe zu ungemein weiten Anschauungen bekennt. Sie nahm, als sie noch in Paris bei ihrem Gatten lebte, einen gewissen Bonson zum Liebhaber, verließ aber nach einiger Zeit auch diesen und schenkte oder lieh ihr wandelbares Herz einem dritten Manne, dessen Name nicht genannt wird. Mit diesem glücklichen Dritten machte sie vergangene Woche eine Lustreise nach Rouen und verlebte mit ihm fröhliche Tage in einem der ersten Gasthöfe der normännischen Stadt. Als sie ihr Nest verlassen hatte, kramte Jordaens in ihren Papieren und fand unschwer den Beweis ihrer Beziehungen zu Bonson und dessen Nachfolger. Er beschloß, seine Ehre zu rächen, begab sich zu Bonson und sagte ihm, er wisse Alles, er müsse Genugthuung haben. Bonson ging sofort darauf ein und die beiden verabredeten ein „amerikanisches“ Duell. Sie verschafften sich je einen Revolver und fünfundzwanzig Patronen und beschlossen, ihre Angelegenheit in Rouen auszutragen. Sie gingen zusammen zur Bahn und fuhren wie ein paar Freunde nach Rouen. Unterwegs plauderten sie gelassen über alles mögliche, hauptsächlich aber über die ungetreue Frau Jordaens, die ihnen beiden so übel mitgespielt hatte. Um sich die Langeweile der zweistündigen Fahrt zu verkürzen, zogen sie zunächst das Loos um ihr Schicksal. Bonson hatte Unglück. Ihn traf die Pflicht, sich den Tod zu geben. Er nahm das Verhängniß gleichmüthig auf und ging daran, seinen Revolver zu laden. Jordaens war ihm dabei mit großer Zuvorkommenheit behilflich. Doch nach anhaltenden und geduldigen Bemühungen stellten beide fest, daß von den mitgenommenen 25 Patronen nicht eine zu einem der beiden vorhandenen Revolver paßte. Es blieb nichts übrig, als zu warten, bis sie in Rouen angekommen sein würden, wo sie sich brauchbaren Schießbedarf verschaffen konnten. In ihren eingehenden Erörterungen der sie beschäftigenden Sachen gelangten sie indeß allmählich zu der Anschauung, daß es möglicherweise doch nicht zweckmäßig sei, die Mordwaffe gegen sich selbst zu richten. Je mehr sie sich in diesen Gedanken vertieften, um so einleuchtender wurde er ihnen, und als sie in Rouen ihren Zug verließen, waren sie übereingekommen, daß Bonson einen Unsinn begehen würde, wenn er sich todtschösse. Das Vernünftigste wäre, Frau Jordaens zu tödten. Und da das Loos nun einmal Bonson getroffen hatte, so sollte er, statt sich selbst, die ungetreue Geliebte erschießen. Seelenvergnügt über diese einfache und praktische Lösung einer schwierigen Gewissensfrage kauften die beiden Männer zunächst passende Patronen, dann gingen sie in den Gasthof, wo Frau Jordaens mit ihrem zeitweiligen Herzensfreunde hauste. Sie trafen sie auf der Treppe, die gegenseitige Begrüßung war unbefangen und freundlich, und das Musterweib erklärte sich sofort bereit, den beiden Freunden zu folgen, die sie einluden, zum Zwecke einer Aussprache mit ihnen zu gehen. Alle drei stiegen die Treppe hinunter und nun zog Bonson kaltblütig seinen Revolver und schoß methodisch vier Kugeln auf Frau Jordaens, die mit Wunden im Kopf, in den Wangen und in einem Arm zusammenbrach. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, der beiden Männer nahm die Polizei sich an. Der derzeitige Geliebte der Verwundeten reiste nach Paris ab, als das Drama zu Ende war. Alle Personen dieser erstaunlichen Geschichte sind jedenfalls so ungewöhnliche Menschentypen, daß man Bühnen- und Romanschriftsteller nur warnen kann, ihr Abenteuer zu verarbeiten, da ihnen kein vernünftiger Mensch glauben würde, daß eine solche Begebenheit thatsächlich vorgekommen ist.

Keine Furcht mehr vor dem Stuhle des Zahnarztes.

Wir ziehen Zähne bestimmt ohne Schmerz; kein Gas und keine Gefahr. Volles Gebiß $6; keine besseren zu irgend einem Preise. Goldkronen und Bridgearbeit eine Spezialität. 20-karät. Goldplatten $30. Wir garantiren sie passend oder keine Bezahlung. 10 Prozent Discount werden allen Mitgliedern der Arbeiter-Unions und ihren Familien erlaubt. Zahnausziehen frei, wenn andere Arbeit gethan wird. Wir geben $1000, wenn Jemand mit unseren Preisen und Arbeit konkurriren kann. Gold-Füllung 50c aufwärts. **Offen Abends und Sonntags.** Sprecht vor und Ihr werdet Alles finden wie annoncirt.

NEW YORK DENTAL PARLORS, 182 State Str. Tel. Main 2895.

Kommt und laßt Euch früh Morgens Eure Zähne ausziehen und geht Abends mit neuen nach Hause. — Volles Gebiß $6. 16fpddibw

DR VANDYKE ELECTRIC INSTITUTE

Chronische Krankheiten durch Elektrizität geheilt. Alle Nerven-, Lungen-, Magen-, Nieren- und Leber-Krankheiten. **Junge und ältere Männer geheilt,** welche an verlorener Manneskraft, Ergüssen, Impotenz, Varicocele, Verzagtheit, Unfähigkeit zur Heirath und allen Krankheiten jugendlicher Ausschweifungen leiden. **Blut- und Hautkrankheiten.** Blutvergiftung, Eczema, Gonorrhoea, Geschwulste, Geschwüre, Ueberfüllung, Strikturen. — **Frauenkrankheiten.** Leucorrhoea, Schwärungen des Unterleibes, Verschiebungen, dumpfes schlaffes Gefühl und alle Krankheiten der Frauen. **Patienten außerhalb der Stadt** brieflich behandelt. Untersuchung frei. Sprechstunden: 10 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. 17jabdlj

Zimmer 330. 96 STATE STR. Chicago, Ill.

Asthma

ist heilbar. — Von meiner Reise nach Europa zurück, bin ich im Stande, einem Asthma-Leidenden in einer halben Stunde zu helfen. Lange Zeit hat es mich genommen, dieses Mittel vollständig durch lange Prüfung ausfindig zu machen. Alle Patienten, welche bis jetzt von meinem Heilmittel versucht haben, habe ich mit bestem Erfolg und zu deren vollständigen Zufriedenheit geholfen. Bin daher fest überzeugt, daß diejenigen Leidenden, welche sich vertrauensvoll an mich wenden, der sofortigen Heilung versichert sein dürfen. Der Preis ist so gestellt, daß ein Jeder wohl die Mittel hat, den kleinen Betrag von **50 Cents** zu zahlen.

Conrads Asthma-Heil-Anstalt, 1146 W. HARRISON STR., nahe Western Ave.

Sprechstunden: 9-12 Vorm., 3-8 Nachm.; Sonntags von 10-12 Vorm. 29dzjbdlj

DIE CLINIQUE

200 E. NORTH AVE., Tel. N. 580.

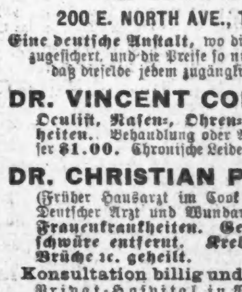
Eine deutsche Anstalt, wo die beste Behandlung zugesichert, und die Preise so niedrig gestellt sind, daß dieselbe jedem zugänglich gemacht ist.

DR. VINCENT COLE, Oculist, Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten. Behandlung oder Anpassen neuer Gläser $1.00. Chronische Leiden $2.00 pr. Woche.

DR. CHRISTIAN PAHL, (Früher Hausarzt im Cook County-Hospital.) Deutscher Arzt und Wundarzt. — Spezialist für **Frauenkrankheiten. Gewächse und Geschwüre entfernt. Krebs, Klumpfüße, Brüche ꝛc. geheilt.** 24ddblj

Konsultation billig und Medizin frei. Privat-Hospital in Verbindung.

Sprechstunden: 9 bis 5; Sonntags 2 bis 5.



TOD den häßlichen **Schwaben, Wanzen, Wasser-Käfern** und sonstigem **Ungeziefer.**

Stearn's Electric Paste

Preis: 25 Cts. in allen Apotheken.

zerstört sie zu Millionen. **Ratten u. Mäuse** verspeisen dieselbe mit Heißhunger, sterben aber schon nach der ersten Mahlzeit. fod

Stern's Electric Paste Co., Chicago, Ill.

Dr. J. KUEHN, (früher Assistenz-Arzt in Berlin).

Spezial-Arzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.—Office: 78 State Str., Room 29.—**Sprechstunden:** 10-12, 1-6, 6-7; Sonntags 10-11. 20ddj

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

DREISSIG Jahre Erfahrung mit Castoria und seiner Beliebtheit bei Millionen von Personen gestatten uns bestimmt zu sprechen. Es ist unfraglich das beste Mittel für Säuglinge und Kinder, das die Welt je gekannt. Es ist unschädlich. Kinder mögen es. Es gibt ihnen Gesundheit. Es wird ihnen das Leben retten. In dieser Medizin für Kinder besitzen Mütter etwas absolut Zuverlässiges und thatsächlich Vollkommenes.

Castoria vertreibt Würmer.
Castoria lindert Fieberzustände.
Castoria verhindert das Auswerfen von saurem Speichel.
Castoria heilt Diarrhoe und Wind-Kolik.
Castoria erleichtert die Beschwerden des Zahnens.
Castoria kurirt Verstopfung und Blähungen.
Castoria beseitigt die Wirkungen von kohlensaurem Gas oder miasmatischer Luft.
Castoria enthält weder Opium noch Morphin, noch andere narkotische Bestandtheile.
Castoria befördert den Stoffwechsel, hält den Magen in Ordnung, regulirt den Stuhl und verleiht gesunden und natürlichen Schlaf.
Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft.

Erlaubt Niemand Euch etwas Anderes aufzuhängen, unter dem Vorgeben oder Versprechen, es sei “gerade so gut” und “entspreche jedem Zweck.”

Nehmet nur C-A-S-T-O-R-I-A.

Das Fac-simile der Unterschrift von Chas. H. Fletcher befindet sich auf jedem Umschlag.

Kinder schreien nach Pitcher's Castoria.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer“,** frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede **geheime Krankheit** zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Kein Schmerz! Kein Gas!

Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

Dr. W. W. TARR, Zahnarzt aus Boston, 146 State St.

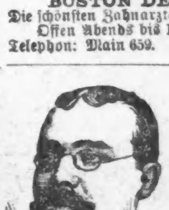
Volles Gebiß $4.00
Silberfüllung....... 50c
Schmerzloses Ausziehen........ 50c
22 k. Goldkronen $5.00

Keine Berechnung für Ausziehen, wenn man Zähne bestellt.

Zähne ohne Platten.

BOSTON DENTAL PARLORS.

Die schönsten Zahnarzt-Offices in den Vereinigten St. Offen Abends bis 10. Sonntags von 9 bis 4. Telephon: Main 659. 7julj



Private, Chronische, Nervöse Leiden,

sowie alle **Haut-, Blut- und Geschlechtskrankheiten** und die schlimmen Folgen jugendlicher Ausschweifungen, **Nervenschwäche, verlorene Manneskraft** und alle **Frauenkrankheiten** werden erfolgreich von den lang etablirten deutschen Aerzten des Illinois Medical Dispensary behandelt und unter **Garantie** für immer kurirt. b11,bidsabw

Elektrizität muß in den meisten Fällen angewandt werden, um eine **völlige Kur** zu erzielen. Wir haben die größte elektrische Batterie dieses Landes. Unser Behandlungspreis ist sehr billig.— **Consultationen frei.** Auswärtige werden brieflich behandelt. — Sprechstunden: Von 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 10 bis 12.

Illinois Medical Dispensary, 133 S. Clark Str., Chicago, Ill.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, alte offene Geschwüre und Wunden, Knochenfraß ꝛc. Asthma und Katarrh positiv geheilt. Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung inkl. Medizinen, nur **Drei Dollars** den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bio

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER. Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Brüche

durch Elektrizität geheilt.

Unsere **neueste Erfindung** verbindet bei streng wissenschaftlicher Construction **Nützlichkeit** mit **Bequemlichkeit. Wirksam, dauerhaft** und **unschätzbar.**

Ein milder, andauernder **elektrischer** Strom wird direkt nach der Bruchstelle geleitet, und so die getrennten Theile **gestärkt** und **zusammengehalten.**

Allen Bruchleidenden wird gerathen, sich Auskunft über unsere Methode zu verschaffen. **Wir garantiren,** daß der elektrische Strom beständig **gefühlt wird** und glauben, daß jeder Bruch, wenn irgendwie heilbar, durch unsere Vorrichtung geheilt wird. Auskunft wird **frei ertheilt.** Unsere **„Abhandlung über Brüche“** in deutscher Sprache ist unentgeltlich in unserer Office zu haben, während der Geschäftsstunden Wochentags 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr.

++++

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,

201—207 State Street, (Ecke Adams), Chicago, Ills.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

Langjähriges Bestehen.

KIRK Medical Dispensary 371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Blutkrankheiten u. alle chronischen Krankheiten.

Behandlung **$5.00** per Monat (inkl. Medizin).

Offiscstunden: 9 bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 3 Uhr.

Keine Kur, Keine Zahlung | Dr. KEAN Specialist. Etablirt 1864. 139 S. Clark Str. ......Chicago.

Die besten und billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

(Eigenbericht an die „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 16. Febr. 1895.

Der Verjüngungsprozeß in der Armee hat nachgerade Dimensionen angenommen, daß sich ein Gefühl der Unruhe, der allgemeinen Ungewißheit des gesammten deutschen Offizierskorps bemächtigt hat. Als Wilhelm II. vor etwas über 6 Jahren an die Herrschaft gelangte, empfand er und empfand mit ihm das ganze Reich, daß es nun Zeit sei, etwas unter den alten, abgetakelten Generälen und Stabsoffizieren aufzuräumen und frischen, jüngeren Kräften mehr Spielraum zu geben. Wie sich dieses Gefühl dann innerhalb der darauffolgenden 2—3 Jahre in greifbare Wirklichkeit umsetzte, das weiß die Welt, aber dann trat ein Moment ein, wo sich der besonnene Staatsbürger sagte: Es ist genug! Anstatt dessen wird's mit jedem Jahr schlimmer. Wie die „Vossische Zeitung" es ausdrückt: Jeder Offizier sagt sich jetzt, vordem er in's Manöver rückt: — „Warte nur, balde ruhest Du auch!" In acht Monaten, seit Abschluß der jüngsten Rangliste der Armee, sind 4 Generale, 10 Generallieutenants, 19 Generalmajore, 54 Obersten, 27 Oberstlieutenants, 115 Majore verabschiedet worden, lauter Leute in kräftigem Lebensalter. Und wie diese Offiziere selber, so spricht auch die ganze Nation jetzt: Halt ein! Das blaue Kouvert, welches bei besagten kritischen Gelegenheiten eingehändigt zu werden pflegt und die vertrauliche Mittheilung enthält, daß der Betreffende gut thun würde, sein Abschiedsgesuch einzureichen, ist schon seit geraumer Zeit in den Spalten der hiesigen Zeitungen zu einem Offizierspopanz gestempelt worden.

Und da ich von der Presse rede, mag auch erwähnt werden, daß, nachdem sich der Münchener Journalistenverein und andere Genossenschaften ähnlicher Art in größeren deutschen Städten gegen die dem Reichstag immer noch vorliegende „Umsturzvorlage" ausgesprochen haben, weil selbige aller freimüthigen Kritik in den Zeitungen den Garaus machen würde, hat sich der größte hiesige Verband von Journalisten, der Verein Berliner Presse auch bemüßigt gefühlt, etwas in der Sache zu thun. Der Vorstand hielt nämlich darüber eine Sitzung ab, ob ein Protest gegen die Knebelungsvorlage erlassen werden solle oder nicht. Und das Resultat? Mit 3 gegen 2 Stimmen wurde eine solche Kundgebung abgelehnt. Paul Schlenther, der bekannte radikale Leitartikler und Schöngeist, war der einzige im ganzen Verein, der entschlossen gegen die Vorlage auftrat. Die Uebrigen, Leisetreter, wie sie in Amerika in Preßvereinen ja auch vorkommen, entschlossen sich, soweit es sie betraf, sich den Maulkorb gutmüthig anlegen zu lassen.

Mittlerweile machen aber die Sozialisten, gegen welche ja vor Allem — so wird wenigstens behauptet — die Vorlage gerichtet ist, mehr und mehr Fortschritte in jederBeziehung—sie geben ein starkes Votum bei den Kammerwahlen in Württemberg ab, wo sie sogar den Vertreter Stuttgarts, „Genosse" Kloß, aus ihren Reihen wählen und zwar mit sehr starker Mehrheit, sammeln große Beträge in ganz Deutschland für die Parteikasse, und vermehren beständig die Zahl ihrer Preßorgane, trotz aller gerichtlichen Verfolgungen, sodaß sie es diesen Monat auf genau 130 Zeitungen gebracht haben, wovon 36 tägliche. Auch die Gewerkschaftspresse ist auf 52 angewachsen, und dabei leisten sie sich sogar einige Witzblätter. Da Exzellenz v. Köller, der preußische Minister des Innern, merkt, mit der jetzigen politischen Polizei in Berlin sei nicht viel gegen die Umstürzler zu machen, da es diesen offiziösen Spürnasen noch nicht einmal gelungen ist, die Schuldigen bei der häufigen Veröffentlichung von amtlichen Geheimerlassen im „Vorwärts" und anderen sozialistischen Organen zu fassen, so hat er sich jetzt einen ihm von früher her als „feine Nase" bekannten Polizeirath aus Frankfurt, Eckert heißt er, hierher kommen lassen, den er zum Chef der politischen Polizei gemacht hat. Indeß auch dieser getreue Eckert hat noch nichts von Betrug entdecken können außer der Thatsache, daß die Fäden der Sozialisten bis hinauf in die unmittelbare Umgebung des Kaisers selbst reichen — eine Thatsache, die hier schon längst Niemand mehr verborgen war.

Aus der für den Reichstag bearbeiteten Eisenbahn-Statistik geht allerhand Wissenswerthes hervor. Jetzt ist die Länge der dem Staate gehörigen Eisenbahnlinien schon auf 45,557 Kilometer angewachsen, eine Zunahme von über 10,000 Km. innerhalb 13 Jahren. Am dichtesten ist das Eisenbahnnetz in dem kleinen Sachsen, denn auf je 100 Quadratkilometer seiner Bodenfläche kommen jetzt 15 Kilometer Bahnen,und ihm stehen am nächsten die sächsischen Herzogthümer, Hessen und Braunschweig, während Preußen nur gerade, prozentual betrachtet, halb soviel Bahnen hat wie Sachsen. Das Reichsland hat verhältnißmäßig viel Bahnstrecke, nämlich 10 Kilometer per 100 Quadrat-Km. Am wenigsten Bahnen hat Lippe, nämlich 2½ Km. per 100 Quadrat-Km.

Für die große Berliner Gewerbeausstellung, die nächstes Jahr abgehalten werden soll, ist ein Riesenfernrohr in der Arbeit, das noch bedeutend größer (wenn auch kürzer) werden wird, als das Yerkes'sche, welches bis jetzt das größte der Welt war. Die Gläser sollen in München geschliffen werden. Jetzt gerade wird die Glasmasse, die hierfür zur Verwendung kommen soll, langsam abgekühlt.

Daß man endlich auch in Deutschland eingesehen hat, von welch' großer Wichtigkeit für das Leben eine gute, leserliche Handschrift ist, ist ein erfreuliches Zeichen. Der preußische Unterrichtsminister hat soeben in einer Verfügung sämmtliche Schulvorstände des Landes auf die Wichtigkeit dieses Punktes besonders aufmerksam gemacht und die Lehrer angewiesen, keinen Aufsatz und keine Reinschrift aus den Händen der Schüler anzunehmen, in denen Flüchtigkeit der Schrift zu rügen sei. Soweit der Augenschein geht, sucht indeß noch immer jeder Gelehrte und jeder deutsche Beamte einen besonderen Stolz darin, so unleserlich wie möglich zu schreiben.

„Der Pfaffenspiegel", das der katholischen Kirche feindlich geschriebene, aber sehr interessante Buch des verstorbenen Corvin, der lange Jahre Korrespondent amerikanischer Zeitungen war, ist jetzt wieder einmal an verschiedenen Orten des deutschen Reiches beschlagnahmt worden, und einige Buchhändler sind wegen Verkaufs desselben gerichtlich belangt worden, so auch in Frankfurt a. M. Corvin hatte im Leben viel Pech, und hat es auch noch im Tode.

Paul Lindau tritt demnächst in seine neue Thätigkeit als Intendant derMeininger Hofbühne ein, aber vordem er von Dresden, wohin er sich nach den ekligen Berliner Geschichten zurückgezogen hatte, scheidet, will er noch ein wenig Eklat machen. So hat er denn eine kleine Bühnendichtung in Versen, betitelt „Die Venus von Milo", verfaßt und diese wird binnen wenigen Tagen an dem dortigen Hoftheater zum ersten Male aufgeführt werden.

Im hiesigen Apollo-Theater singt jetzt allnächtlich mit großem Beifall die sogenannte „Schwarze Patti", eineVollblutnegerin, die sich auch verschiedene Male in der Central Music Hall in Chicago hat hören lassen, und die in der That eine phänomenale Stimme hat. Bei der Ueberfahrt hierher hat diese Sängerin an Bord der „Ems" auch bei einem Konzert zum Besten der „Elbe"-Opfer gewirkt, das $500 einbrachte.

W. v. Schierbrand.

Erbauliches aus Frankreich.

Ueber die Justiz- und Polizeiverhältnisse in Frankreich läßt sich der mit der Abfassung des Berichtes über das Budget des Innern betraute Abgeordnete des Vogesen-Departements Boucher folgendermaßen aus:

„In allen Ländern wächst die Anzahl der Verbrechen in bedrohlichem Maße; in Frankreich schneller als irgend anderswo. Das ist nicht allein das traurige Ergebniß eines moralischen Verfalles, das in der ganzen zivilisirten Welt durch den harten Kampf ums Dasein herbeigeführt worden ist; es ist auch das Symptom einer Art nationaler Krankheit. Nun aber haben alle Epidemien ihren Grund in Vergehen gegen die öffentliche Hygiene und sind zumeist auf das Konto der Gesundheitspolizei zu setzen. Die moralische Epidemie, die augenblicklich in Frankreich wüthet, muß deshalb gleichfalls ihren Ursprung in einer Art Zerrüttung unserer nationalen Hygiene haben. Mit der wachsenden Zahl der Verbrechen nimmt andererseits die Bestrafung und Vorbeugung derselben ab. Der Staatsanwalt Albert Guyon in Pau führte jüngsthin folgende Zahlen aus der Gerichtsstatistik in 1892 an. Von 450,000 den Gerichten unterbreiteten Strafsachen wurden 254,000 nicht stattgegeben. Von dieser ungeheuren Zahl von leichtfertig eingeleiteten oder ungenügend verfolgten Angelegenheiten mußten 82,000, d. h. 32 Prozent, fallen gelassen werden, weil die Schuldigen nicht entdeckt werden konnten. Diese Statistik der Straflosigkeit ist besonders deshalb beunruhigend, weil die Ziffern seit 1886 in beständigem Wachsen begriffen sind und in fünf Jahren um nicht weniger als 14 Prozent sich vermehrt haben. Es ist überflüssig, den gefährlichen Einfluß, den ein derartiger Zustand auf die Vermehrung der Verbrechen in Frankreich ausüben muß, besonders nachzuweisen."

Herr Boucher weist darauf nach, daß die französischen Richter im Allgemeinen ihrer Aufgabe nicht gewachsen seien und stellt zur Bekräftigung dieser Behauptung außer den oben gemachten Angaben fest, daß alljährlich in Frankreich nicht weniger als 8000 Justiz-Irrthümer vorkommen. Hierauf geht er zur Besprechung derPolizeiverhältnisse über. Er sagt:

„Während alle übrigen Verwaltungen des Landes straff zentralisirt sind, ist die Polizei so dezentralisirt, daß die Zustände geradezu als anarchistisch bezeichnet werden müssen. Die munizipale Polizei ist von der Zentralregierung völlig losgelöst; die städtischen Behörden sorgen nur für die Sicherheit ihrer Ortschaften, ohne sich um die allgemeine Sicherheit zu bekümmern. Sie verfahren ganz nach ihrem Gutdünken und deshalb findet man die größten Unterschiede in polizeilicher Hinsicht zwischen einzelnen Städten. So wendet die Stadt Havre für ihre Polizei 4.01 Frs. pro Kopf der Bevölkerung auf; Rouen in demselben Departement 3.08 Frs.; Reims dagegen, das eine ungefähr gleich große und ähnlich zusammengesetzte Bevölkerung aufweist, nur 1.74 Frs.; Paris nimmt natürlich mit 13.15 Frs. pro Einwohner den allerersten Rang ein. Die ungeheuerlichsten Abnormitäten sind da festzustellen; wir finden eine Stadt von 7300 Einwohnern, die nur einen einzigen Feldwächter unterhält, während in ihrer Nähe eine Kommune von 700 Einwohnern deren vier aufzuweisen hat. Seit Einführung des Gesetzes von 1884 sind die munizipalen Polizeibehörden gänzlich wieder von der Zentralgewalt losgelöst und üben selbstständig die Leitung der Gerichtspolizei aus. Die Staatspolizei, nur von dem Leiter der öffentlichen Sicherheit und einigen Spezialkommissären gebildet, die die Bahnhöfe, Häfen und Grenzen zu überwachen haben, ist aller Rechte beraubt außerhalb des ihr angewiesenen, sehr beschränkten Gebietes zu wirken, und verfügt weder über die nöthigen Hilfskräfte noch über die erforderlichen Mittel. Was die Gendarmen anbelangt, so sind sie derartig mit anderen Aufgaben, wie Herstellung der Akten über Kandidaten für irgend einen Posten, Ueberwachung der Eisenbahnen und besonders dem Rekrutirungsdienst überhäuft, daß sie die Polizeiaufgaben nicht mehr versehen können."

Es ist gewiß kein heiteres Bild, das Herr Boucher da entwirft. Mag er auch in seinem Eifer etwas zu schwarz malen, so muß doch zugestanden werden, daß die von ihm angeführten Thatsachen im Allgemeinen richtig sind, und daß eine durchgreifende Reform im Gerichts- und Polizeiwesen für Frankreich immer dringenderes Bedürfniß wird.

Stimmungsbild aus Rußland.

Aus St. Petersburg, 10. Februar, wird geschrieben: In immer weiteren Kreisen macht sich eine Verstimmung über die Ansprache des Kaisers in Betreff der Autokratie bemerkbar, und selbst in sehr hohen Kreisen hört man recht scharfe Aeußerungen, welche sich nicht sowohl gegen den Kaiser selbst als gegen verschiedene seiner nächsten Rathgeber richten. Die Reaktion hat die erste sich darbietende Gelegenheit hastig ergriffen, um den liberalen Tendenzen einen, wie sie meint, tödtlichen Streich zu versetzen. Die Wirkungen scheinen indessen den von den Reaktionären gehegten Absichten wenig zu entsprechen, und Manche befürchten, daß die Ereignisse der letzten Tage von der revolutionären Propaganda in ausgiebigster Weise ausgenutzt werden. Bekanntlich hieß es in einer der Adressen der Semstwos, es wäre erwünscht, daß die Wahrheit bis an den Thron gelangen könnte. Dieser Ausdruck hat natürlich die Rathgeber, welche jetzt den Thron umgeben, beleidigt. In Verbindung hiermit verdient jedoch hervorgehoben zu werden, daß die Wahrheit hier in Rußland überaus schwer festzustellen ist. So stimmt es beispielsweise durchaus nicht mit der Wahrheit überein, wenn, wie ich jetzt sehe, das russische Telegraphenbureau in die Welt hinausgemeldet hat, daß die Rede des Kaisers einen nicht endenwollenden Jubel hervorgerufen habe; ebenso unwahr ist es, daß die Deputationen nach dem Empfang nach der Kasankathedrale geeilt seien, um einen Dankgottesdienst zelebriren zu lassen, „weil der Kaiser sich für die feste Handhabung der autokratischen Prinzipien ausgesprochen hatte." Der Gottesdienst war vor dem Empfang bestellt worden und nach dem Empfang enthielten sich sehr viele Delegirte der Theilnahme amGottesdienste. Bezeichnend für hiesige Verhältnisse ist auch die Thatsache, daß die Hunderte von Deputationen aus allen Provinzen des Reiches durchaus nicht freiwillig hierher kamen, sondern nach der Hauptstadt befohlen wurden, und daß ihnen bedeutet worden war, Geschenke mitzubringen. Es ist mir bekannt, daß eine Deputation, welche sich gleich nach ihrem Eintreffen hier bei dem Hofmarschall meldete, von diesem mit derFrage empfangen wurde: „Welche Geschenke bringen Sie mit?" Auf die Antwort: „Wir haben nichts mitgebracht," erklärte der Hofmarschall, das ginge nicht an: „Alle übrigen Deputationen überreichen ja werthvolle Schüsseln von Gold und Silber oder Heiligenbilder in theuren Rahmen. Sie können unmöglich mit leeren Händen kommen. Sind Sie aber nicht im Stand, irgend ein werthvolleres Geschenk zu überreichen, dann müssen Sie sich eine Adresse herstellen lassen, recht fein und hübsch gemacht, mit Aquarellen oder so was, und dann legen Sie die Adresse in eine silberne Schachtel." So geschah es denn auch. Das Kaiserpaar weiß von dem Allen selbstverständlich gar nichts, denn, wie in der Twer'schen Adresse angedeutet wird: Die Wahrheit hat einen schweren Weg bis zum russischen Thron.

Die britische Herrschaft in Indien.

Man hat so viel von den Wohlthaten der britischen Herrschaft in Indien gehört und gelesen, schreibt der Londoner Korrespondent der Berl. „Voss. Ztg.", daß man Herrn Naoroji und Sir W. Wedderburn zu Dank verpflichtet ist, weil sie im Unterhaus der Welt einmal die Kehrseite der Medaille gezeigt haben. Herr Naoroji, Inder von Geburt und Parse, und Sir W. Wedderburn, der lange Jahre als Richter am obersten Gerichtshof in Bombay, als Staatssekretär und als Präsident des indischen Nationalkongresses in Indien gewirkt hat, waren mit dem Gegenstand, über den sie sprachen, wohl vertraut, und ihre Worte verdienen um so größere Beachtung. Beide Redner stimmten darüber überein, daß England Indien bis aufs Blut aussaugt, und verlangten für die unterdrückten Inder dieselbe Gerechtigkeit, die England jetzt mit so viel Wärme für die Armenier zu erlangen trachtet. Der Staatssekretär für Indien, Hr.Fowler, versprach die Einsetzung einesAusschusses zur Prüfung derAusgabenIndiens, weigerte sich aber, die Einnahmen einer Untersuchung unterwerfen zu lassen. Das heißt: Indien muß weiter bluten, einerlei ob die von den Eroberern auferlegtenLasten erträglich sind oder nicht. Trotz der unglaublichen in Indien herrschenden Armuth sind die Eingeborenen verhältnißmäßig doppelt so stark belastet als die Engländer in dem reichen England. Besonders unerträglich lastet die das Viertausendfache des Werthes betragende Salzsteuer auf der ärmsten Bevölkerung. Und fragt man sich, wozu dienen diese, dem unterdrückten Volk erpreßten Millionen? Zur Bezahlung der Riesengehälter, die den von England nach Indien entsandten Beamten gezahlt werden, zur Führnug der Grenz- und Eroberungskriege, die von ehrgeizigen Offizieren zur Erweiterung des britischen Kolonialreiches geführt werden, zur Unterstützung der englischen Marine mit Geld, zur Bestreitung der Ruhegehälter für die in England lebenden ehemaligen indischen Beamten und ähnlichen Zwecken mehr. Sir R. Webster verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß Birma nur Indiens wegen erobert worden sei, weshalb Indien auch die Kosten für den birmanischen Feldzug zu tragen habe. Ebenso ist beispielsweise Indien die Unterhaltung eines Kabels von Mauritius nach Afrika aufgebürdet worden. Geradezu skandalös ist aber, daß nach einem amtlichen Ausweis 28,000 Europäer alljährlich 154 Millionen Rupien Gehalt von Indien beziehen, während gleichzeitig nur 11,000 Eingeborene in der indischen Verwaltung verwendet und mit 30 Millionen abgespeist werden. Mehr als 60 Millionen Rupien müssen alljährlich von Indien als Ruhegehälter nach England geschickt werden, Zahlungen, die natürlich in Gold zu leisten sind und ein Silberland wie Indien bei der gegenwärtigen Silberkrise doppelt schwer drücken. Belastet sich dann Indien mit Einfuhrzöllen, nur um nicht sofort den Staatsbankerott erklären zu müssen, so hagelt es in England Protestkundgebungen gegen diese „Beeinträchtigung des englischen Handels." Durch religiöse Zwistigkeiten zerrissen, die von den englischen Eroberern geschickt ausgenutzt werden, ist Indien diesen Erpressungen gegenüber machtlos und muß sich damit begnügen, zuzuschauen, wie England pharisäerhaft allen möglichen „unterdrückten Völkern" Schutz verspricht, die es sich noch nicht unterworfen hat, während es über die Mißstände im eigenen Reich geflissentlich die Augen schließt.

Vom ostasiatischen Krieg.

Eine interessante Statistik der Ergebnisse des chinesisch-japanischen Krieges bis zum 20. Dezember v. J. veröffentlicht das japanische Journal Miyako Shimbun. Seit der Landung des Generals Oshima in Chemulpo am 12. Juni v. J. haben 17 Kämpfe stattgefunden, die alle für die Japaner einen günstigen Ausgang hatten. In diesen Gefechten hatten die Japaner 418 Todte und 1655 Verwundete und die Chinesen 6620 Todte und 9500 Verwundete. Die Japaner haben außerdem 1164 Chinesen gefangen und folgende Kriegsbeute gemacht: 607 Geschütze, 7900 Gewehre, Munition im Werthe von 12½ Millionen Francs, Ausrüstungsgegenstände und sonstige Waaren im Werthe von fünf Millionen, 268 Pferde, 3326 Zelte, drei Kriegsschiffe, 21 andere Fahrzeuge u. s. w., mit einem Gesammtwerthe von mehr als 36½ Millionen Francs. Als diese Statistik aufgestellt wurde, war Wei-haih-weih noch nicht genommen, und dieselbe enthält auch nicht die in Port Arthur erbeuteten Objekte.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

Ein „Geschäft".

Eine Bauerntochter im Dorfe Neu-Kyschau in Westpreußen hatte zwei Bräutigams, die Beide sterblich in sie verliebt waren und von denen der Eine wohlhabend, der Andere arm war. Das Mädchen, obwohl es Beiden zugeneigt war, begünstigte aber doch mehr den armen Bräutigam, wogegen die Eltern des Mädchens gern die Verbindung mit dem wohlhabenden sahen. Um nun eine Entscheidung herbeizuführen, kamen am 7. Februar die Eltern mit der jungen Braut und den Bräutigams nach Berent, und dort wurde nun in einem Gasthofe das Weitere verhandelt. Man kam hierbei zu folgender Einigung: der arme Bräutigam tritt zurück zu Gunsten des reicheren und dieser zahlt demselben als Entschädigung 250 Mark, verpflichtet sich aber gleichzeitig, das junge Mädchen bis zur Fastnacht d. J. zu heirathen, andernfalls der ärmere Bräutigam unbeschränktes Recht auf die Braut erhält, ohne daß er verpflichtet ist, die empfangenen 250 Mark zurückzuzahlen. Man ging, nachdem die Vereinbarungen getroffen waren, zum Notar, welcher diese Vereinbarung in die Form eines schriftlichen Vertrages brachte. Von der Braut nahm der arme Bräutigam rührenden Abschied.

Welches ist das internationalste Heilmittel gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden?
Es ist das berühmte, unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN fabricirte, aerztliche Heilmittel:
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Fabrikant Commerzienrath Dr. Richter, Firma F. Ad. Richter & Co., 17 Warren St., NEW YORK.
29 GOLD Etc. MEDAILLEN.
12 Filialhaeuser. Eigene Glasshuetten.
25c und 50c. In Chicago, Jll., zu haben bei: H. SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave
BRUNO H. GOLL, 661 W. 12. Str.
OTTO COLTZAU, 2178 Archer Avenue.
u. anderen Druggisten i. d. V. St.

Burlington Route
BESTE LINIE NACH KANSAS CITY
Zwei Züge Täglich

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre
Möbeln, Teppiche, Oefen
und Haus-Ausstattungswaaren von
Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.
Deutsche Firma. 16aplj
$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Fred. Griesheimer & Co.,
MADISON & HALSTED STR.
Das Gebäude an eine östliche Firma vermiethet.
Nur noch 3 Wochen außer dieser.
$100,000
werth feiner Winter- und Frühjahrs-Anzüge und Ueberzieher, Herren-Ausstattungen, Hüte und Schuhe werden verkauft im Durchschnitt zu
33c am Dollar.
Verkauf beginnt täglich um 9 Uhr Vormittags, nicht früher, und schließt um 9 Uhr Abends, nicht später.
Außerordentliche Werthe.
1500 Frühjahrs-Ueberzieher, alle Farben, alle Schattirungen, die von $15, $20 und $25 werth sind, gehen für $5.75
Kommt, wenn möglich, am Vormittag und vermeidet das Gedränge. bmi

Das einzige Geschäft dieser Art in den Vereinigten Staaten.

$4 CUSTOM-HOSEN $4
Die Herbst- und Wintermoden des großen Einkaufs von Field-Benedict-Lager jetzt zum Verkauf. Es sind 500 ausgewählte Muster, werth von $3 bis $4 die Yard. Wir machen die Hosen nach Maaß zu $4 das Paar. Nicht mehr, nicht weniger.
Schreibt um Muster.
APOLLO CUSTOM-HOSEN-FABRIKANTEN,
SOLMS MARCUS & SON,
161 FIFTH AVE., CHICAGO.
Wir wünschen Agenturen in allen großen und kleineren Städten der Vereinigten Staaten zu errichten. 3ljbdosalj

Zu vermiethen
— im —
Abendpost-Gebäude,
203 Fifth Avenue,
zwischen Adams und Monroe Str.,
Zwei ungetheilte Stockwerke,
70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost.

WASHBURN-CROSBY'S
superlatives
Mehl.
WASHBURN, CROSBY CO. WASHBURN'S Superlative FLOUR WASHBURN MILLS MINNEAPOLIS.
Achtet darauf, daß Ihr die obige Marke mit gelbem Zentrum erhaltet.
Hergestellt in den berühmten Washburn-Mühlen, Minneapolis.
Kapazität 13,000 Faß per Tag.
Beste in der Welt!
Beste in der Welt!
Beste in der Welt!
Fragen Sie Ihren Grocer darnach. 6spdsdm

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.,
175—181 S. CANAL STR., Ecke Jackson Str.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. ddsbw

Brauereien.

Telephon: Main 4383.
PABST BREWING COMPANY'S
Flaschenbier
für Familien-Gebrauch.
Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. 14nodw
H. PABST, Manager.

McAVOY BREWING COMPANY,
Teleph. 8257. 2349 South Park Ave.
Reine Malz-Biere.
Austin J. Doyle, Präsident. 11jaljmddj
Adam Ortseifen, Vice-Präsident.
H. I. Bellamy, Sekretär und Schatzmeister.

WACKER & BIRK BREWING & MALTING CO.
Office: 171 N. Desplaines Str., Ecke Indiana Str.
Brauerei: No. 171—181 N. Desplaines Str.
Malzhaus: No. 186—192 N. Jefferson Str.
Elevator: No. 16—22 W. Indiana Str. 15aglj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville ...a	11.35 N	1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo St. Louis Tagzug	8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New-Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
Kankakee & Gilman	4.30 N	10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City .a	11.35 N	6.50 V
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 V
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ǀTäglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11. 0 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express.......†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	5.15 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express"	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	6.00 PM	8.45 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9 : 0 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 N	*7.25 V

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 V

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str. *Täglich. † Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.0 N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.:0 V
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 6.55 V

$8 jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris &c.
Kaiserlich deutsche Reichspost,
Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order. Wechsel oder per Telegraph.
An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere.
Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität.
Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache.
General-Agentur der Hansa Line.
REAL ESTATE und LOANS.
Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
Bitte vorzusprechen bei:
ANTON BOENERT
Generalagent,
84 La Salle Str. bw

Schiffskarten!
$8 nach EUROPA
Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein.
Tickets von Europa, giltig für 12 Monate, jetzt zu den billigsten Winter-Raten.
Geld- u. Packetsendungen
— durch —
Kaiserlich deutsche Reichspost.
Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst.
KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.,
zwischen La Salle und 5. Ave.
— Daselbst —
Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau
zur Erledigung von
Erbschafts- und Vollmachtssachen.

Noch ist es Zeit!
☞ billige Schiffsbillette zu kaufen.
Der Krieg der Dampferlinien ist bald zu Ende.
Wer nach drüben gehen, oder seine Verwandten kommen und
Geld sparen
will, spreche sofort vor bei
C. B. RICHARD & CO.,
General-Agenten,
62 S. CLARK ST., (Sherman House.)
Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Kohlen! Kohlen!
Indiana Lump..........$2.75
Indiana Egg...........$2.60
Indiana Chestnut......$2.50
Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305 und 306,
Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

Finanzielles.

Bank-Geschäft
— von —
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
☞ Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
GELD zu verleihen auf Grundeigenthum.
Mortgages auf Grundeigenthum stets zu verkaufen.
Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen.
Passagescheine von und nach Europa &c.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. dw

Geld zu verleihen.
Summen von 200 Dollars und aufwärts, auf Grundeigenthum und für Bauzwecke.
Adolph Pike & Co.,
93 5th Ave., Zimmer 4 und 5,
(im Staatszeitungs-Gebäude).
Unsere allbekannte reelle Geschäftsart sichert Ihnen günstige Bedingungen. 2fsdbosmt
Mortgages zu verkaufen.

ROHDE, STAAB & FLEISCHER
79 Dearborn Str., Unity Gebäude,
Zimmer 331—336.
Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum in beliebigen Summen.
Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. 18sp, bdsa, 6m

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum.
Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.
E. S. DREYER & CO., 1splj
Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

ADOLPH LOEB,
152 LA SALLE STR.,
verleiht
Geld auf Grundeigenthum.
Sicherheiten zu verkaufen. 1alj

LOEB & GATZERT,
125 La Salle Str.
Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. 7jalj
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

E. G. Pauling,
149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. dapl

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave.
Torwilliger, 794 Milwaukee Ave.
M. Weiss, 614 Racine Ave.
A. F. Staihs, 3834 S. Halsted Str.